

# ORTENAU GESUNDHEITSWELT

Informationen zu Ihrer Gesundheit

**Mit TV-Programm**  
für unseren Klinik-Sender „KiK-TV“

Alle Termine der geburtshilflichen  
Kliniken des Ortenau Klinikums 2014

Weitere Informationen  
und Videobeiträge auf unserer Website  
[www.Ortenau-Gesundheitswelt.de](http://www.Ortenau-Gesundheitswelt.de)



**Wenn jede Sekunde zählt – Versorgung Schwerverletzter in der Ortenau**

Seite 12



**Osteoporose – vorbeugen, erkennen und behandeln**

Seite 16



**Brandgefährlich – thermische Verletzungen im Kindesalter**

Seite 32

**Titelthema:**

# Leben **Krebs** Leben

**Onkologisches Zentrum Ortenau** Seite 4





# EDITORIAL

**Liebe Patientinnen und Patienten,  
liebe Leserinnen und Leser,**

Krebs ist eines der Schreckworte unserer Zeit. Als anfangs des Jahres die aktuellen Zahlen der Weltgesundheitsorganisation WHO einen weiteren Anstieg der Erkrankungszahlen an Krebs prognostizierten, war dies Grund für allgemeine Aufregung. Warum aber steigen die Zahlen an?

Krebs gibt es wohl so lange wie es Menschen gibt; die erste Beschreibung stammt vom Arzt Imhotep aus Ägypten etwa 2500 Jahre vor Christi Geburt. Bis in das späte 19. Jahrhundert spielte der Krebs aber neben Hunger, Seuchen wie Tuberkulose, Pest oder Grippeepidemien keine große Rolle. Erst nach Rückgang der Infektionskrankheiten durch Verbesserung der Lebensumstände und der zunehmenden Langlebigkeit der Menschen durch die Errungenschaften der modernen Medizin wurde Krebs als wichtige, bedrohliche Erkrankung im Bewusstsein präsenter.

Einer der wichtigsten Faktoren, die das Entstehen von Krebserkrankungen begünstigen, ist das Alter: Betrug die Lebenserwartung eines 1871 Geborenen noch 35 bzw. 38 Jahre (Männer, Frauen) so ist sie in Deutschland bei einem 2012 Geborenen mit 78 bzw. 83 Jahren doppelt so hoch. Durch das so viel längere Leben erhalten vermeidbare Risikofaktoren wie Rauchen, übermäßiger Alkoholgenuss und Fettleibigkeit eine besondere Bedeutung: Sie wirken über eine viel längere Zeit auf den Menschen ein und können deshalb stärker schädigen. Die Prävention von Krebserkrankungen muss also in Zukunft eine größere Rolle spielen, damit vermeidbare Risikofaktoren der Krebsentstehung weniger werden.

Trotz allem: Wir müssen uns damit abfinden, dass durch unsere Langlebigkeit viele von uns eine Krebserkrankung bekommen werden. Die Früherkennung von Tumorerkrankungen ist etabliert, aber wird noch immer nicht von allen genutzt: Regelmäßige Gebärmutterkrebsvorsorge, Mamma-Screening und Dickdarmspiegelung bieten die Chance, Krebs in gut behandelbaren Stadien zu erkennen und in vielen Fällen zu heilen.

Heilungs- und Überlebenschancen von Krebserkrankungen sind erwiesenermaßen abhängig von der Qualität der medizinischen Versorgung. Die Diagnostik und Behandlung von Krebserkrankungen erfordert eine hohe Spezialisierung der Beteiligten und zugleich eine enge, nahtlose Zusammenarbeit, um die Verluste an Information und Zeitverzögerungen zu verhindern. Tumordiagnostik und Therapie brauchen bestmögliche Technik und Medikamente sowie Zuwendung, am besten in spezialisierten Zentren, um den medizinischen Fortschritt rasch zum Patienten zu bringen. High-End-Medizin muss an Schwerpunkten organisiert werden, da hohe Investitionen zu tätigen sind, so etwa moderne Labore, radiologische Diagnostikgeräte wie Positronenemissions-CT (PET-CT) und MRT und Strahlentherapieeinrichtungen. Dazu bedarf es hoch qualifizierter Pflegekräfte, technischer Mitarbeiter und Ärzte, die ihre fachliche Kompetenz fortwährend weiterentwickeln, da die internationale medizinische Forschung in ihrer Vernetzung schnelle Entwicklungen macht, die den Krebskranken rasch zur Verfügung stehen sollen.

Das Ortenau Klinikum verfügt mit dem Onkologischen Zentrum Ortenau (OZO) über nahezu alle diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der heutigen Krebsmedizin: Im Zentrum steht der Patient, der wohnortnah, menschlich und dabei nach modernsten medizinischen Standards behandelt wird, von der Krebsdiagnose, der Operation und Chemotherapie bis hin zur spezialisierten Pflege und Palliativmedizin.

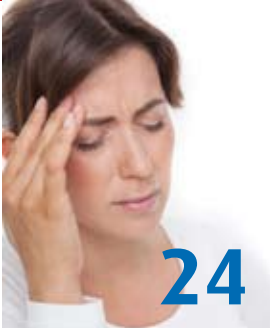
Es wird auch in der Zukunft viel zu tun geben. In interdisziplinären Teams sowie in enger regionaler und überregionaler Vernetzung arbeiten wir daran. Wir bitten um Ihr Vertrauen.

Ihr

Prof. Dr. Jörg Laubenberger  
Ärztlicher Direktor am Ortenau Klinikum  
Offenburg-Gengenbach



4



24



44

# INHALT

## REPORTAGEN

<b>Titelthema:</b>	
<b>Mit vereinten Kräften gegen den Krebs</b>	<b>4</b>
Wenn jede Sekunde zählt – Versorgung Schwerverletzter in der Ortenau	12
Osteoporose – vorbeugen, erkennen und behandeln	16
Vorsorgeuntersuchungen für Mutter und Kind – gut vorbereitet auf den Start ins Leben	20
Ganzheitliches Schmerzmanagement – raus aus der Schmerzfalle	24
Durchatmen – für ein verbessertes Leben mit Mukoviszidose	30
Brandgefährlich – thermische Verletzungen im Kindesalter	32
Volkskrankheit Diabetes mellitus: Zu viel Zucker im Blut	36
Den Herzschlag im Blick – Eventrekorder entdecken Herzrhythmusstörungen	42
Zecken in der Region Ortenau	44
News	19/27

## SERIE „KLINIKSEELSORGE“

Die Gegensätzlichkeit des Erlebens	35
------------------------------------	----

## SERIE „KÜCHE UND ERNÄHRUNGSBERATUNG“

Gefüllte Paprika mit Minze-Dip	15
--------------------------------	----

## UNTERHALTUNG

Rätselseiten	38/39
Ihr TV-Programm – spannende Dokumentationen und Serien mit KiK-TV, dem Sender des Ortenau Klinikums	40/41

## KLINIK-PORTRAIT

Ortenau Klinikum – neue Heimat für sieben Spanier	28
---	----

## TERMINE

Kreißsaalführungen 2014 – alle Termine der geburtshilflichen Kliniken des Ortenau Klinikums bis Dezember 2014	22
---	----

## ADRESSEN

Klinikstandorte und Fachabteilungen	46–48
Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region	49

## IMPRESSUM

Ortenau Gesundheitswelt Nr. 7/Sommer 2014

**Herausgeber:** Ortenau Klinikum  
**Postanschrift:** Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach  
 Zentrale Unternehmenskommunikation und Marketing  
 Weingartenstraße 70, 77654 Offenburg  
**E-Mail:** oeffentlichkeitsarbeit@og.ortenau-klinikum.de  
**Telefon:** 0781 472-0  
**Telefax:** 0781 472-8302  
**Internet:** www.ortenau-gesundheitswelt.de

**Redaktionsleitung:** Dieter W. Schleier (v.i.s.d.P)  
**Inhaltliches und grafisches Konzept,**  
**Redaktion und Realisation:**  
 Heidelberger Institut für Gesundheitskommunikation  
 – NEU:KOM GmbH  
**Druck:** Roland Felder Offsetdruck GmbH, Rheinau-Honau

**Quellen in dieser Ausgabe:**  
 Bundesministerium für Gesundheit (BMG)  
 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)  
 Deutsches Ärzteblatt  
 Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG)  
 Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU)  
 Deutsche Krebshilfe e. V.  
 Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)  
 Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg (NCT)  
 Robert Koch-Institut (RKI)  
 Weisse Liste (Bertelsmann Stiftung)

Alle in diesem Magazin enthaltenen Empfehlungen ersetzen nicht den ärztlichen Rat. Bitte suchen Sie bei gesundheitlichen Beschwerden Ihren Hausarzt oder niedergelassenen Facharzt auf.



## Onkologisches Zentrum Ortenau:

# Mit vereinten Kräften

„Vielleicht ist es ja Krebs“ – schon der vage Verdacht genügt, um Menschen in Angst zu versetzen. Krebs ist in Deutschland nach Herz-Kreislaufkrankungen die zweithäufigste Todesursache. Doch es gibt Hoffnung. Durch neue Erkenntnisse über die Biologie bösartiger Tumore konnten in der modernen Medizin in den letzten Jahren innovative Therapien entwickelt werden. Krebs – eigentlich ein Sammelbegriff für verschiedene Krankheiten mit ähnlichen Merkmalen – ist mittlerweile eine behandelbare Erkrankung mit verbesserten Heilungschancen. Außerdem kann ein bewusstes und gesundes Leben einen wertvollen Beitrag zur Krebsvorbeugung leisten.

„Mit einer individuell auf den Patienten und die spezielle Krebserkrankung abgestimmten Therapie können heutzutage viele Krebsarten gut behandelt werden. Lebenserwartung und Lebensqualität der Betroffenen lassen sich signifikant verbessern. In vielen Fällen ist Krebs heilbar“, sagt Dr. Andreas Jakob, Chefarzt der Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach und Leiter des Onkologischen Zentrums Ortenau (OZO). Dr. Jakob hat täglich mit Menschen zu tun, deren Leben durch einen bösartigen Tumor von heute auf morgen aus den Fugen geraten ist.

### Wann spricht man von Krebs?

Wenn sich körpereigene Zellen unkontrolliert vermehren und in einem Gewebe oder Organ eine Geschwulst bilden, sprechen Mediziner von einem Tumor. Diese Geschwulst kann gut- oder bösartig sein. Bösartige, sogenannte maligne Tumore, werden umgangssprachlich Krebs genannt. Die Wissenschaft, die sich mit Krebs befasst, heißt Onkologie. Ein bösartiger Tumor ist gefährlich, weil sich die Krebszellen wesentlich schneller teilen als gesunde Körperzellen. Das krankhafte Gewebe verdrängt bzw. zerstört gesundes Gewebe. Es kann sich über die Blutbahn oder das Lymphsystem in benachbarte Organe ausbreiten und dort Tochtergeschwülste (Metastasen) bilden.

### Jährliche Neuerkrankungen

2014 werden in Deutschland nach Hochrechnungen des Robert-Koch-Instituts etwa 500.000 Menschen neu an Krebs erkranken. Etwa 2.500 Neuerkrankungen gibt es allein im Ortenaukreis pro Jahr. Gut ein Viertel aller Todesfälle in Deutschland sind auf eine Krebserkrankung zurückzuführen. Für das Leben des Einzelnen eine schockierende Prognose: Denn damit erkrankt fast jeder zweite Mann und jede dritte Frau einmal im Leben an Krebs. Männer leiden besonders häufig an Prostata- und Lungenkrebs. Bei Frauen steht Brustkrebs an erster Stelle. Von Darmkrebs sind beide Geschlechter ungefähr gleich häufig betroffen.



Das sagt die Fachgesellschaft

## Deutsche Krebshilfe e. V.

Fragen an Gerd Nettekoven,  
Hauptgeschäftsführer der  
Deutschen Krebshilfe e. V.

### Herr Nettekoven, wodurch zeichnet sich die Deutsche Krebshilfe e. V. aus?

Die Deutsche Krebshilfe e. V. setzt sich seit 39 Jahren dafür ein, dass Krebspatienten und ihre Angehörigen die Hilfe und Unterstützung erhalten, die sie benötigen und die nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft möglich ist. Die Mittel, die der Deutschen Krebshilfe e. V. für ihre Aktivitäten zur Verfügung stehen, stammen ausschließlich aus Spenden und freiwilligen Zuwendungen engagierter Bürger.

### Wie profitieren Patienten von den Aktivitäten der Deutschen Krebshilfe e. V.?

Nach unserem Motto „Helfen. Forschen. Informieren.“ bieten wir den Betroffenen und ihren Angehörigen zahlreiche Hilfsangebote. Wir halten viele kostenlose Informationsmaterialien vor, die beispielsweise über die unterschiedlichen Krebsarten oder Ernährung und Sport bei Krebs und Sozialleistungen im Er-

krankungsfall informieren. Im persönlichen Gespräch mit den Mitarbeitern unseres telefonischen Beratungsdienstes erhalten Betroffene konkrete Hilfe und Rat. Geraten an Krebs erkrankte Menschen in finanzielle Not, können sie sich an unseren Härtefonds wenden. Als größter privater Drittmittelgeber auf dem Gebiet der Krebsbekämpfung in Deutschland fördern wir innovative Forschungsprojekte mit Modellcharakter, um die Krebsdiagnose und -therapie stetig zu verbessern. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass die Ergebnisse aus dem Labor schnell den Betroffenen zugutekommen. Auch setzen wir uns dafür ein, dass Krebspatienten bei Bedarf eine entsprechende psychoonkologische Betreuung und Versorgung erhalten.

Lesen Sie das gesamte Interview auf [www.ortenau-gesundheitswelt.de](http://www.ortenau-gesundheitswelt.de)

## kontakt

### Deutsche Krebshilfe e. V.

Buschstraße 32  
53113 Bonn  
Tel. 0228 72 990-0  
E-Mail: [deutsche@krebshilfe.de](mailto:deutsche@krebshilfe.de)  
[www.krebshilfe.de](http://www.krebshilfe.de)

# gegen den Krebs

### Krebsbehandlung nach neuestem Stand der Wissenschaft

Die Krebsforschung schreitet kontinuierlich fort – mit Mut machenden Ergebnissen und Erkenntnissen. Insgesamt sind die Überlebenschancen deutlich gestiegen, besonders in Deutschland. Dazu tragen nicht zuletzt die einheitlich hohen Behandlungsstandards in den bundesweit über 60 Krebszentren bei, die durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert werden. Zu einem solchen zertifizierten Krebszentrum gehört auch das Onkologische Zentrum Ortenau. „Durch die enge Zusammenarbeit der stationären und ambulanten onkologischen Einrichtungen am Ortenau Klinikum stel-

len wir sicher, dass unsere Patienten eine optimale Versorgung nach dem neuesten Stand der Wissenschaft erhalten“, sagt Dr. Jakob, der das Onkologische Zentrum Ortenau (OZO) seit Anfang 2014 leitet.

### Krebsregister

Die vom Bundestag 2013 beschlossene Einführung bundesweit standardisierter Krebsregister ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. „Darin werden alle im Verlaufe einer Krebserkrankung anfallenden Daten dokumentiert, mit dem Ziel, die Therapie und die Qualität der Behandlung insgesamt weiter zu verbessern“, sagt Dr. Matthias Egger, stellvertretender Ärztlicher Leiter des OZO.

### Neue Waffen gegen Krebs

Es gibt viele verschiedene Krebsarten mit vollkommen unterschiedlichen Verläufen und entsprechend viele Behandlungsmöglichkeiten. Durch die Computertomografie der jüngsten Generation lassen sich nicht nur Größe und Struktur von Tumoren frühzeitig diagnostizieren. Die Geräte liefern auch exakte Messwerte über den Blutfluss im Inneren des bösartigen Gewebes und die Sauerstoffversorgung. Diese Werte geben Aufschluss darüber, wie es um die Strahlenempfindlichkeit des Tumors bestellt ist bzw. wie gut er auf bestimmte Medikamente anspricht.

Lesen Sie weiter auf Seite 6 ►

Moderne Technik im Kampf gegen den Krebs:  
Die Computertomographie



© JPC-PROD – Fotolia.com

## Operation mittels Schlüssellochchirurgie

Wenn sich noch keine Metastasen gebildet haben, kann das kranke Gewebe meist durch eine Operation entfernt werden, wobei sich die Eingriffe durch die sogenannte Schlüssellochchirurgie (Laparoskopie) immer schonender gestalten. Häufig kombiniert man die OP mit einer Strahlen- oder Chemotherapie um sicherzugehen, dass alle Krebszellen abgetötet werden. „Mittels Gentest können wir häufig vorab feststellen, welche Medika-

mente eingesetzt werden können. Das erhöht die Effizienz und Verträglichkeit der Therapie“, so Dr. Jakob.

## Große Fortschritte in der Strahlen-, Hormon- und Immuntherapie

Das Ziel der Strahlentherapie ist es, eine möglichst hohe Dosis ionisierender, hochenergetischer Strahlen in den Tumor zu transportieren und das umgebende Gewebe dabei möglichst wenig zu belasten. Genutzt werden in der Regel Röntgen- oder Gammastrahlen. Langfristig sollen auch

von der sogenannten Iontherapie rund zehn Prozent der Krebspatienten profitieren, bei denen das Tumorwachstum mit der herkömmlichen Strahlentherapie nicht gestoppt werden kann. Diese neue Therapieform mit Protonen oder anderen schweren Ionen, also mit geladenen Teilchen, wird derzeit nur an wenigen Standorten in Deutschland eingesetzt. Darüber hinaus gibt es auch mit der Hormon- bzw. Antihormon- und Immuntherapie vielversprechende neue Ansätze. Derzeit werden Wirkstoffe entwickelt, die z. B. bestimmte Eiweiße im Körper hemmen – und damit bestenfalls auch das Tumorwachstum. Andere neue Medikamente zielen darauf ab, die Immunkräfte zu stärken.

## Prävention: Wie wir uns vor Krebs schützen können

Vor 30 Jahren starben über zwei Drittel aller Krebspatienten. Heute überleben mehr als die Hälfte – auch weil Tumore früher erkannt werden. Daher raten Mediziner zur rechtzeitigen Krebsvorsorge. Inwieweit unsere Gene entscheiden, dass wir an Krebs erkranken, und wir selbst unser individuelles Krebsrisiko beeinflussen können, erläutert Dr. Jakob: „Krebs basiert auf Veränderungen im Erbgut der Zellen, deren Ursachen teilweise noch nicht bekannt sind. Ein gesunder Lebensstil kann dazu beitragen, dass diese genetischen Veränderungen die Tumorbildung nicht in Gang setzen. Wir können also ak-



Das sagt die Selbsthilfegruppe

## Frauensebsthilfe nach Krebs

Fragen an Waltraud Funk-Frerichs, Gruppenleiterin der Frauensebsthilfe nach Krebs in Ettenheim

### Frau Funk-Frerichs, seit wann gibt es die Selbsthilfegruppe und wodurch zeichnet sie sich aus?

Unsere Gruppe in Ettenheim besteht seit 2005. Ein Jahr nach der Gründung schlossen wir uns dem Bundesverband der Frauensebsthilfe nach Krebs e. V. an, dessen Motto sich im Wesentlichen mit den Worten „Aufpassen – Informieren – Begleiten“ beschreiben lässt. Wir organisieren einmal im Monat einen Informationsabend mit kompetenten Referenten zu einem bestimmten

Thema wie beispielsweise Ernährung, Bewegung, Patientenverfügung etc. Wir bieten aber auch einen offenen Stammtisch für diejenigen an, die sich momentan (noch) keiner Gruppe anschließen mögen, aber dennoch den Austausch suchen.

### Was sind Ihre Aufgaben und Ziele?

Wir wollen Frauen auffangen, die sich nach dem Schock einer Krebsdiagnose alleingelassen fühlen, verzweifelt sind und sich fragen, wie das Leben nun weitergehen soll. Da wir alle selbst betroffen waren oder sind, alle Gefühle wie Angst, Ohnmacht, Zorn, Hilflosigkeit kennen, können wir die betroffenen Frauen gut dabei unterstützen, Wege zu finden mit der Erkrankung umzugehen. Zum einen wissen wir, dass die Beratung von Betroffenen durch Betroffene eine starke psychosoziale Unterstützung darstellt.

## kontakt

Frauensebsthilfe nach Krebs,  
Ettenheim

Waltraud Funk-Frerichs

Tel. 07822 30523

E-Mail: [kontakt@frauensebsthilfe.de](mailto:kontakt@frauensebsthilfe.de)

[www.frauensebsthilfe.de/ettenheim](http://www.frauensebsthilfe.de/ettenheim)

Zum anderen bieten wir Hilfe zur Selbsthilfe durch Informationen zur medizinischen Versorgung und zu Behandlungsmöglichkeiten sowie zu sozialrechtlichen Angelegenheiten an. Zudem geben wir praktische Hilfe zur Gestaltung des Alltags. Die Beratung erfolgt in Einzelgesprächen; bei den Gruppenabenden steht der Austausch und vor allem das gesellige Miteinander im Vordergrund: Hier wird sehr viel gelacht! Ein respektvoller Umgang miteinander und ein heiteres Klima sind uns sehr wichtig.

Lesen Sie das gesamte Interview auf [www.ortenau-gesundheitswelt.de](http://www.ortenau-gesundheitswelt.de)

tiv etwas tun, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, gesund zu bleiben.“ Dazu sagt Dr. Matthias Egger: „Ganz wichtig ist der Verzicht auf Zigaretten. Die Folgen von Tabakkonsum sind schwerwiegend und gut belegt. Zu einem gesunden und bewussten Lebensstil gehört außerdem eine ausgewogene Ernährung. Das schließt einen möglichst geringen Konsum von Fleisch und Alkohol mit ein. Sonnenschutz und auch die Vermeidung von Virusinfektionen, wie zum Beispiel von Hepatitis B, können das Krebsrisiko entscheidend mindern. Wichtig ist auch ein moderates, aber regelmäßiges Sport- und Bewegungsprogramm. Eine Garantie, von der Krankheit verschont zu werden, gibt es allerdings noch nicht.“

(o.u.l.): Dr. Henning Pelz (Facharzt f. Innere Med., Onkologie, Hämatologie, Palliativmed.), Dr. Ursula Groh (Fachärztin für Gynäkologie, Geburtsheilkunde, Medikamentöse Tumortherapie), Dr. Bernhard Linz (Facharzt f. Innere Med., Onkologie, Hämatologie, Palliativmed., Transfusionsmed.; (u.u.l.): Dr. Marianne Müller (Fachärztin f. Innere Medizin, Onkologie, Hämatologie, Palliativmed.), Dr. Andreas Jakob (Facharzt für Innere Med., Onkologie, Hämatologie, Palliativmed.)



Lesen Sie auch die Informationen und Interviews auf Seite 8–11 ►

## nachgefragt

Fragen an Dr. Henning Pelz, Facharzt für Innere Medizin, Onkologie und Hämatologie im Ambulanten Therapiezentrum für Hämatologie und Onkologie

**Herr Dr. Pelz, Ihre Schwerpunkt-Praxis ist ein Ambulantes Therapiezentrum für Hämatologie und Onkologie (ATZ). Bei einer Krebserkrankung geht man in der Regel von einer langwierigen, stationären Behandlung im Krankenhaus aus. Welche Krebspatienten sind bei Ihnen in Behandlung?**

Im Ortenaukreis erkranken jedes Jahr etwa 2.500 Menschen erstmals an einer bösartigen Tumorerkrankung. Bis vor wenigen Jahren wurden diese Patienten fast ausschließlich stationär im Krankenhaus behandelt. Durch neue Therapien, deutlich verbesserte unterstützende Behandlungsmethoden und die Entwicklung ambulanter Konzepte können diese Patienten heute überwiegend ambulant behandelt werden, sodass sie nicht über Nacht im Krankenhaus bleiben müssen. Sie bleiben also innerhalb ihres sozialen Umfelds und können weiterhin an privaten Aktivitäten teilnehmen. Das ist auch möglich, da Medikamente in vielen Fällen auch ambulant verabreicht werden können, zum Beispiel mit Pumpen, die vollautomatisch und stromunabhängig sicher funktionieren und den Aktivitätsradius nur minimal einschränken. Stationäre Aufenthalte im Krankenhaus können durch die umfassende Versorgungsmöglichkeit vor Ort insgesamt deutlich verkürzt und häufig ganz vermieden werden.

**Was ist das Besondere an Ihrer Praxis, an Ihrem Leistungs- und Behandlungsspektrum?**

In unserem ambulanten Therapiezentrum bieten wir die umfassende, wohnortnahe und ambulante Diagnostik und Therapie von Menschen mit bösartigen Tumorerkrankungen sämtlicher Organsysteme an. Dazu gehören unter anderem Brust-, Darm-, Lungen- und Prostatakrebs sowie Kopf-Hals Tumore, Leukämien, Lymphome, Blut- und Knochenmarkserkrankungen. Hierbei kommen eine Vielzahl verschiedener Therapien zum Einsatz: Sämtliche Chemotherapien in Form von Tabletten oder Infusionen, zielgerichtete Therapien, sogenannte „targeted therapies“ sowie Antikörpertherapien und auch neuartige Behandlungsverfahren im Rahmen klinischer Studien. Des Weiteren führen wir ambulante Bluttransfusionen und Knochenmarkuntersuchungen durch. In regelmäßigen interdisziplinären Tumorkonferenzen erstellen wir individuelle Diagnostik- und Therapievorschläge für unsere Patienten. Im Rahmen der unterstützenden Begleitbehandlung legen wir Wert auf die Einbindung des gesamten sozialen Umfeldes des Betroffenen, auf eine adäquate Schmerztherapie und – wenn nötig – die frühzeitige Einbindung einer ambulant tätigen palliativmedizinischen Einrichtung.

**Und wie setzt sich das Praxisteam am ATZ zusammen?**

Die Praxis hat sich seit der Gründung im Jahr 2005 durch Frau Dr. Marianne Müller und Herrn Dr. Bernhard Linz sehr vergrößert. Zurzeit sind wir ein mehr als zwanzigköpfiges Team aus Ärzten, Gesundheits-

## Ambulantes Therapiezentrum für Hämatologie und Onkologie (ATZ)

### kontakt

**Ambulantes Therapiezentrum  
Hämatologie/Onkologie**

Ebertplatz 12a

Ärztehaus 4. OG

77654 Offenburg

Tel. 0781 970 593-0

E-Mail: [info@onkologie-offenburg.de](mailto:info@onkologie-offenburg.de)

[www.onkologie-offenburg.de](http://www.onkologie-offenburg.de)

und KrankenpflegerInnen, Arzthelferinnen und Medizinischen Fachangestellten – alle mit onkologischer Weiterbildung. Zu den praktizierenden Ärzten im ATZ gehören neben mir Frau Dr. Marianne Müller, Herr Dr. Bernhard Linz, Herr Dr. Andreas Jakob sowie Frau Dr. Ursula Groh.

**Was können Sie uns zu der Versorgung von Krebspatienten im Ortenaukreis sagen?**

Dr. Andreas Jakob, Partner innerhalb unserer gemeinsamen, selbstständigen Schwerpunkt-Praxis, ist zugleich Chefarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach und Leiter des Onkologischen Zentrums Ortenau. Durch die enge Verzahnung mit dem Ortenau Klinikum greifen die stationäre und die ambulante Versorgung im ATZ ineinander. So ist eine lückenlose Versorgung jedes Patienten gewährleistet.

Der Fachbereich Gynäkologische Onkologie des Medizinischen Versorgungszentrums des Ortenau Klinikums ist im Rahmen einer Praxisgemeinschaft in das ATZ eingebunden. Durch die enge personelle und räumliche Anbindung sowie regelmäßige interdisziplinäre Tumorkonferenzen ist ein reibungsloser und verlustfreier Informationsaustausch möglich und damit ein optimaler Diagnostik- und Behandlungsverlauf gewährleistet; die Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung ist für die Patienten im Ortenaukreis somit optimiert worden. Dies hat uns zum größten selbstständigen Anbieter dieser Leistungen in Baden-Württemberg werden lassen.

# Onkologisches Zentrum Ortenau

# OZO

Das Onkologische Zentrum Ortenau (OZO) bündelt alle an der Krebserkrankung beteiligten Fachdisziplinen des Ortenau Klinikums mit dem Ziel, Krebspatienten individuell und ganzheitlich auf höchstem medizinischen Niveau zu behandeln und die Heilungschancen zu erhöhen. In der gemeinsamen, wöchentlich stattfindenden Tumorkonferenz (TK), die die Kernstruktur dieser interdisziplinären Zusammenarbeit bildet, besprechen die onkologischen Fachärzte die verschiedenen Tumorerkrankungen ihrer Patienten.

## Die Ziele des interdisziplinären Versorgungskonzepts

- Die Vorbeugung von Krebserkrankungen
- Diagnostik und Förderung der Früherkennung von Krebserkrankungen
- Festlegung der bestmöglichen, individuellen und ganzheitlichen Therapie
- Die ganzheitliche Versorgung und Betreuung der betroffenen Menschen, unter Einbeziehung aller notwendigen regionalen medizinischen und sozialen Institutionen, inklusive Nachsorge und Palliativmedizin
- Die Erhöhung der Heilungsraten
- Die Verbesserung der Lebensqualität Betroffener und Betreuung der Angehörigen krebserkrankter Menschen

## OZO – Zertifiziertes Zentrum

Der Zusammenschluss der onkologischen Fachkliniken, spezialisierten Organkrebszentren und ambulanten Praxiseinrichtungen am Ortenau Klinikum wurde durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) im Februar 2014 zertifiziert. Die Zertifizierung des OZO dient der Qualitätssicherung und belegt, dass die Patienten nach strukturierten Behandlungsabläufen versorgt werden, die den hohen Standards der Fachgesellschaften und dem neuesten medizinischen Wissen entsprechen. Die Versorgungsstrukturen werden regelmäßig überprüft, sodass sichergestellt wird, dass die krebserkrankten Patienten langfristig auf höchstem medizinischem Niveau ganzheitlich und interdisziplinär behandelt werden.

## Das OZO in der Praxis

Das OZO führt wöchentlich sogenannte Tumorkonferenzen bzw. Tumorboard-Besprechungen durch. Grundlage dieser Konferenzen sind die standortübergreifende Dokumentation und der Wissensaustausch. In den Tumorkonferenzen werden die Fälle der an Krebs erkrankten Patienten interdisziplinär besprochen. Daraus wird die jewei-

lige bestmögliche Therapie für jeden einzelnen Krebspatienten abgeleitet. Neben der gemeinsamen Besprechung und Festlegung der optimalen Behandlungsmethode dienen die Fallkonferenzen der medizinischen Fort- und Weiterbildung. Die enge Verzahnung zwischen der Behandlung im Klinikum und der ambulanten Betreuung ist ein Grundbaustein des Onkologischen Zentrums. Niedergelassene Ärzte und die Ärzte ambulanter Praxiseinrichtungen, wie am Ortenau Klinikum in Lahr und Offenburg, haben die Möglichkeit, Patienten in diesen interdisziplinären Fallkonferenzen vorzustellen oder sich beraten zu lassen. Weiterer Bestandteil der Konferenzen ist die Zusammenarbeit mit epidemiologischen Krebsregistern. Als Überbau vernetzter Kompetenz fördert das OZO die Entwicklung in der Krebsforschung mit eigenen klinischen Studien.

## Unterstützende Dienste

### als wichtiger Bestandteil des OZO

Die Betreuung der Patienten und ihren Angehörigen geht dabei über eine rein medizinische Versorgung hinaus. Sie umfasst neben dem telefonischen Beratungsdienst unter anderem den psychoonkologischen und sozialen Dienst, die Ernährungsberatung, physiotherapeutische Angebote sowie die Kontaktvermittlung an Selbsthilfegruppen – während und nach der Behandlung. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Betroffene mit einer nicht heilbaren und weit fortgeschrittenen Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung auf der Palliativstation zu versorgen.

Entscheidend für die Versorgung von Krebspatienten in der Ortenau und darüber hinaus ist die enge Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Fachdisziplinen, um eine optimale heimatnahe Behandlung der Patienten zu sichern.

Weitere Informationen unter  
[www.onkologisches-zentrum-ortenau.de](http://www.onkologisches-zentrum-ortenau.de)

## kontakt



### Ärztliche Leitung Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach Onkologisches Zentrum Ortenau

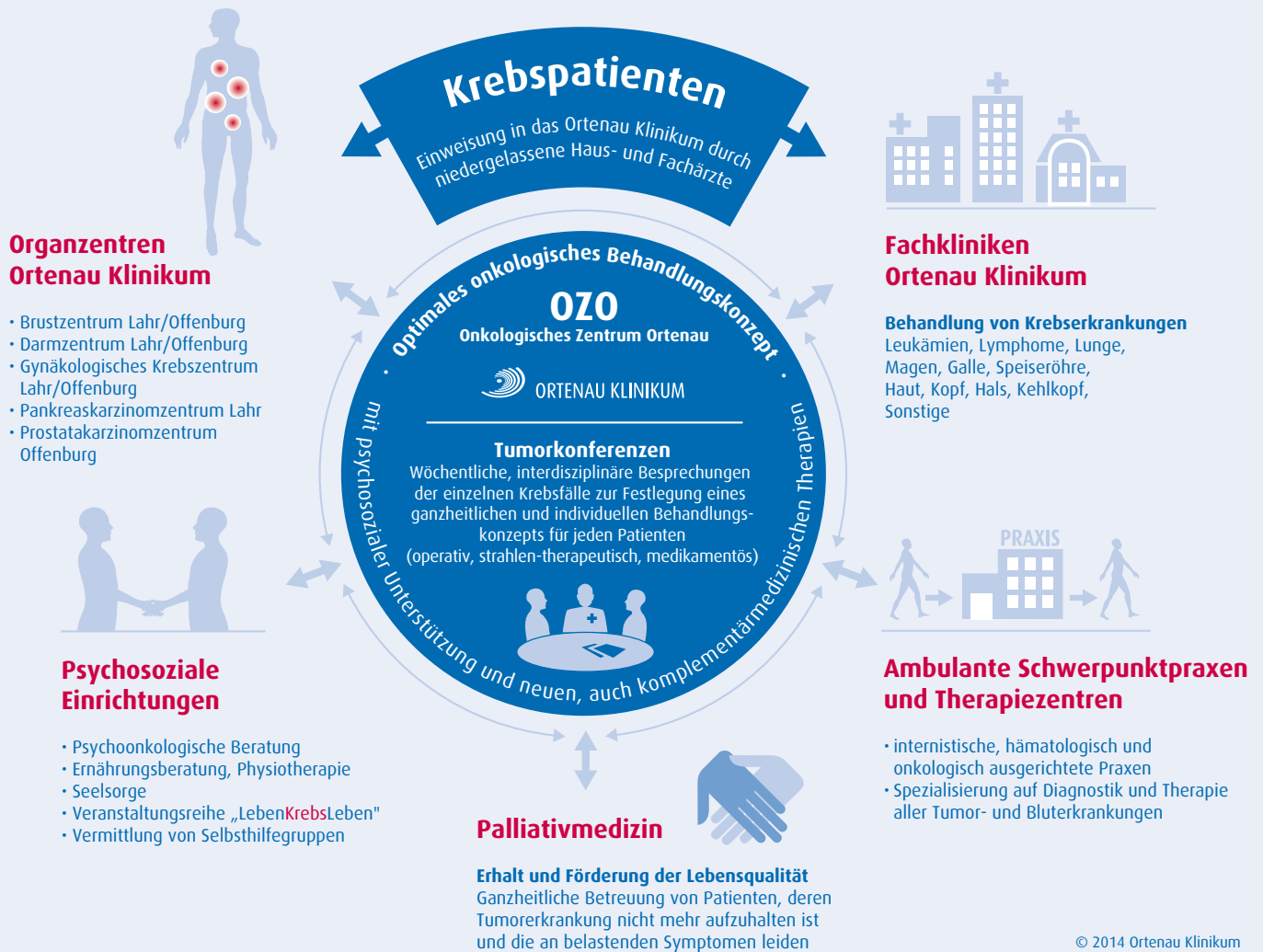
Dr. Andreas Jakob  
Weingartenstraße 70  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 472-2501  
E-Mail:  
[haematologie@og.ortenau-klinikum.de](mailto:haematologie@og.ortenau-klinikum.de)



### Stv. Ärztliche Leitung Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim Medizinische Klinik Lahr Sektion Onkologie und Hämatologie

Dr. Matthias Egger  
Klosterstraße 19  
77933 Lahr  
Tel. 07821 93-0  
E-Mail:  
[onkologie@le.ortenau-klinikum.de](mailto:onkologie@le.ortenau-klinikum.de)





## Kooperationspartner

### Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

- **Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin**, Dr. Andreas Jakob
- **Radio-Onkologie**, Prof. Dr. Felix Momm
- **Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie**, Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen, Dr. Bernhard Hügel
- **Frauenheilkunde**, Prof. Dr. Karsten Münstedt, Dr. Andreas Brandt
- **Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum**, Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer, Dr. Lothar Latzke
- **Urologie und Kinderurologie**, Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon, Dr. Reinhard Groh
- **Brückenpflege und Palliativ-Care Team**, Ute Königsmann
- **Klinisches Krebsregister**, Claudia Hornig
- **Pflege**, Pflegedirektor Markus Bossong
- **Psychologische Betreuung**, Diplompsychologe Bernd Hug, Psychoonkologe (DKG), Diplompsychologin Maritta Schlupp, Psychoonkologin (DKG)
- **Psychosomatische Medizin und Psychotherapie**, Dr. Dr. Reinhard Niemann
- **Radiologisches Institut**, Prof. Dr. Jörg Laubenberger, Dr. Jörg Wirthle
- **Zentralapotheke**, Rainer Fiehn
- **Zentrallabor**, Dr. Michael Elgas
- **Ambulantes Therapiezentrum für Hämatologie und Onkologie**, Dr. Marianne Müller, Dr. Ursula Groh, Dr. Bernhard Linz, Dr. Henning Pelz, Dr. Andreas Jakob

### Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

- **Medizinische Klinik Lahr, Sektion Onkologie und Hämatologie**, Dr. Matthias Egger
- **Gastroenterologie/Onkologie/Endokrinologie mit Palliativmedizin**, Prof. Dr. Leonhard Mohr, Leitung Darmzentrum Ortenau
- **Viszeral- und Gefäßchirurgie**, Dr. Werner Lindemann
- **Frauenheilkunde**, Dr. (Sy.) Muneer Mansour
- **HNO, Kopf- und Halschirurgie**, Dr. Olaf Ebeling
- **Klinisches Krebsregister**, Baerbel Rappenecker
- **Pathologisches Institut**, Prof. Dr. Lothar Tietze
- **Pflege**, Pflegedirektor Hans-Jürgen Kargoll
- **Psychosomatische Medizin und Psychotherapie**, Dr. Dr. Reinhard Niemann
- **Radiologisches Institut**, Prof. Dr. Peter Billmann
- **Zentralapotheke**, Elisabeth Kempf
- **Zentrallabor**, Dr. Michael Elgas
- **Brückenpflege und Palliativ-Care Team**, Ute Königsmann
- **Praxis für Hämatologie und Onkologie MVZ Lahr**, Dr. Matthias Egger, Dr. Angela Nieder, Dr. Dirk Scharr

### Ortenau Klinikum Achern

- **Medizinische Klinik**, Dr. Rüdiger Feik

### Ortenau Klinikum Kehl

- **Medizinische Klinik**, Dr. Stefan Hambrecht



## nachgefragt

## kontakt

**Ortenau Klinikum  
Offenburg-Gengenbach  
Onkologisches Zentrum Ortenau**

Dr. Andreas Jakob  
Weingartenstraße 70  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 472-2501  
E-Mail:  
haematologie@og.ortenau-klinikum.de

Fragen an Dr. Andreas Jakob, Chefarzt der Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach und Leiter des Onkologischen Zentrums Ortenau

**Herr Dr. Jakob, es gibt inzwischen eine Vielzahl neuer Therapie-Ansätze, die die Lebensqualität und Lebenserwartung von Krebspatienten steigern können. Von welchen versprechen Sie sich am meisten?**

Die richtige Kombination aller verfügbaren Methoden ist der Schlüssel für eine optimale Behandlung. Jeder Krebs ist anders, deshalb werden Therapien heute individuell an die Patienten angepasst. Aus diesem Grund ist der interdisziplinäre Austausch mit den Kollegen im Rahmen des Onkologischen Zentrums Ortenau (OZO) als organisatorischer Zusammenschluss aller onkologischen Fachkliniken und Organzentren in Lahr und Offenburg sowie der dortigen ambulanten Praxiseinrichtungen unverzichtbar. Um die Versor-

gung von Tumorpatienten weiter zu optimieren, hat das OZO darüber hinaus 2013 eine noch engere Kooperation mit dem Tumorzentrum des Universitätsklinikums Freiburg vereinbart.

**Die vom OZO initiierte Veranstaltungsreihe „Leben Krebs Leben“\* bezieht auch die sogenannte Komplementärmedizin mit ein ...**

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz. Begleitende Maßnahmen wie Sport, Entspannungstechniken oder Naturheilverfahren können eine sinnvolle Ergänzung zur Schulmedizin sein. Viele Betroffene suchen nach Möglichkeiten, aktiv etwas für ihre Gesundheit zu tun. Dabei wollen wir eine Orientierungshilfe bieten: Mit einer Vielzahl an breitgefächerten Vorträgen und Workshops informieren wir rund um das Thema Krebs.

**Kann Stress ein Auslöser für Krebs sein?**

Ein eindeutiger Beweis, dass psychische Belastungen Krebs auslösen können, steht bisher aus. Allerdings wird Stress oft durch ungesundes Verhalten kompensiert, also zu viel Alkohol und Zigaretten, zu wenig Bewegung, zu häufig Fastfood etc. Dies stellt neben der genetischen Veranlagung ein klares Risiko dar. Psychische Belastun-

gen können aber auch durch Freunde und Familie, also ein funktionierendes soziales Netzwerk kompensiert werden. Ein gesundes soziales Umfeld ist für Psyche und Körper gesund und hilft auch dabei Krankheiten besser zu überstehen. In einer medizinischen Studie hat man beispielsweise feststellen können, dass Verheiratete bessere Überlebenschancen nach einer Krebserkrankung haben. Der beste Rat, den ich geben kann: Tun Sie aktiv etwas für den Erhalt Ihrer Gesundheit und nehmen Sie Angebote der Krankenkassen zur Krebsvorsorge wahr. Wird der Krebs in einem frühen Stadium entdeckt, sind die Chancen auf Heilung gut.

\* Weitere Informationen zu der Veranstaltungsreihe „Leben Krebs Leben“ erhalten Sie auf Seite 19 in diesem Heft.



**Das sagt das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen**

Fragen an Prof. Dr. Christof von Kalle, Direktor des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) und Leiter der Translationalen Onkologie

## NCT

**Herr Professor von Kalle, Das NCT wurde nach dem Vorbild der Comprehensive Cancer Center in den USA gegründet. Was ist das Besondere am NCT?**

Das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg ist heute das führende onkologische Spitzenzentrum in Deutschland. Seine Gründer – das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), das Universitätsklinikum Heidelberg, die Medizinische Fakultät Heidelberg und die Deutsche Krebshilfe – schufen im Jahr 2004 eine Institution, in der Forschung, Therapie und Prävention unter einem Dach und durch viele Schnittstellen verbunden sind. Die Ergebnisse der Forschung fließen somit unmittelbar in die Therapie der Patienten ein. Dies bietet die ideale Voraussetzung für das Ziel des NCT, die klinischen Therapien zu optimieren und wissenschaftliche Kenntnisse immer schnell-

ler in klinische Anwendungen zu überführen. Das umfassende Konzept unseres Hauses stößt auf große Aufmerksamkeit: Allein im Jahr 2012 besuchten ca. 8.200 Patienten mit einer neu diagnostizierten Krebserkrankung das NCT und mehr als 12.200 Patienten wurden im ambulanten Therapiebereich behandelt. Das Einzugsgebiet erstreckt sich weit über das Rhein-Neckar-Gebiet hinaus bis ins Ausland. Bis Ende 2013 haben sich Patienten aus 45 Nationen im NCT vorgestellt – und die Nachfrage steigt weiter. Derzeit sind 14 Prozent aller im NCT behandelten Patienten in klinische Studien eingeschlossen.

**Was verbirgt sich hinter der interdisziplinären Tumorambulanz des NCT?**

Tumorboards sind ein wichtiger Bestandteil des interdisziplinären Konzepts des NCT. Hier kommen alle Kompetenzen eines onkologischen Spitzenzentrums zusammen: Die Expertise und Erfahrung von den in der Klinik tätigen Medizinerinnen verschiedener

Fachrichtungen sowie die Kenntnisse ihrer forschenden Kollegen werden in einem optimalen, individuellen Therapieversuch vereint. Hierfür begutachten die Mediziner den Krankheitsverlauf, die Röntgenbilder und die Untersuchungsergebnisse des Patienten. Neben Onkologen und Radiologen sind auch chirurgisch tätige Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen vertreten. Jede Woche werden im NCT Tumorboards zu verschiedenen onkologischen Krankheitsbildern abgehalten.

**Vielfach ist in den letzten Jahren von personalisierter Medizin und deren großer Bedeutung in der Krebsmedizin die Rede. Wie sieht diese aus?**

Konsequent verfolgt das NCT das Ziel, eine Onkologie zu fördern, die individualisierte Therapieentscheidungen bereitstellen kann – entsprechend den spezifischen Bedürfnissen eines jeden Patienten. Bis dies erreicht ist, kann es noch einige Jahre dauern. Doch

## MVZ Ortenau in Lahr

Die Fachärzte der Onkologischen Schwerpunktpraxis im MVZ Ortenau in Lahr sind auch im Lahrer Klinikum tätig. Diese enge Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung gewährleistet eine kontinuierliche Betreuung durch das gleiche Fachärzteteam.

## Schwerpunktpraxis Hämatologie und Onkologie Lahr

### Das Spektrum der Internistischen Hämatologie/Onkologie in der Lahrer Schwerpunktpraxis umfasst:

- Diagnostik und Therapie hämatologischer und onkologischer Erkrankungen
- Knochenmarksdiagnostik
- ortsnahe Betreuung von Tumorpatienten
- enge Zusammenarbeit mit dem Onkologischen Zentrum Ortenau und der Onkologischen Tagesklinik des Ortenau Klinikums Lahr
- Zweitmeinung
- neue Therapien in Studien

## kontakt

**MVZ Ortenau in Lahr  
Schwerpunktpraxis für  
Hämatologie und Onkologie**  
Klosterstraße 17/1  
77933 Lahr  
Tel. 07821 93-2850  
E-Mail: info@mvz-lahr.de



Dr. Matthias Egger  
Facharzt für Innere Medizin,  
Hämatologie, Onkologie



Dr. Angela Nieder  
Fachärztin für Innere Medizin,  
Hämatologie und Internistische  
Onkologie, Psychotherapie,  
Palliativmedizin



Dr. Dirk Scharr  
Facharzt für Innere  
Medizin, Hämatologie,  
Onkologie

## kontakt

**Nationales Centrum für Tumor-  
erkrankungen (NCT) Heidelberg**  
Im Neuenheimer Feld 460  
69120 Heidelberg  
Tel. 06221 56-4108  
www.nct-heidelberg.de

auf dem Weg dahin möchten wir bereits im Jahr 2015 eine umfassende genetische und molekulare Analyse bereitstellen, damit jeder Patient des NCT stratifiziert werden kann. Hierdurch möchten wir jedem Patienten die Behandlung bieten, die für ihn die besten Chancen darstellt – über die Grenzen der traditionellen Fachrichtungen und akademischen Abteilungen hinweg, gemäß einer modernen Präzisionsonkologie. D. h. wir lösen uns von der klassischen Einteilung und Behandlung von Krebserkrankungen, die rein auf den Ursprungsort des Tumors fokussiert ist und betrachten die dem Tumor zugrundeliegenden molekularen Veränderungen.



### Die Feldscheune in Kehl

Die sogenannte Feldscheune war tatsächlich einmal eine Scheune. Mit ihrem rustikalen Ambiente ist sie heute ein beliebter Veranstaltungsort verschiedener Aktivitäten von April bis Oktober für die Menschen in und um Kehl. Damit die Feldscheune auch nach der Landesgartenschau 2004 als Treff- und Anlaufpunkt der Stadt erhalten bleiben konnte, gründete Regina Stein mit zwei Bekannten, die in der Landwirtschaft tätig sind, den Verein Freunde und Förderer der Feldscheune Kehl e. V. Neben Events mit Musik, Kabarett und vielem mehr, organisiert sie einmal im Jahr einen Infotag zu dem Thema „Krebs und was dann?“. Im Mai dieses Jahres fand er bereits zum dritten Mal statt und war ein voller Erfolg. Regina Stein wird bei der Organisation von Dr. Andreas Jakob, dem Leiter des Onkologischen Zentrums Ortenau, tatkräftig unterstützt. Mit dabei sind weitere Spezialis-

ten, insbesondere Hämatologen und Onkologen des Ortenau Klinikums, die verschiedene Krebserkrankungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten und alle Besucher – Interessierte, Betroffene und Angehörige – informieren und beraten. Verschiedene Selbsthilfegruppen und andere Fachleute aus dem Gesundheitsbereich, wie Physio- oder Kunsttherapeuten, stellen ihre Beratung zur Verfügung. „Manche Leute hatten anfangs Bedenken“, erzählt Frau Stein, „Musik und Kaffee und Kuchen UND Vorträge über Krebs? – das passt doch nicht zusammen“. Doch ich freue mich, dass diese Veranstaltung so gut angenommen wird und viele Menschen gerade diesen Rahmen schätzen.“

Lesen Sie das gesamte Interview auf [www.ortenau-gesundheitswelt.de](http://www.ortenau-gesundheitswelt.de)

## kontakt

Regina Stein  
1. Vors. von „Freunde und Förderer  
der Feldscheune Kehl e. V.“  
Dammstraße 1  
77694 Kehl

# Wenn jede Sekunde zählt

## Versorgung Schwerverletzter in der Ortenau

An einem späten Sonntagnachmittag in der Ortenau. Ralf G.\* genießt seine Motorradstrecke, die wunderbare Landschaft, das Tempo, den Fahrtwind und die Abendsonne. An seine gute Stimmung erinnert er sich auch heute noch – ein halbes Jahr später, obwohl der Sommertag für ihn mit einem folgenschweren Unfall endete. Ralf G. steht hier stellvertretend für zahlreiche Opfer von Verkehrsunfällen – sei es mit dem Motorrad oder Auto, infolge von Nebel oder tiefstehender Abendsonne, eigenen Fehlern oder denen anderer Verkehrsteilnehmer.



Auto- und Motorradunfälle auf Schnellstraßen und Autobahnen sind fast immer ein Fall für den Rettungsdienst – ein Notfall. Im letzten Jahr musste der Rettungsdienst knapp 40.000 Mal in der Ortenau ausrücken nachdem ein Notruf eingetroffen war. Doch wie funktioniert der reibungslose Ablauf eines Rettungseinsatzes? Wohin gelangt ein Notruf, für den ein Betroffener selbst oder ein Ersthelfer die bekannte Nummer „112“ wählt? Die Ortenau Gesundheitswelt ist der Frage nachgegangen, wie die Versorgung Schwerverletzter in der Ortenau und am Ortenau Klinikum organisiert ist.

### Notruf 112 – Ein Blick in die Integrierte Leitstelle Ortenau

Im Falle eines Verkehrsunfalls sowie bei jedem anderen Notfall wählt die Ortenauer

Bevölkerung die europaweit einheitliche Notrufnummer 112 und erreicht damit automatisch die zuständige Rettungsstelle, hier die Integrierte Leitstelle Ortenau (ILS). Die ILS ist für die gesamte sogenannte nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr im Landkreis zuständig: für alle Notfallrettungen vom Herzinfarkt bis zum Motorradunfall sowie für alle Einsätze der Feuerwehr. Alle Anrufe, die hier eingehen, werden von gut ausgebildeten sogenannten Disponenten angenommen. Zunächst klären sie die Fakten des Unfalls anhand der fünf W-Fragen:

- **Wo ist etwas passiert?**
- **Was ist geschehen?**
- **Wie viele Personen sind betroffen?**
- **Welche Art der Erkrankung / Verletzung liegt vor?**
- **Warten auf Rückfragen**

### Standort am wichtigsten

„Wenn Sie im Notfall die 112 rufen, dann nennen Sie immer zuerst ihren Standort!“, betont Georg Santl, Leiter der ILS Ortenau. „Falls das Gespräch abbricht, wissen wir dann zumindest, wo wir das Rettungsfahrzeug hinschicken müssen.“ Wer am Telefon in der Lage ist, den Zustand des Verletzten gut zu beschreiben, unterstützt den Disponenten in der Entscheidung, welche Ressourcen zum Rettungseinsatz nötig sind. Reicht ein Rettungsfahrzeug oder muss zusätzlich ein Notarzt hinzugezogen werden? Der Disponent muss gegebenenfalls auch die Erstversorgung des Verletzten per Telefon einleiten, das heißt, den Anrufer bei den Sofortmaßnahmen unterstützen. Denn auch wenn die ILS gewährleisten kann, dass Rettungskräfte im Landkreis Ortenau im Regelfall inner-

\* (Namen wurden geändert)

## Rettung aus der Luft

**Hubschrauber fliegen Schwerverletzte ins Ortenau Klinikum in Lahr oder Offenburg Ebertplatz**



### **Integrierte Leitstelle Ortenau**

Georg Santl  
Am Kestendamm 4  
77652 Offenburg  
Tel. 0781 9237980  
E-Mail: [leitung@ils.ortenaukreis.de](mailto:leitung@ils.ortenaukreis.de)

### **Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie Lahr**

Prof. Dr. Akhil P. Verheyden  
Sekretariat: Tina Fader  
Klosterstraße 19  
77933 Lahr  
Tel. 07821 93-2303  
E-Mail: [tina.fader@le.ortenau-klinikum.de](mailto:tina.fader@le.ortenau-klinikum.de)

### **Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach Unfall-, Hand- und Wiederherstellende Chirurgie Offenburg Ebertplatz**

Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier  
Ebertplatz 12  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 472-3301  
E-Mail: [unfallchirurgie@og.ortenau-klinikum.de](mailto:unfallchirurgie@og.ortenau-klinikum.de)

*Links: Prof. Dr. Akhil P. Verheyden (r.),  
Chefarzt der Klinik für Unfall-,  
Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie  
am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim*

halb von 10 bis 15 Minuten am Unfallort sind, können die Sofort-Maßnahmen als erstes Glied in der Rettungskette noch vor dem Eintreffen der Einsatzkräfte Leben retten.

### **Rettungseinsatz**

Die Entscheidung, von welcher der insgesamt sechs in der Ortenau verfügbaren Rettungsstellen der Rettungseinsatz erfolgt, wird mithilfe modernster Informations- und Kommunikationstechnik getroffen – Entfernung und Straßenverhältnisse spielen hier eine Rolle. „Das nächstgelegene und verfügbare Rettungsmittel wird via GPS ermittelt“, so Santl. Das anzufahrende Klinikum ist hingegen nicht immer automatisch das nächstgelegene, sondern das nächst geeignete. „Schwerverletzte werden in das Ortenau Klinikum in Lahr

oder in Offenburg Ebertplatz transportiert – oft auch mit dem Hubschrauber. Denn hier sind alle Vorrichtungen für die Versorgung Schwer- und Schwerverletzter gewährleistet.“

### **Rettungskette ohne Versorgungslücke**

Noch während des Rettungstransports wird der Patient im angesteuerten Klinikum angemeldet, so dass durch die Übergabe des Patienten vom Notarzt an das Ortenau Klinikum keine Versorgungslücke in der Rettungskette entsteht. Entsprechendes medizinisches Gerät und Fachpersonal stehen so schon vor dem Eintreffen des Schwerverletzten zur Verfügung, auch eine Not-Operation kann vorbereitet werden.

### **Versorgung Schwerverletzter im Schockraum**

Ist ein Patient schwer verletzt, wird mit der Anmeldung im Klinikum die Benötigung des Schockraums angekündigt. Ein Schockraum ist Bestandteil der Notaufnahme eines Krankenhauses. Er dient der Erstversorgung schwerverletzter und polytraumatisierter Patienten. „Ein Polytrauma liegt dann vor, wenn gleichzeitig verschiedene Verletzungen verschiedene Körperregionen betreffen und mindestens eine Verletzung oder die Kombination unterschiedlicher Verletzungen lebensbedrohlich ist“, sagt Prof. Dr. Akhil P. Verheyden, Chefarzt der Fachklinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim und Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Physika-

lische Therapie und Notfallmedizin“. Im Schockraum finden sich alle benötigten Fachärzte und Fachpflegekräfte zur Erstversorgung der schweren, lebensbedrohlichen Verletzungen ein. Alle weiteren Behandlungen und Operationen werden in den intensivmedizinischen Abteilungen und spezialisierten Operationsräumen durchgeführt.

## Schritt für Schritt zurück ins Leben

Knochenbrüche der Extremitäten, aber auch Verletzungen der Wirbelsäule behandeln Professor Verheyden und sein Team in der dafür vorgesehenen Fachklinik allerdings erst, wenn der Patient stabil ist und das Herz-Kreislaufsystem eine komplexe Operation übersteht. „Bei schweren

Unfällen sind häufig das Becken, die Wirbelsäule und lange Röhrenknochen sowie große Gelenke wie Schulter, Hüfte oder Knie betroffen. Die Verletzungen an Knochen und Bändern sind oftmals sehr komplex. Im Rahmen der Erstversorgung des Patienten geht es darum die lebensbedrohlichen Verletzungen zu stabilisieren und Dauerschäden möglichst zu vermeiden. Im weiteren Verlauf werden dann sämtliche Verletzungen unter optimalen Bedingungen so versorgt, dass die Funktion und Belastbarkeit bestmöglich wiederhergestellt ist“, so Professor Verheyden.

## Reibungsloses Zusammenspiel

Die Versorgung schwerverletzter Patienten ist stets eine Herausforderung. Nur durch

das reibungslose Zusammenspiel verschiedener spezialisierter Einrichtungen und Fachdisziplinen innerhalb und außerhalb des Klinikums gelingt die lückenlose Versorgung Schwerverletzter. Nach der Erstversorgung durch die Not- und Intensivmedizin ist die weitere Behandlung und Wiederherstellung der verloren gegangenen Funktionen des Bewegungsapparates von großer Bedeutung. Ziel ist ein gelingender Wiedereinstieg in den Lebensalltag. Die Physikalische Therapie und die Reha sind dann der nächste, wichtige Schritt auf dem Weg der Genesung.



## nachgefragt

Fragen an Prof. Dr. Akhil P. Verheyden, Chefarzt der Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulen Chirurgie am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

### Herr Professor Verheyden, in welchem Umfang behandeln Sie Schwerverletzte?

Unsere Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulen Chirurgie in Lahr ist spezialisiert auf die Versorgung Schwerverletzter und von Polytraumapatienten. Hierbei arbeiten wir eng mit allen beteiligten Disziplinen zusammen. Wir sind Teil des Traumanetzwerks DGU® (AKUT) der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie e. V. und sind als regionales Traumazentrum zertifiziert. Die zertifizierten Kliniken, wie das Ortenau Klinikum in Lahr und Offenburg, erfüllen die Anforderung zur Behandlung von Schwerverletzten nach den Kriterien des Weißbuches der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie und den Kriterien des TraumaNetzwerks DGU®. Wir sehen hierdurch unsere hohen Behandlungsstandards bestätigt und streben gemeinsam mit dem Traumanetzwerk eine stetige Optimierung der Versorgung schwerverletzter Patienten an.

### Ihre Fachklinik ist zum Verletzungsartenverfahren (VAV) der gewerblichen Berufsgenossenschaften zugelassen und verfügt über eine große Ambulanz für das Durchgangsarztverfahren im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung. Welche Unfall-Patienten kommen in Ihre Klinik?

Neben sämtlichen Arbeitsunfällen behandeln wir auch häufig junge Patienten, die

sich beim Sport- und in der Freizeit verletzen. Hinzu kommen häusliche Unfälle, von denen oft ältere Menschen betroffen sind – hier ist es wichtig, die besonderen Bedürfnisse und körperlichen Voraussetzungen dieser Patienten im Auge zu behalten. Oberstes Prinzip bei der Behandlung aller Unfallpatienten ist eine möglichst rasche Wiederherstellung der Belastbarkeit, der Arbeitsfähigkeit und die Rückkehr in das gewohnte soziale Umfeld zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität für unsere Patienten.

### In Ihrer Fachklinik in Lahr werden jährlich mehr als 2.500 Eingriffe durchgeführt und in den Ambulanzen behandeln Sie etwa 16.000 Patienten – was sind die Leistungsschwerpunkte?

Ergänzend zu unserem zertifizierten Traumazentrum bieten wir ein breites Behandlungsspektrum. Das umfasst die operative, meist minimalinvasive Versorgung von Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen sowie die Korrektur von angeborenen oder erworbenen Fehlstellungen, die Arthroskopie und Sporttraumatologie, die Versorgung von Beckenverletzungen und Operationen bei Frakturen älterer Menschen sowie die Gelenk-Endoprothetik an Hüfte, Knie, Schulter und Ellenbogen. Weitere wesentliche Schwerpunkte sind die Tumor Chirurgie des Bewegungsapparates sowie die konservative und operative Behandlung von Wirbel-

## kontakt

### Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulen Chirurgie Lahr

Prof. Dr. Akhil P. Verheyden  
Sekretariat: Tina Fader

Klosterstraße 19

77933 Lahr

Tel. 07821 93-2303

E-Mail:

tina.fader@le.ortenau-klinikum.de

säulenverletzungen und bei degenerativen und osteoporotischen Veränderungen. Zur begleitenden Behandlung stehen alle wesentlichen Verfahren der Physikalischen Therapie zur Verfügung. Das gesamte Spektrum der Erweiterten Ambulanten Physiotherapie (EAP) der Berufsgenossenschaften wird angeboten. Auch eine ambulante Reha kann in der Klinik durchgeführt werden, beispielsweise nach der Implantation einer Knie- oder Hüftgelenkendoprothese.

Lesen Sie auch das Interview mit der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie e. V. (DGOU) auf Seite 17.

## info Küche am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

Am Ortenau Klinikum am Ebertplatz werden täglich etwa 800 Mahlzeiten zubereitet. Um die Verköstigung der rund 400 Patienten kümmert sich zurzeit der stellvertretende Küchenchef Henry Streif mit seinem rund 30-köpfigen Team. Das Kochen in einer Großküche ist eine anspruchsvolle Aufgabe, welche

gute Planung und viel Erfahrung erfordert. Henry Streif arbeitet bereits seit 17 Jahren am Ortenau Klinikum. „Wir bevorzugen regionale Produkte und achten darauf, dass die Zutaten frisch und qualitativ hochwertig sind“, betont Henry Streif. „Und schmecken muss ein Essen“, fügt er hinzu. Am liebsten

isst Henry Streif übrigens Lammkeule mit grünen Bohnen und Kartoffelgratin.

Heute empfiehlt er unseren Lesern ein schmackhaftes, aber leichtes Essen, das auch für Diabetiker geeignet ist: „Gefüllte Paprika mit Minze-Dip“.



# Gefüllte Paprika mit Minze-Dip

**Für Diabetiker geeignet!**

### Zutaten für 4 Personen

#### Für die Paprika:

4 große Paprika  
280 g Bulgur  
8 Frühlingszwiebeln  
1 zerdrückte Knoblauchzehe  
2 EL Olivenöl  
200 g Frischkäse (Magerstufe)  
8 EL geriebener Parmesan  
Salz und Pfeffer zum Abschmecken  
Gehackte Petersilie  
400 ml Gemüsebrühe

#### Für den Dip:

200 g Magerquark  
4 EL Zitronensaft  
Etwas abgeriebene Bio-Zitronenschale  
Gehackte Minze

### Zubereitung

Schneiden Sie die Frühlingszwiebeln in Streifen und dünsten Sie die weißen Ringe mit den sehr klein geschnittenen oder zerdrückten Knoblauchzehen mit etwas Öl in einer Pfanne an. Das Grün der Frühlingszwiebel bewahren Sie auf. Geben Sie dann den Bulgur mit Wasser nach Packungsanleitung hinzu, und garen Sie das Zwiebel-Knoblauch-Bulgur-Gemisch mit einer Prise Salz an.

Heizen Sie den Backofen auf 200°C vor. Während der Bulgur gart, waschen Sie die Paprika, schneiden sie in Hälften und entfernen die Kerne. Reiben Sie nun den Parmesan, so dass die geriebene Menge ungefähr acht Esslöffel füllt. Ist der Bulgur fertig zubereitet, vermengen Sie ihn mit dem Frischkäse, dem Parmesan, dem Grün der Frühlingszwiebel, den Gewürzen und der

Petersilie. Diese Masse geben Sie nun in die vorbereiteten Paprikahälften. Legen Sie die halben Schoten in eine feuerfeste Form und backen Sie diese auf mittlerer Schiene für 20 Minuten.

Für den Dip vermengen Sie ganz einfach Magerquark, Zitronensaft sowie etwas Zitronenschale einer Bio-Zitrone und schmecken diesen mit etwas Salz und klein gehackter Minze ab.

Die gefüllten Paprika werden nun auf einem Teller angerichtet und mit dem Minze Dip garniert.

**Wir wünschen guten Appetit!**

# Osteoporose

## Vorbeugen, erkennen und behandeln



Knochen und Gelenke, das sind die typischen Schwachstellen, je älter wir werden. Osteoporose gilt – neben der Gelenkerkrankung Arthrose – als Volkskrankheit. Allein in Deutschland sind etwa 26 % der Bevölkerung davon betroffen. Eine typische Alterserscheinung also? Ja, aber kein unabwendbares Schicksal. Rechtzeitig erkannt, kann man den „Knochenschwund“ stoppen oder zumindest deutlich verlangsamen.

### Osteoporose – die unterschätzte Gefahr

Osteoporose ist eine Erkrankung des gesamten Skeletts, bei der das natürliche Gleichgewicht von Knochenaufbau und -abbau gestört ist. Nach und nach verrin-

## nachgefragt



Fragen an Dr. Oliver Datz, Chefarzt der Chirurgischen Abteilung am Ortenau Klinikum Wolfach

**Herr Dr. Datz, Sie leiten zusammen mit Dr. Volker Ansoerge die Chirurgische Abteilung des Ortenau Klinikums Wolfach. Zwei Chefarzte, die sich in ihrem Know-how ergänzen – welche Vorteile hat das für die Patienten? Wo liegen Ihre Schwerpunkte?**

Die Chirurgie ist ein sehr komplexes Fachgebiet, das sich ständig weiterentwickelt. Dank unserer unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen können wir am Standort Wolfach ein ungewöhnlich breites Leistungsspektrum abdecken und die Versorgung von Notfällen rund um die Uhr sicherstellen. Während mein Kollege auf die Behandlung der inneren Organe spezialisiert ist, bin ich für Knochen und Gelenke zuständig, d. h. den Bereich Unfallchirurgie und Orthopädie. Dazu gehören arthroskopische Eingriffe, die Fuß- und Handchirurgie sowie Implantationen z. B. von Hüft- und Knieendoprothesen bei fortgeschrittener

Arthrose. Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Versorgung von Knochenbrüchen aller Art, inklusive der minimal-invasiven Behandlung von osteoporotischen Wirbelbrüchen.

**Da die Menschen immer älter werden, steigt nicht nur die Zahl der Gelenkerkrankungen, sondern auch die Gefahr von Knochenbrüchen durch Osteoporose. Welche Knochen brechen besonders leicht?**

Betroffen sind neben der Wirbelsäule bzw. der Wirbelkörper vor allem auch das Handgelenk (Speichenbruch), der Oberschenkelhals und damit das Hüftgelenk. Nicht selten ist der Einsatz eines künstlichen Hüftgelenks, einer sogenannten Totalendoprothese, der einzige Weg, die Betroffenen nach einem Oberschenkelhalsbruch trotz geschwächter Knochensubstanz wieder auf die Beine zu bringen.

**Wie kann man das Risiko von Knochenbrüchen verhindern?**

Regelmäßige Bewegung, möglichst im Freien, und eine kalziumreiche Ernährung sind ein guter Anfang. Leider wird die Osteoporose-Gefahr oft zu spät erkannt, deshalb empfehle ich älteren Patienten, regelmäßig die Knochendichte messen zu lassen, um rechtzeitig gegensteuern zu können.

## kontakt

**Ortenau Klinikum Wolfach  
Chirurgische Abteilung**

Dr. Oliver Datz  
Oberwolfacher Straße 10  
77709 Wolfach  
Tel. 07834 970-401  
E-Mail: [oliver.datz@wol.ortenau-klinikum.de](mailto:oliver.datz@wol.ortenau-klinikum.de)



gert sich die Knochenmasse, die Qualität des Knochengewebes verschlechtert sich. Die Knochen werden immer poröser, Stabilität und Belastbarkeit gehen zurück. Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO zählt Osteoporose zu den häufigsten Erkrankungen. „Knochenschwund ist ein schleichender Prozess, der lange Zeit keine Beschwerden verursacht. Das macht es so schwer, die Krankheit rechtzeitig zu erkennen“, sagt Dr. Oliver Datz, Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie. Als Chefarzt der Chirurgie am Ortenau Klinikum Wolfach hat er oft mit Knochenbrüchen zu tun, die nicht bei einem Ski- oder Fahrradunfall, sondern bei einem normalerweise eher harmlosen Sturz passiert sind. Seine Patientin Christine S.\* ist ein typisches Beispiel dafür: Bis zu ihrem Unfall fühlte sich die 60-Jährige topfit. Dann stolperte die zweifache Großmutter über ein Spielzeugauto im Kinderzimmer ihres Enkels und brach sich den Oberschenkelhals.



## Das sagt die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie e. V.

# DGOU

Fragen an Prof. Dr. Knop, Leiter der Sektion Wirbelsäule der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie e. V. (DGOU) von 2011–2013

### Herr Professor Knop, wodurch zeichnet sich die Sektion Wirbelsäule der DGOU aus?

Die DGOU ist ein Expertengremium von Orthopäden und Unfallchirurgen. Früher waren diese beiden Fachbereiche getrennt. Die Annäherung der Fächer Orthopädie und Unfallchirurgie begann in den 90er Jahren, sie wurden zu einem Fach verschmolzen. Daraus entstand eine gemeinsame Fachgesellschaft – die DGOU. Die DGOU unterhält verschiedene Sektionen, die jeweils Expertengremien für besondere Bereiche der Orthopädie und Unfallchirurgie sind. Die Sektion Wirbelsäule gibt es nun seit ca. zwei Jahren. Sie befasst sich intensiv mit Wirbelsäulenerkrankungen und den daraus folgenden Therapien. Außerdem treiben wir Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet voran und sorgen für einen vielschichtigen Expertenaustausch.

### Wie profitieren Patienten von den Aktivitäten der Fachgesellschaft?

In der DGOU steckt ein großes Wissenspotenzial, von welchem am Ende die Patienten profitieren. Das Ziel der Sektion Wirbelsäule

Ausgelöst wurde der Bruch durch eine bislang unentdeckte, fortgeschrittene Osteoporose, die den Knochen bereits stark geschädigt hatte. Die Heilung gestaltete sich dementsprechend schwierig, sodass der Einsatz eines künstlichen Hüftgelenks notwendig wurde.

### Wie entsteht Osteoporose und wer ist besonders gefährdet?

Der Knochenaufbau und -abbau ist ein komplexer Prozess, der von speziellen Zellen (den Osteoblasten und den Osteoklasten) übernommen und durch körpereigene Botenstoffe wie Östrogen gesteuert wird. So können sich die Knochen immer wieder erneuern, an veränderte Belastungssituationen anpassen und teilweise sogar Bruchstellen selbst reparieren. Etwa bis zum 30. Lebensjahr wird mehr Knochenmasse auf- als abgebaut. Ab dem 40. Lebensjahr setzt der Umkehrprozess ein. „Der Verlust an Knochenmasse ist zunächst einmal ein natürlicher Alterungsprozess. Und nur dann, wenn die Knochendichte, der sogenannte T-Wert, ein

gewisses Maß unterschreitet (T-Wert kleiner -2,5), sprechen wir von Osteoporose“, sagt Dr. Datz. Etwa 80 Prozent aller Osteoporose-Erkrankungen betreffen Frauen ab 50 Jahren. Mitverantwortlich dafür ist der Östrogenmangel nach den Wechseljahren. Männer leiden deutlich seltener und deutlich später an Osteoporose. Kalziumarme Ernährung, mangelnde Bewegung oder chronische Erkrankungen, die mit Kortison behandelt werden müssen, verstärken bei beiden Geschlechtern das Risiko, an Osteoporose zu erkranken.

Lesen Sie weiter auf Seite 18 ►

© monticellio - Fotolia.com



Gesunde Ernährung ist wichtig:  
Grünes Gemüse enthält viel Kalzium!

## kontakt

Deutsche Gesellschaft für  
Orthopädie und Unfallchirurgie e. V.  
Straße des 17. Juni 106-108  
10623 Berlin  
Tel. 030 - 340 60 36 00  
E-Mail: office@dgou.de  
www.dgou.de

ist es, das Wissen um die Wirbelsäule und die Behandlung von Verletzungen und Erkrankungen zu mehr und weiterzugeben. Das soll am Ende in ganz Deutschland zu einer besseren Behandlungsqualität beitragen. Dies versuchen wir zu erreichen, indem wir jungen Assistenzärzten Fachwissen vermitteln und klinische Forschungsprojekte fördern und betreiben. Die Bündelung und Vermittlung des aktuellen Wissensstandes ist der zentrale Punkt. Dies führt zu einer besseren Gesundheitsversorgung, die den Patienten zugutekommt.

### Wie kann man Osteoporose vorbeugen und was raten Sie Osteoporose-Patienten?

Sport und Bewegung fördern die Stärkung und somit die Verdichtung der Knochenstruktur. Bewegt man sich hingegen kaum, fördert dies den Abbau von Knochensubstanz. Damit ist regelmäßige körperliche Aktivität sehr wichtig zur Vorbeugung von Osteoporose: Gezieltes und individuell angepasstes Krafttraining und Wirbelsäulengymnastik können Osteoporose-assoziierten Knochenbrüchen vorbeugen. Neben der Bewegung

spielt auch die Ernährung bzw. die Aufnahme wichtiger Nährstoffe für den Knochenaufbau eine große Rolle. Ohne Kalzium und Vitamin D kann kein Knochenaufbau stattfinden. Daher sind eine kalziumreiche Ernährung durch Milchprodukte sowie ausreichend Sonnenlicht für die Vitamin-D-Produktion empfehlenswert – schon in der Kindheit, aber auch später. Zu den Risikofaktoren von Osteoporose gehören der Konsum von Alkohol und Zigaretten. Patienten mit einer manifesten Osteoporose, also einem T-Wert kleiner -2,5 und ein bis drei Wirbelbrüchen, rate ich neben der medikamentösen Behandlung auch Maßnahmen zur Sturzprophylaxe. Dazu gehören eine Gehhilfe, wie zum Beispiel ein Stock oder ein Rollator, gutes Schuhwerk, das Entfernen von Stolperfallen wie Kabel und losen Teppichen sowie gut eingestellte Medikamente bei Erkrankungen wie Diabetes. Gute Sturzprophylaxe fördert die Sicherheit beim Gehen und senkt somit das Risiko von Knochenbrüchen.

\* (Namen wurden geändert)

## Knochendichte-Messung schafft frühzeitig Klarheit

Im Anfangsstadium lässt sich die drohende Gefahr nur durch eine Bestimmung der Knochendichte erkennen. Häufig sind zuerst die Wirbelkörper betroffen. Mit der Zeit verformt sich die Wirbelsäule, der Körper schrumpft, die Rückenschmerzen nehmen zu, werden aber gerne so lange wie möglich ignoriert. Auch Maria L.\*, 85 Jahre alt, hat ihre Beschwerden und den typischen Rundrücken als unvermeidliches Zeichen des Alters abgetan: „Schon meine Mutter hatte diesen ‚Witwenbuckel‘, wie man bei uns sagt.“ Dr. Datz bedauert, dass viele Patienten erst zum Arzt gehen, wenn bereits ein oder mehrere Wirbelkörper gebrochen sind und die Rückenschmerzen unerträglich werden: „In diesem fortgeschrittenen Stadium genügt manchmal schon ein Husten oder eine ungeschickte Drehung, um sich den nächsten Rückenwirbel zu brechen.“ Bei Patienten mit hochgradiger Osteoporose, wie Maria L.,

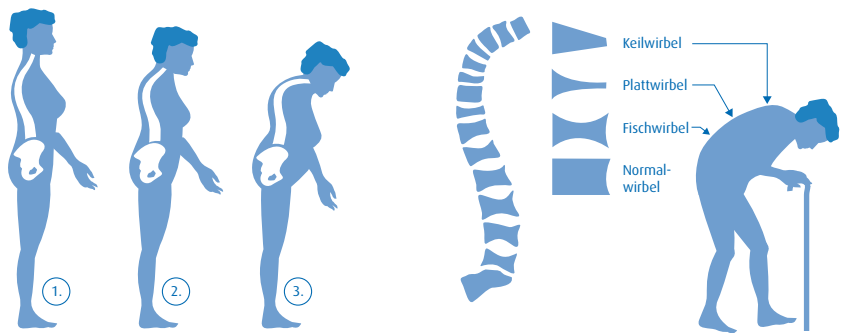
hilft oft nur noch ein minimal-invasiver Eingriff zur Stabilisierung der Wirbelkörper, die sogenannte Kyphoplastie, um die Lebensqualität deutlich zu verbessern.

## Vorbeugung durch Sport

Ansonsten rät Dr. Datz: „Rechtzeitig vorbeugen!“ Mit einer frühzeitigen medika-

mentösen Behandlung – möglichst schon vor dem ersten Knochenbruch – könnte den Betroffenen seiner Erfahrung nach viel erspart bleiben. Und: „Auch wer bereits an Osteoporose leidet, sollte sich auf jeden Fall regelmäßig sportlich betätigen, denn das Muskeltraining regt die Knochenbildung an.“

## Wie kommt es zum „Witwenbuckel“?



1. Vor den Wechseljahren
2. Während der Wechseljahre
3. Nach den Wechseljahren

Folgen von Wirbelkörperbrüchen im Rahmen der Osteoporose: Die **Hyperkyphose**, im Volksmund „Witwenbuckel“ genannt.



Das sagt die Fachgesellschaft

## Dachverband Osteologie e. V.

Fragen an Prof. Dr. Heide Siggelkow,  
Erste Vorsitzende des Dachverbands Osteologie e. V. (DVO)

### Frau Professor Siggelkow, seit wann gibt es den Dachverband Osteologie (DVO) und was zeichnet ihn aus?

Den DVO gibt es nun seit 15 Jahren. Er ist mittlerweile eine Gemeinschaft aus insgesamt 19 Fachgesellschaften aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die sich mit den Erkrankungen des Knochens befassen. Unser Anliegen ist die Weiterentwicklung der Osteologie und des Wissens über das Muskel- und Skelettsystem und dessen Wechselbeziehungen zu anderen Organen. Unsere Stärke liegt in der fächerübergreifenden Vernetzung ärztlicher und wissenschaftlicher Kompetenz und der Umsetzung von Erkenntnissen aus der Wissenschaft in die ärztliche Praxis.

### Was sind die Aufgaben und Ziele des DVO?

Wie im Leitbild des DVO aufgeführt, ist es unser Ziel, dass alle Menschen von der bestmöglichen Prävention und Therapie osteologischer Erkrankungen profitieren. Als wissenschaftlicher Dachverband veröffentlicht der DVO Leitlinien zur Osteoporose und auch

anderen osteologischen Erkrankungen, um für Ärzte aktuelles osteologisches Wissen bereit zu stellen. Mit dem Ziel des DVO sind große Aufgaben verbunden, da dieses voraussetzt, dass die behandelnden Mediziner informiert und ausgebildet sind. Dafür bietet der DVO Weiterbildungskurse für interessierte Mediziner an. Zudem werden Mediziner zu ‚Osteologinnen/Osteologen DVO‘, Experten auf dem Gebiet der osteologischen Erkrankungen, zertifiziert, wenn Sie nachweisen, dass sie sich schwerpunktmäßig mit diesem Themengebiet beschäftigt haben. Weiterhin hat sich der DVO die verbesserte Förderung osteologischer Forschung in Deutschland zum Ziel gesetzt. Wir erarbeiten aktuell Strukturen, um dieses Ziel zu erreichen. Um die immer noch ungenügende Wahrnehmung der Osteoporose als Volkskrankheit in der Öffentlichkeit zu verbessern, engagiert sich der DVO in verschiedenen Projekten.

### Wie profitieren Osteoporose-Patienten und deren Angehörige von den Tätigkeiten des DVO?

Das Engagement und die Struktur des DVO

## kontakt

### DVO Büro

Hellweg 92  
45276 Essen  
Tel. 0201 3845-617  
E-Mail: [info@dv-osteologie.de](mailto:info@dv-osteologie.de)

zielen darauf ab, dass die in diesem Bereich praktizierenden Ärzte über die aktuellen Forschungsergebnisse informiert und somit optimal für die Behandlung osteologischer Erkrankungen ausgebildet sind. Patienten können Experten in ihrer Umgebung durch die Suchfunktion auf der DVO Homepage ‚Osteologinnen/Osteologen DVO‘ und ‚Osteologischen Schwerpunktzentren DVO‘ in ihrer Umgebung finden. Beim jährlichen DVO Patiententag informieren Mediziner Interessierte und Betroffene über osteologische Erkrankungen. Denn es ist wichtig, dass auch die Patienten aus erster Hand über die osteologischen Krankheitsbilder, Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten ausführlich und kompetent informiert werden.

Weitere Informationen unter  
[www.dv-osteologie.org](http://www.dv-osteologie.org)

# Leben Krebs Leben

**Krebs ist immer ein schockierender Einschnitt im Leben. Die Diagnose kann jeden treffen – meist aus heiterem Himmel – und scheint im ersten Moment jeden Hoffnungsschimmer zu erlöschen.**

Das Onkologische Zentrum Ortenau (OZO) will Menschen Mut machen, ihren Weg auch mit Krebs zu gehen und die Krankheit zu überwinden. Anlässlich des Weltkrebstages am 4. Februar begann das OZO seine diesjährige Veranstaltungsreihe „Leben Krebs Leben“. Die Vorträge und Workshops rund um das Thema Krebs klären auf und reichen eine Hand, zum Beispiel für die Gradwanderung krebskranker Eltern: Wie können die Eltern mit ihren Kindern über ihre Krankheit reden und ihnen ihre Angst nehmen?

Vieles verändert sich mit dem Krebs – auch das Äußere. Besonders Frauen leiden sehr unter dem Haarausfall, den die Chemotherapie bewirkt oder unter einem eventuell veränderten Hautbild. Kosmetikseminare gehen auf die Bedürfnisse der Frauen ein und helfen ihnen, sich wieder attraktiv und wohl in ihrer Haut zu fühlen. Andere Vorträge und Workshops stellen neueste Früherkennungs- und Behandlungsmöglichkeiten bei Krebs vor, zeigen wie man selbst – zum Beispiel mit Sport – seine Krankheit positiv beeinflussen kann. Außerdem beleuchten Experten sozialrechtliche Fragen bei Tumorerkrankungen. Im OZO behandelt ein Expertenteam Krebspatienten interdisziplinär, wobei diagnostische, therapeutische und

psychosoziale Maßnahmen in jedem Krankheitsstadium ineinander übergreifen. Ziel ist, die Entwicklung des Patienten in allen Lebenslagen zu begleiten und zu stützen, auch mit Informationsangeboten. Die Reihe „Leben Krebs Leben“ ist für Betroffene, Angehörige aber auch für Gesunde, die sich dort über Präventionsangebote informieren können. Krebs geht uns alle an. Informieren Sie sich über Termine und Themen der Vortragsreihe: [www.lebenkrebsleben.de](http://www.lebenkrebsleben.de)

Auf den Seiten 4-11 dieser Ausgabe der Patientenzeitschrift widmen wir uns ausführlich der Diagnose Krebs und dem Onkologischen Zentrum Ortenau.

## Messe „Wellness und Gesundheit“ in Lahr

**Das Ortenau Klinikum beteiligte sich auch in diesem Jahr an der Messe „Wellness und Gesundheit“ in Lahr am 8. und 9. März in der Sulzberghalle in Lahr-Sulz. Ärzte und Fachkräfte des Ortenau Klinikums boten vor Ort kompetente Information und Beratung rund um das Thema Gesundheit.**

Den Besuchern wurde ein Einblick in die vielfältigen medizinischen und pflegerischen Leistungen der Fachkliniken und medizi-

nischen Zentren mit ihrem breitgefächerten Behandlungsspektrum ermöglicht.

Auf der Messe konnten Besucher ihren Blutzucker- und Cholesterinwert messen oder sich über Ernährungsirrtümer aufklären lassen. Daneben gab es ein breites Vortragsprogramm zu Themen wie Schmerztherapie, Darmkrebs und Herzgesundheit. Nach den Vorträgen gab es für die Zuhörer die Möglichkeit, sich mit den Ärzten im Einzelgespräch auszutauschen.



Kurse der VHS Offenburg – Körper und Geist Gutes tun

Die Volkshochschule Offenburg ist langjähriger Veranstaltungspartner des Ortenau Klinikums und bietet in seinem Fachbereich Gesundheit ein umfangreiches Kursangebot rund um das Thema „Körper und Geist Gutes tun“, darunter auch von ärztlichen Referenten des Ortenau Klinikums. Im Kursangebot kann man zwischen den Bereichen Entspannung, Bewegung, Fitness und Ernährung aus einem reichen Angebot wählen. Das aktuelle Kursangebot gibt es bei der

**Volkshochschule Offenburg e.V.**  
Weingartenstr. 34 b  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 9364 200  
[www.vhs-offenburg.de](http://www.vhs-offenburg.de)



**Viele Fachvorträge!**  
Ausführliches Programm unter  
[www.Business-and-Future.com](http://www.Business-and-Future.com)



9. Gesundheitsmesse in Lahr

**Wellness & Gesundheit**

Business | Future  
| Business & Events

21. + 22. Februar 2015 · Sternenberghalle, Friesenheim

# Gut vorbereitet auf den Start ins Leben

## Vorsorgeuntersuchungen für Mutter und Kind

600 bis 700 Kinder erblicken pro Jahr das Licht der Welt im Ortenau Klinikum in Lahr – und das ganze Stationsteam freut sich jedes Mal aufs Neue mit den glücklichen Eltern. Manchmal lassen sich die Kleinen reichlich Zeit, manchmal kommen sie zu früh oder brauchen Unterstützung, aber in den allermeisten Fällen erleben die Eltern eine glückliche Geburt. Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft können erheblich dazu beitragen, Mutter und Kind den Start ins Leben zu erleichtern.

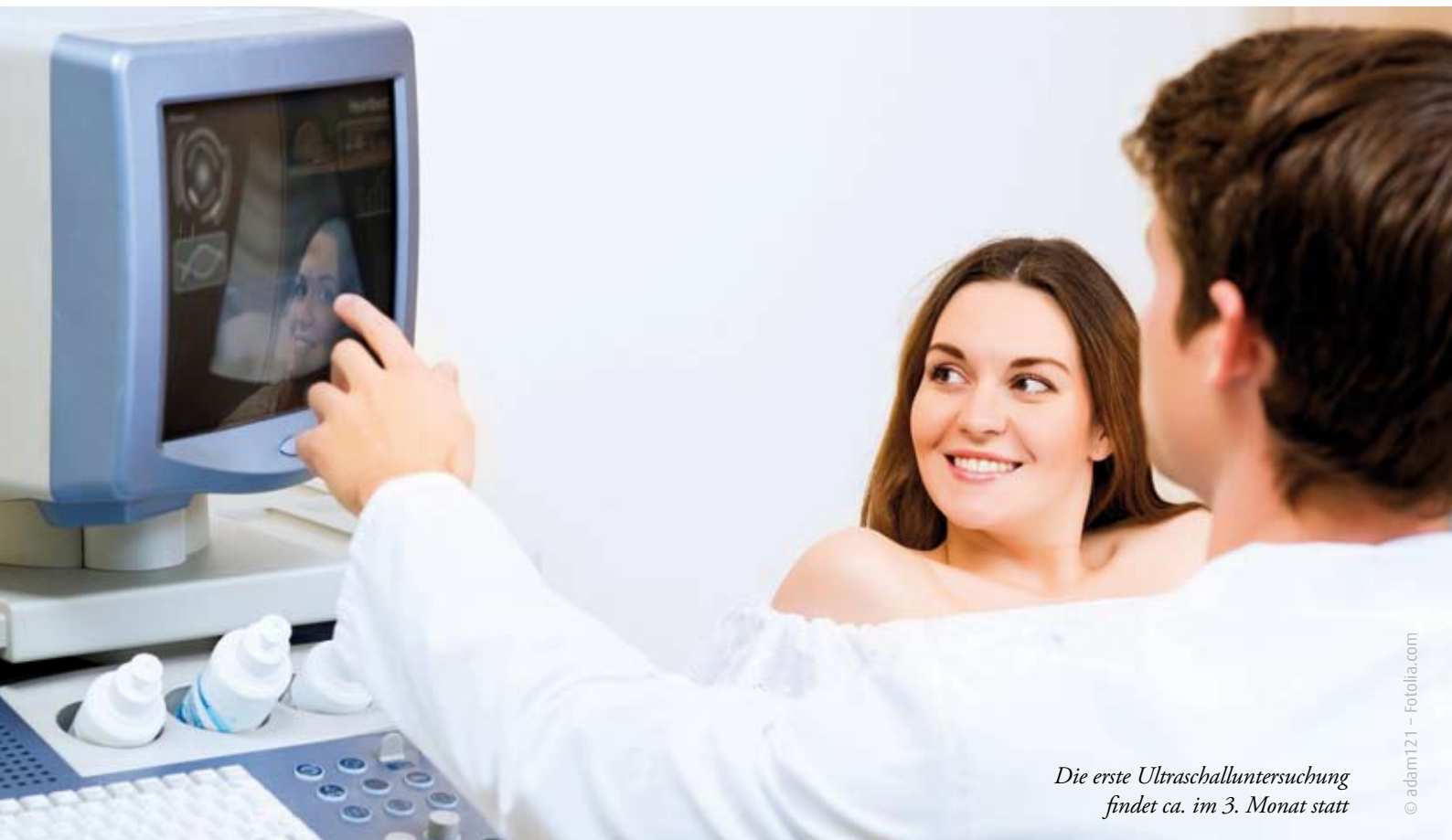
Jede Schwangere hat Anspruch auf zirka zehn bis zwölf Vorsorgeuntersuchungen, Information und Beratung. Die Kosten hierfür übernehmen die Krankenkassen. Dr. (Sy.) Muneer Mansour, der neue Leiter

der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Ortenau Klinikums in Lahr, rät allen werdenden Müttern dringend, diese Angebote zu nutzen: „Werden alle Untersuchungstermine wahrgenommen, besteht eine gute Chance, mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen und zu handeln, falls es nötig wird.“

### Ganzheitliches Schmerzmanagement

Die Erstuntersuchung fällt üblicherweise in der 4. bis 8. Woche an. Dabei werden der allgemeine Gesundheitszustand und mögliche Vorerkrankungen einschließlich früherer Schwangerschaften erfasst, die Blutgruppe, der Rhesusfaktor bestimmt und der Mutterpass ausgestellt. Dieser Mutterpass begleitet die Schwangere überall hin bis zur Geburt. Die Vorsorge-

untersuchungen finden zunächst alle vier Wochen statt, ab der 32. Schwangerschaftswoche vierzehntägig und kurz vor der Geburt sogar wöchentlich. Bei jedem Termin werden zunächst Blutdruck und Gewicht der Schwangeren dokumentiert. Der Stand der Gebärmutter wird ertastet, die Lage des Kindes und seine Herztöne kontrolliert. Eine Urinprobe soll Hinweise auf eine Schwangerschaftsdiabetes oder Harnwegsinfektion geben. In regelmäßigen Abständen wird eine Blutprobe genommen und der Eisengehalt im Blut geprüft. Getestet wird auch die Immunität gegen Röteln, Syphilis und andere Antikörper, die dem Baby schaden könnten. Ein HIV-Test ist keine Pflicht, wird aber empfohlen und von der Kasse bezahlt. Zur Routine gehört außerdem ein Hepatitis-B-Test in der 32. bis 36. Schwangerschaftswoche.



*Die erste Ultraschalluntersuchung findet ca. im 3. Monat statt*

**Bitte zum Fototermin!**

Im Mutterpass sind drei Ultraschalluntersuchungen vorgesehen. Bereits bei der ersten Untersuchung (ca. 3. Monat) ist das Baby deutlich zu erkennen. Junge oder Mädchen, vielleicht sogar Zwillinge? Das klärt sich spätestens beim zweiten Termin (ca. 6. Monat). Die letzte Untersuchung findet im 8. Monat statt. Falls sich Auffälligkeiten zeigen, können zusätzliche Screenings sinnvoll sein.

**Die Extras: kostenpflichtige Zusatzleistungen (IGeL)**

Auf Wunsch werden Blutuntersuchungen auf verschiedene Erreger und Antikörpertests auf Ringelröteln und Windpocken angeboten. Allgemein empfohlen wird insbesondere ein Abstrich auf Streptokokken (36.–38. Woche), da diese Bakterien schwere Krankheiten bei Neugeborenen auslösen können.

**Pränataldiagnostik – Nutzen und Risiken abwägen**

Unter Pränataldiagnostik (PND) sind alle Untersuchungen außerhalb der regulären Schwangerschaftsvorsorge zusammengefasst, in denen es gezielt um Hinweise

auf mögliche Fehlbildungen bzw. Behinderungen und erblich bedingte Erkrankungen geht. Man unterscheidet zwischen „nicht invasiven“ Verfahren (Ultraschallscreenings, Bluttests) und „invasiven“ Verfahren, die mit einem Eingriff in den Körper der Mutter verbunden sind und ein gewisses Risiko für das Kind darstellen können. Dazu gehören zum Beispiel die Fruchtwasseruntersuchung und die Nabelschnur-Punktion. Vielfach diskutiert ist das sogenannte Erst-Trimester-Screening. Dieses nicht invasive Diagnoseverfahren besteht aus mehreren Untersuchungen (etwa der Nackentransparenz-Messung), die das Risiko für eine Chromosomenstörung wie das „Down-Syndrom“ einschätzen oder auch auf Fehlbildungen hinweisen können. Die Pränataldiagnostik wird vor allem für Risikoschwangerschaften empfohlen. Allerdings muss festgehalten werden, dass die Testergebnisse nicht immer eindeutig sind. Vor allem aber sagt das Untersuchungsergebnis oft wenig darüber aus, wie beeinträchtigt das Kind nach der Geburt tatsächlich sein wird. Dr. (Sy.) Mansour rät deshalb: „Für werdende Eltern, die eine vorgeburtliche Diagnostik in Erwägung ziehen, ist es wichtig, sich über

die einzelnen Verfahren zu informieren und mögliche Konsequenzen zu bedenken, bevor sie sich für oder gegen Pränataldiagnostik entscheiden.“

**Risikoschwangerschaft? Seien Sie beruhigt!**

Laut Mutterpass zählen Frauen über 35 Jahren oder unter 18 Jahren zur Risikogruppe, darüber hinaus gelten Vorerkrankungen wie Diabetes, Asthma, Bluthochdruck sowie Früh- oder Fehlgeburten, Mehrlingschwangerschaften und Erbkrankheiten in der Familie als Risikofaktoren. Eine sogenannte Risikoschwangerschaft muss jedoch noch kein Anlass zur Sorge sein. Die Einstufung bedeutet oft nur, dass der Verlauf der Schwangerschaft besonders sorgfältig beobachtet werden muss. Selbst die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (<http://www.bzga.de>) gibt Entwarnung: „Angesichts des großen Angebots vorgeburtlicher Untersuchungen gerät die Tatsache, dass fast alle Kinder gesund geboren werden, manchmal aus dem Blick.“

Lesen Sie das Interview mit Frau Gabriela Ludwig, Leitende Hebamme am Ortenau Klinikum in Lahr, auf [www.ortenau-gesundheitswelt.de](http://www.ortenau-gesundheitswelt.de)



## nachgefragt

Fragen an Dr. (Sy.) Muneer Mansour, den neuen Ärztlichen Leiter der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim. Der in Damaskus geborene Spezialist für gynäkologische Onkologie hat seine Facharztprüfung am Klinikum Aschaffenburg absolviert, wo er zuletzt als Leitender Oberarzt des Bereichs Gynäkologie tätig war.

**Herr Dr. Mansour, Sie haben zu Jahresanfang die Nachfolge von Chefarzt Prof. Dr. Axel Göppinger angetreten. Wie gefällt Ihnen Ihre neue Aufgabe in der Ortenau?**

Wunderbar! Professor Göppinger hat nach 20 Jahren an der Spitze der Lahrer Gynäkologie und Geburtshilfe eine Fachklinik auf höchstem medizinischem Niveau übergeben. Rund 13.000 Kinder wurden in dieser

Zeit geboren. Ich freue mich sehr, seine Arbeit weiterführen zu dürfen und dafür zu sorgen, dass sich Eltern und Kinder bei uns sicher und geborgen fühlen.

**Mit dem medizinischen Fortschritt wächst auch die Zahl der Untersuchungsangebote. Welche Vorsorgeuntersuchungen sind besonders wichtig?**

Generell sollten alle regulären Vorsorgetermine in Anspruch genommen werden, um Mutter und Kind die größtmögliche Sicherheit zu geben. Darüber hinaus können aber auch zusätzliche pränataldiagnostische Untersuchungen – insbesondere wenn in der Familie genetische Erkrankungen vorliegen – sehr sinnvoll sein. Wichtig ist, sich ausführlich mit dem Arzt bzw. der Ärztin individuell zu beraten und gemeinsam zu entscheiden, welche Untersuchungen im Einzelfall zu befürworten sind.

**Was können Sie den werdenden Eltern sonst mit auf den Weg geben?**

Fragen Sie unbedingt nach, wenn Sie etwas nicht verstehen oder mehr Informationen brauchen. Sie haben ein Recht darauf! Vor allem aber: Genießen Sie die Vorfreu-

de auf Ihr Kind, bereiten Sie sich in Ruhe auf den großen Augenblick vor. Den werdenden Müttern rate ich, sich öfter mal etwas Gutes zu tun – zum Beispiel mit Yoga, Akupunktur, Wassergymnastik oder auch mit regelmäßigen kleinen Spaziergängen. Wir bieten in unserer Klinik zum Thema „Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett“ zahlreiche Kurse und Informationsabende, denn die Erfahrung lehrt: Wenn es der Mutter gut geht, geht es auch dem Kind gut.

## kontakt

**Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim  
Klinik für Frauenheilkunde und  
Geburtshilfe**

Dr. (Sy.) Muneer Mansour  
Klosterstraße 19  
77933 Lahr  
Tel. 07821 93-2551

E-Mail:  
[gyngebh@le.ortenau-klinikum.de](mailto:gyngebh@le.ortenau-klinikum.de)

# Informationsveranstaltungen für werdende Eltern

## Alle Termine der geburtshilflichen Kliniken des Ortenau Klinikums 2014

Lernen Sie unsere geburtshilflichen Kliniken in Achern, Lahr, Oberkirch und Offenburg Ebertplatz kennen – sie alle sind ganz auf Ihre individuellen Bedürfnisse eingestellt und bieten eine weitestgehend natürliche Geburt in persönlicher Atmosphäre bei hoher Sicherheit für Mutter und Kind.

Für Anmeldungen und weitere Informationen über unsere verschiedenen Vorträge sowie vielfältigen Kurs-Angebote für die Zeit vor und nach der Geburt wenden Sie sich bitte an die Kreißsäle am jeweiligen Standort. Entsprechend individueller Vereinbarung sind auch weitere Termine für Kreißsaalführungen möglich – zusätzlich zu den unten genannten.

Die Informationsveranstaltungen sind kostenfrei.  
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

Ausführliche Infos und Baby-Galerie  
im Internet unter  
[www.ortenau-babywelt.de](http://www.ortenau-babywelt.de)



### Ortenau Klinikum Achern

Josef-Wurzler-Straße 7  
77855 Achern  
Telefon 07841 700-0  
Fax 07841 700-415  
E-Mail [info@ach.ortenau-klinikum.de](mailto:info@ach.ortenau-klinikum.de)

### Jeden zweiten Montag im Monat, 19 Uhr (mit Ausnahmen)

14.07.2014	13.10.2014
11.08.2014	10.11.2014
08.09.2014	08.12.2014

**Treffpunkt:** Eingang Bildungszentrum für  
Gesundheits- und Pflegeberufe, Frankestraße 2



### Ortenau Klinikum Oberkirch

Franz-Schubert-Straße 15  
77704 Oberkirch  
Telefon 07802 801-0  
Fax 07802 801-182  
E-Mail [info@obk.ortenau-klinikum.de](mailto:info@obk.ortenau-klinikum.de)

### Jeden ersten Sonntag im Monat, 10 Uhr

06.07.2014	05.10.2014
03.08.2014	02.11.2014
07.09.2014	07.12.2014

**Treffpunkt:** Pforte



© WavebreakMediaMicro - Fotolia.com



**Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim  
Standort Lahr**

Klosterstraße 19  
77933 Lahr  
Telefon 07821 93-0  
Fax 07821 93-2050  
E-Mail [info@le.ortenau-klinikum.de](mailto:info@le.ortenau-klinikum.de)

**Jeden ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr  
(mit Ausnahmen)**

02.07.2014 04.09.2014 06.11.2014  
07.08.2014 11.10.2014 04.12.2014

**Veranstaltungsort:** Großer Hörsaal im Südbau  
im Anschluss an den Vortrag „Alles rund um die  
Geburtshilfe am Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim“  
**Rote Termine:** Infotag in der Cafeteria  
**Schwarze Termine:** Treffpunkt im Kreißsaal



**Ortenau Klinikum  
Offenburg-Gengenbach  
Standort Offenburg Ebertplatz**

Ebertplatz 12  
77654 Offenburg  
Telefon 0781 472-0  
Fax 0781 472-1002  
E-Mail [info@og.ortenau-klinikum.de](mailto:info@og.ortenau-klinikum.de)

**Jeden zweiten und letzten Montag im Monat,  
19 Uhr (mit Ausnahmen)**

14.07.2014 08.09.2014 10.11.2014  
28.07.2014 29.09.2014 24.11.2014  
11.08.2014 13.10.2014 08.12.2014  
25.08.2014 27.10.2014

**Veranstaltungsort:** Hörsaal 1  
**zusätzlich:** Stillinfo-Abende jeden 3. Montag im Monat

# Ganzheitliches Raus aus der Schmerzmanagement



Sie können unser Leben retten – und es uns gleichzeitig zur Hölle machen: Schmerzen. Einerseits sind sie ein Frühwarnsystem unseres Körpers, machen auf Verletzungen oder Krankheiten aufmerksam. Gäbe es keine Schmerzen, würden wir in vielen Fällen überhaupt nicht bemerken, dass unser Körper Schaden genommen hat, dass er krank ist und dringend behandelt werden muss. Andererseits kann sich Schmerz auch über einen langen Zeitraum hinziehen und schließlich zum Selbstläufer, also selbst zur Krankheit, werden. Wenn Schmerzen andauern und es keinen ersichtlichen Grund dafür gibt, spricht man vom chronischen Schmerzsyndrom.

## Ganzheitliches Schmerzmanagement

Jeder Zehnte erleidet im Laufe seines Lebens eine schwere Schmerzerkrankung. Die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. schätzt, dass knapp 13 Millionen Deutsche an chronischen Schmerzen leiden. „Diese Krankheit beeinträchtigt die Lebensqualität erheblich“, sagt Dr. Michael Neuburger, Facharzt für Spezielle Schmerztherapie und Chefarzt der Ambulanten Schmerztherapie des Ortenau Klinikums Achern. Am Ortenau Klinikum setzen die Ärzte auf ganzheitliches Schmerzmanagement. Doch was bedeutet das für den Patienten, und was versteht man überhaupt unter chronischen Schmerzen?

## An den Ursachen wird noch geforscht

Die moderne Schmerztherapie definiert zwei Arten von Schmerz: zum einen den nozizeptiven Schmerz, der dann auftritt, wenn unterschiedliche Schmerzrezeptoren aktiviert werden; er ist der klassische oder „normale“ Schmerz. Der neuropathische Schmerz dagegen ist die Folge einer Schädigung der Nerven beziehungsweise eines krankhaften Prozesses. Dieser Schmerz wird über Nervenfasern zum Rückenmark und von dort zu vielen zentralen Zentren des Gehirns geleitet, die alle ihren Beitrag zur Schmerzverarbeitung leisten. „Meist lassen sich nozizeptiver und neuropathischer Schmerz in der Praxis nicht klar trennen“, sagt Dr. Neuburger, „häu-



# Schmerzfall

fig liegt ein Mischbild vor. Es kann auch sein, dass nach einem anfänglichen nozizeptivem Schmerz ein neuropathischer Folgeschmerz auftritt.“

## Ursachen weitgehend unbekannt

Die Ursachen für chronischen Schmerz sind weitgehend unbekannt; derzeit forscht die Wissenschaft noch intensiv daran. Als sicher gilt, dass die Erkrankung durch mehrere Faktoren begünstigt wird: psychologische Ursachen wie Ängste, depressive Zustände und anhaltende psychovegetative Spannungen, aber auch länger andauernde Stress- oder Schmerzerfahrungen sowie Überbelastungen.

## Häufigste Beschwerden

Zu den häufigsten Beschwerden zählen Kopf- und Rückenschmerzen, Muskelschmerzen, Gelenk- und Tumorschmerzen. Dauern sie mindestens drei bis sechs Monate an oder kehren häufig wieder und beeinträchtigen den Patienten körperlich in seinem Wohlbefinden, spricht man vom chronischen Schmerzsyndrom. Die Art des Schmerzes – ob stechend, brennend, bohrend oder dumpf – ist dabei nicht ausschlaggebend. „Die Betroffenen leiden nicht nur unter den unmittelbaren Schmerzen. Viele Patienten klagen darüber, dass sie, beispielsweise bei Rückenschmerzen, in ihrer Bewegung eingeschränkt sind“, sagt Schmerzexperte Dr. Neuburger.

Lesen Sie weiter auf Seite 26 ►



Das sagt die

**Deutsche Schmerzliga e. V.**

Fragen an Rita Aßfalg,  
Vizepräsidentin der Deutschen  
Schmerzliga e. V.

### Frau Aßfalg, wodurch zeichnet sich die Deutsche Schmerzliga e. V. aus?

Die Deutsche Schmerzliga e. V. wurde mit und für Betroffene gegründet mit dem Ziel, Öffentlichkeit zu schaffen für Schmerzpatienten und ihre Anliegen. Die vielen Selbsthilfgruppen sind das Herzstück der Deutschen Schmerzliga e. V., da dort ein vertrauensvoller Austausch stattfindet und sich die Betroffenen verstanden fühlen. Weiterhin berät ein spezialisierter Arzt in Sprechstunden die Schmerzpatienten. Eine große Herausforderung für die Betroffenen ist die fehlende Akzeptanz der Krankheit und die daraus resultierenden Rechtsstreitigkeiten. Hier möchten wir unterstützen, indem wir Rechtsberatungen anbieten. Darüber hinaus informieren wir die Öffentlichkeit durch unsere Zeitschriften „NOVA“ und das „Schmerztelegramm“. Wir haben immer ein offenes Ohr für Betroffene und helfen ihnen in Notsituationen.

### Viele Menschen mit chronischen Schmerzen fühlen sich isoliert – wie kämpfen Sie dagegen an?

Viele Schmerzpatienten können an Hobbys und Aktivitäten, die sie zuvor ausübten, nicht mehr teilnehmen. Dadurch ziehen sich oft Bekannte und Freunde zurück und man fühlt sich isoliert. Dem wirken wir entgegen durch unsere Selbsthilfgruppen, in welchen das Miteinander im Vordergrund steht und oft neue Freundschaften entstehen. Die Gruppen treffen sich regelmä-

ßig, gemeinsame Aktivitäten werden geplant und auf Veranstaltungen wird auf das Thema Schmerzen aufmerksam gemacht. Im Ortenaukreis haben wir Selbsthilfgruppen in Offenburg, Haslach und Ettenheim. Wir fördern auch die Gründung neuer Gruppen und stehen unterstützend zur Seite.

### Wer kann an den Selbsthilfgruppen teilnehmen?

Jeder – denn die Situation belastet nicht nur Betroffene, sondern auch ihre Angehörigen. Deshalb sind sowohl Schmerzpatienten als auch deren Angehörige und Interessierte herzlich willkommen.

### Was tun Sie zur Aufklärung und öffentlichen Akzeptanz von chronischen Schmerzen?

Wir organisieren bundesweite Veranstaltungen, Patientenforen und Aktionen rund um das Thema chronische Schmerzen. Wir arbeiten mit Ärzten, Fachgesellschaften und forschenden Unternehmen zusammen und tauschen Informationen und neue Erkenntnisse aus. Weiterhin veranstalten wir Pressekonferenzen und erläutern unsere Anliegen Politikern, Verbänden und Gesundheitsministerien. Ein Sprachrohr hierfür ist unser „Schwarzbuch Schmerz“, mit dem wir die Öffentlichkeit über Fakten zur Versorgungssituation von Schmerzpatienten und über Erlebnisse von chronischen Schmerzpatienten mit Kassen, Sozialämtern und Ärzten informieren. Darüber hinaus wirken wir in Gremien wie dem GBA (Gemeinsamer Bundesausschuss) und bei europäischen Verbänden mit und setzen uns unter anderem für die Zulassung von Schmerzmedikamenten, für mehr qualifizierte Ärzte auf diesem Gebiet und die Akzeptanz chronischer Schmerzen als ernstzunehmende und anerkannte Krankheit ein. Wir sind für die Betroffenen da und möchten ihnen vermitteln: Kein Schmerzpatient ist allein!

Weitere Informationen unter:  
[www.schmerzliga.de](http://www.schmerzliga.de)

## kontakt

**Deutsche Schmerzliga e. V.**  
Adenauerallee 18  
61440 Oberursel  
Tel. 0700 375 375 375  
E-Mail: [info@schmerzliga.de](mailto:info@schmerzliga.de)



*Selbsthilfgruppen fördern den Kontakt zu anderen Betroffenen*

## Drei Gruppen

Mediziner unterteilen chronische Schmerzen in drei Gruppen:

- Schmerzen, die als Begleitsymptom einer Erkrankung auftreten, beispielsweise bei Rheuma, Arthrose oder Osteoporose, aber auch außergewöhnliche Beschwerden wie Phantomschmerzen nach einer Amputation.
- Körperlich erklärbare Schmerzen mit einer psychischen Begleiterkrankung. Dazu gehören beispielsweise Rückenschmerzen, die ins Bein ausstrahlen und ursächlich von einem Bandscheibenvorfall in der Lendenwirbelsäule verursacht wurden. Die Beschwerden können sich durch eine unzureichende Bewältigung der Krankheit, durch Angst- oder depressive Störungen verschlimmern.
- Chronische Schmerzen als Ausdruck einer primär psychischen Erkrankung wie einer Angststörung oder einer posttraumatischen Belastungsstörung.

## Multimodale Schmerztherapie

„Eine Schmerzerkrankung zu diagnostizieren und zu therapieren, ist eine Herausforderung“, sagt Dr. Neuburger, „deshalb ist es für uns wichtig, den Menschen in seiner Gesamtheit zu betrachten. Chronischer Schmerz ist ein Leiden an Körper und Seele, darum müssen auch bei der Diagnostik und der anschließenden Therapie alle Aspekte berücksichtigt werden.“ Am Ortenau Klinikum wird daher die sogenannte multimodale Schmerztherapie angewandt. Sie kombiniert verschiedene Bausteine wie die schulmedizinische und homöopathische Therapie, die umfassende Information und Schulung des Patienten, seine körperliche Aktivierung, sowie Psycho-, Verhaltens- und Ergotherapie.



## nachgefragt

Fragen an Dr. Michael Neuburger,  
Chefarzt der Ambulanten Schmerztherapie  
des Ortenau Klinikums Achern

### Herr Dr. Neuburger, viele Patienten sind verunsichert: Wie viel Schmerz muss ich aushalten und wann sollte ich zum Arzt gehen?

Grundsätzlich muss niemand Schmerzen aushalten. Bei akutem Schmerz gibt es wirksame, meist gut verträgliche medikamentöse Mittel. Wenn Schmerzen allerdings immer wieder auftreten, sich auch auf andere körperliche Regionen auswirken und schließlich sogar seelische Probleme verursachen – dann sollte man gemeinsam mit seinem behandelnden Arzt nach den Ursachen suchen. Die Behandlung bei uns erfolgt dabei nach Überweisung durch den Haus- oder Facharzt.

### Das Schmerzempfinden ist ja sehr individuell, wie finden Sie heraus, ob ich tatsächlich unter einem Schmerzsyndrom leide?

Wir widmen uns zunächst ganz umfassend der Diagnose des Schmerzes. Wie lange dauern die Beschwerden schon an? Wie stark ist der Schmerz zu welchem Zeitpunkt auf einer Skala von Null bis Zehn? Welcher Art ist der Schmerz – brennend, dumpf oder stechend? Gibt es in der Familie bereits Schmerzerkrankungen?

### Welche Behandlungsmöglichkeiten haben Sie in der Ambulanten Schmerztherapie in Achern?

Bei der Heilung von chronischen Schmerzen setzen wir auf ein ganz-

heitliches Schmerzmanagement. Das bedeutet, dass der initiale Schmerz zunächst medikamentös behandelt wird. Doch zu unserem Therapiekonzept gehören auch Krankengymnastik, Psycho- und Ergotherapie. Ziel der Behandlung ist die Erarbeitung eines individuellen Konzepts zur Schmerzlinderung für jeden Patienten. Dies umfasst auch die Veränderung der Wahrnehmung der persönlichen Schmerzen und die Behandlung von Depressionen und Ängsten. In letzter Konsequenz geht es darum, unseren Patienten wieder positive private und berufliche Perspektiven zu eröffnen.

## kontakt

### Ortenau Klinikum Achern Ambulante Schmerztherapie

Dr. Michael Neuburger  
Josef-Wurzler-Str. 7  
77855 Achern  
Tel. 07841 700-2500  
E-Mail:  
anaesthesie@ach.ortenau-klinikum.de

### Ortenau Klinikum Oberkirch Anästhesiologie

Dr. Michael Neuburger  
Franz-Schubert-Str. 15  
77704 Oberkirch  
Tel. 07802 801-0

## Notfallversorgung Ortenau Klinikum Oberkirch

Die zügige ambulante und stationäre Behandlung sowie Aufnahme von Notfall-Patienten ist im Ortenau Klinikum Oberkirch rund um die Uhr gesichert. Auch nachts gewährleistet die Bereitschaft von Ärzten, Pflege-, Labor- und Röntgenfachkräften eine kompetente Versorgung. Die enge Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst sichert bei Notfällen eine zeitnahe Vorbereitung der Behandlung. Bei medizinischen Notfällen hilft die Integrierte Leitstelle Ortenau des Rettungsdienstes weiter: Tel. 112.

## Schmerzzentrum Ettenheim

### Klinik für Schmerztherapie, Schmerzzambulanz, Regionales Schmerzzentrum Ortenau (Schmerzkonzeption Baden-Württemberg)

Das Schmerzzentrum des Ortenau Klinikums in Ettenheim ist eine hochspezialisierte Einrichtung, die sich **ausschließlich** um das Symptom Schmerz und die chronische Schmerzerkrankung bei Betroffenen kümmert.

Mit großer fachlicher Kompetenz und langjähriger Erfahrung versorgt die Fachklinik in interdisziplinärer Weise akut und chronisch schmerzkranken Patienten. Die gesamte Diagnostik und Therapie erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Ärzten aller schmerzmedizi-

nisch relevanten Fachgebiete inklusive Psychologen, Psychotherapeuten und Physiotherapeuten.

## kontakt

### Dr. Ingo Schilk

Tel. 07822 430-225  
E-Mail: schmerztherapie.ettenheim@  
le.ortenau-klinikum.de

# Ortenauer Schüler-Gesundheitsakademie

**Das Ortenau Klinikum setzt die erfolgreiche Veranstaltungsreihe Schüler-Gesundheitsakademie fort. Aufgrund der großen Nachfrage der Schulen in der Region Ortenau findet die Akademie dieses Jahr neben Lahr und Offenburg auch in Oberkirch, Kehl und Wolfach statt.**

Die Schüler-Gesundheitsakademie bringt Schülern verschiedener Altersstufen Gesundheitsthemen näher. Die Vorträge werden von Ärzten des Ortenau Klinikums gehalten, die den Fokus auf Themen legen, die in diesem Alter besonders interessant und relevant sind: Verhütung, Drogen, Alkohol und Zigaretten. „Genau das richtige Alter“, sagt Prof. Georg Mols, Chefarzt der Anästhesiologie und operativen Intensivmedizin am Ortenau-Klinikum Lahr-Ettenheim, „jetzt sind sie noch offen dafür.“

Neben diesen Themen referieren die Ärzte und Pflegefachkräfte auch über weitere Gesundheitsthemen wie gesunde Ernährung, die Anatomie des Körpers und die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten am Ortenau Klinikum.

Dieses Jahr fand die Schüler-Gesundheitsakademie zum ersten Mal in der Otto-Hahn-Realschule statt. Seit 2011 besteht zwischen ihr und dem Ortenau Klinikum eine Bildungspartnerschaft. Der Schulleiter Hermann Kleinschmidt ist von dem Konzept, das Informationen zur Berufsausbildung einschließt, überzeugt: „Das gemeinsame Projekt ermöglicht es uns, medizinische Experten in unsere Schule zu holen. Unsere Schüler profitieren von diesem Praxisbezug und bekommen Informationen aus erster

Hand. So können wir sie noch besser für die anschließende Berufsausbildung fit machen.“ Die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernahm Lahr's Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller. Er findet: „Gesundheit ist ein hohes Gut, das man oft erst zu schätzen weiß, wenn man es nicht mehr hat.“

Ende März war die Schüler-Gesundheitsakademie in Offenburg auf der Gesundheitsmesse Balance vertreten. Die Themen waren auch hier auf die Lebenswelt der Schüler zugeschnitten: Wie geht man mit Stress- und Prüfungsangst um? Machen Amphetamine dumm? Wie viele Erdbeeren stecken im Smoothie?

Neben den Vorträgen zu Gesundheitsthemen stellt sich das Ortenau Klinikum auch als einer der 100 größten Arbeitgeber im deutschen Gesundheitssektor vor. „Wir möchten den jungen Menschen neben der

Sensibilisierung für die eigene Gesundheit vor allem auch die Arbeitswelt in den Gesundheitsberufen vorstellen. Der Einblick in die Praxis soll ein realistisches Bild der Sozial- und Pflegeberufe vermitteln, die bei einer bewussten Entscheidung für diese Ausbildung gute Berufschancen bieten“, so Peter Fuchs, Leiter des Bildungszentrums für Gesundheits- und Pflegeberufe in Lahr. Erfahrene Mitarbeiter berichten über Voraussetzungen und Ausbildungsinhalte sowie über mögliche Karrierechancen in den Gesundheits- und Pflegeberufen. Die Schüler-Gesundheitsakademie hat in den letzten Jahren über 2.000 Jugendliche angelockt. Der Erfolg ist insbesondere dem Engagement der referierenden Ärzte zu verdanken, ohne die die Vortragsreihe nicht möglich wäre. Den Ärzten möchten wir auch an dieser Stelle für ihren Einsatz herzlich danken.



*Schüler-Gesundheitsakademie auf der Messe „Balance“ in Offenburg: Einblicke in die Gesundheits- und Pflegeberufe aus erster Hand*

## Balance – die Messe für Gesundheit und Lebensqualität

Ebenfalls vertreten war das Ortenau Klinikum auf der Messe für Gesundheit und Lebensqualität „Balance“ am 29. und 30. März in der Oberrheinhalle in Offenburg. Zusammen mit seinem Bildungspartner für gesundheitliche Aufklärung, der Volkshochschule Offenburg, regte das Ortenau Klinikum die Messebesucher zur aktiven Gestaltung des eigenen Wohlbefindens und der Gesundheit an. Mit Mitmachangeboten wie beispielsweise „Fit durch Bewegung“ konnten die Besucher ihre Gesundheit auf den Prüfstand stellen. So konnten Interessierte am Messestand des Ortenau Klinikums der diesjährigen Balance ihre Halsschlagader im Ultraschall untersuchen lassen oder ihre Vitalwerte messen lassen. Am Modell konnten die Messebesucher nachvollziehen, wie eine Laparoskopie-OP funktioniert.



*Modell des menschlichen Darms am Stand des Ortenau Klinikums auf der Messe „Balance“ in der Oberrheinhalle in Offenburg*

## Balance

Gesundheit & Lebensqualität

28. + 29. März 2015  
Messe Offenburg

[www.balance-offenburg.de](http://www.balance-offenburg.de)



# Ortenau Klinikum – Neue berufliche Heimat für sieben Spanier

Ein unbekannter Ort, ein fremdes Land, eine andere Sprache – vieles ist neu für die sieben Spanier, die im November letzten Jahres in Offenburg landeten. Das, was sie antreibt, ist die Hoffnung auf eine sichere Arbeitsstelle zur Ausübung ihres Pflegeberufes, den sie in Spanien erlernt haben. Das Ortenau Klinikum bietet diese Perspektive und startet mit ihnen ein Pilotprojekt zur Einbindung qualifizierter Pflegekräfte aus Ländern der Europäischen Union, um bereits frühzeitig gegen den deutschlandweit drohenden Pflegekräftemangel gewappnet zu sein.

Dieses Pilotprojekt führt das Ortenau Klinikum erstmals in Offenburg durch. Die gut ausgebildeten Gesundheits- und Krankenpfleger aus Spanien nehmen seit November an einem sechsmonatigen Deutsch-Intensivsprachkurs teil. Parallel werden sie an zwei Tagen in der Woche in Praxisphasen in die Pflege des Ortenau Klinikums eingearbeitet. Nach erfolgreichem Abschluss des Sprachkurses und der Praxisphase erhalten sie durch das

Regierungspräsidium die Anerkennung als deutsche Gesundheits- und Krankenpflegekraft.

„Mir hat Deutschland schon immer gut gefallen. Ich mag das Wetter im Süden Deutschlands und natürlich das Bier. Auch in Offenburg fühle ich mich wohl. Man kann überall zu Fuß hingehen und die Menschen hier sind sehr nett“, sagt Javier Hernández González. Der 24-Jäh-

rige kommt aus La Palma auf den Kanarischen Inseln und ist einer der Pflegekräfte. Alle sieben Spanier haben sich sehr gut eingelebt in Offenburg und das ist, neben der Pflegeleitung des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, vor allem einer Person zu verdanken: Klaus Faller. Als der pensionierte Studiendirektor von der Nachricht hörte, dass das Klinikum neue Mitarbeiter aus Spanien einstellt, erklärte er sich dazu bereit, die Integration der neuen Pflegekräfte ehrenamtlich voranzutreiben. Er hat zwei spanische Schwiegertöchter, daher fühlt er sich der iberischen Halbinsel sehr verbunden. Der Offenburger fungiert dank seiner umfangreichen Spanischkenntnisse als Dolmetscher wann immer er gebraucht wird. Er unterstützt die jungen Spanier in Alltagsfragen, unternimmt Ausflüge mit ihnen und zeigt ihnen die Region.

„Die spanische Kultur unterscheidet sich schon deutlich von der deutschen. Gerade am Anfang ist vieles fremd und neu und Heimweh kommt auf. Da will ich sie begleiten, ihnen helfen und die Eingewöhnung in Deutschland erleichtern. Die Pflegeleitung unterstützt die jungen Spanier und mich und ist sehr engagiert“, sagt Faller. Die Neuzugänge finden sich in ihr deutsches Arbeitsumfeld am Ortenau Klinikum immer besser hinein. „Die Arbeit im Klinikum gefällt mir sehr gut. Die Kollegen sind sehr nett und hilfsbereit“, sagt die 23-jährige Tania Egea Rodríguez, die wie Javier als Pflegekraft im Offenburger Klinikum arbeitet. Nicht nur die spanischen Pflegekräfte lernen von den deutschen Kollegen, auch diese profitieren von der engen Zusammenarbeit, die ihnen einen Einblick in unterschiedliche Arbeitsweisen bietet. Und auch die Patienten freuen sich über die neuen Pfleger: „Die Spanier kommen mit ihrer emotionalen, offenen und freundlichen Art gut an bei den Patienten. Da verzeihen sie auch gerne kleine Sprachdefizite“, so Klaus Faller. „Meine Kollegen verstehe ich bereits gut, aber viele Patienten sprechen Dialekt. Das ist noch etwas schwierig für mich“, sagt die 23-Jährige aus Murcia und lacht. Auch in ihrer Freizeit verbessern die jungen Spanier ihre Deutschkenntnisse. Dank Klaus Faller sind sie jetzt im Verein ETSV Offenburg aktiv, die Männer im Fuß- und Basketball und die Frauen beim Tanzen. „Ich lerne im Verein Deutsche kennen, die mir auch helfen mit der Sprache“, freut sich Tania. „Die Aktivitäten im Sportverein sind sehr wichtig und helfen bei der



*Klemens Herrmann (l.), Verwaltungsdirektor des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach, (hintere Reihe v. l.) Personalleiter Thomas Bauer und Pflegedirektor Markus Bossong mit den sieben Pflegekräften aus Spanien.*

Integration. Dort lernen sie gleichaltrige Deutsche kennen und können sich mit ihnen außerhalb des Klinik-Alltags austauschen“, ergänzt Klaus Fallner.

Im Sommer beenden die Spanier ihren Sprachintensivkurs. „Danach werden sie zunächst für zwei Jahre auf einer Klinikstation arbeiten. Es ist aber geplant, die neuen Pflegekräfte langfristig am Ortenau Klinikum zu beschäftigen – wir wollen, dass es ihnen bei uns gefällt. Und da sind wir sehr zuversichtlich, denn der kreiseigene Klinikverbund bietet Pflegekräften nicht nur beste Rahmenbedingungen zur Berufsausübung und Vereinbarkeit mit Familie sondern auch eine hohe Wertschätzung“, betont Pflegedirektor Markus Bossong. Dazu sagt Javier: „Für die Zukunft wünsche ich mir, dass mein Deutsch noch besser wird und ich später eine Fortbildung oder spezifische Weiterbildung machen kann.“ Deutschland kann für die Spanier eine neue Heimat werden. Um es mit Tanias Worten zu sagen: „Poco a poco“ – „Schritt für Schritt in ein neues Leben.“

## kontakt

### Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach Pflegedirektion

Markus Bossong  
Ebertplatz 12  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 472-1401  
E-Mail:  
pflegedirektion@og.ortenau-klinikum.de



### Das sagt der Fachverband

## Deutscher Pflegerat e. V.

### Fragen an Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflege- rates e. V. (DPR)

#### Herr Westerfellhaus, was sind die Aufgaben und Ziele des Deutschen Pflegerates?

Der Deutsche Pflegerat setzt sich als Dachorganisation der Berufsverbände der Pflege und des Hebammenwesens dafür ein, dass alle beruflich Pflegenden und Hebammen die Rahmenbedingungen vorfinden, die nötig sind, um ihren erlernten Beruf in der Praxis optimal umzusetzen. Hierzu gehört auch die kontinuierliche Weiterentwicklung des Berufes, die sich immer nach den Veränderungen in der Gesellschaft und den neuen Erkenntnissen der Wissenschaft und Forschung richten muss. Darüber hinaus ist es eine der wesentlichen Aufgaben des DPR, die Position und Interessen der Bundesverbände – der Pflegenden und Hebammen – in der Politik und Öffentlichkeit wirksam zu vertreten und die gesundheitspolitischen Entscheidungen aktiv mitzugestalten.

#### Welche Verbesserungen oder Weiterentwicklungen in der Pflege und dem Hebammenwesen strebt der DPR konkret an?

Um nur einige wenige Punkte zu nennen... Pflegenden benötigen für die professionelle Versorgung von Patienten und Pflegebedürftigen mehr Zeit. Deshalb benötigen wir mehr Pflegefachkräfte. Zum Schutz der eigenen Gesundheit ist es wichtig, dass die Arbeitsschutz-

bestimmungen eingehalten werden und sich Beruf und Familie vereinbaren lassen. Es ist eine Vergütung erforderlich, die der großen Verantwortung und Beanspruchung gerecht wird, entsprechend der jeweiligen Ausbildung, Qualifikation und des Aufgabenbereichs. Die Pflegeausbildung muss zukünftig auch an Hochschulen und Universitäten angeboten werden und auf eine lebenslange Karriere in Deutschland und dem Ausland vorbereiten. Für diese Verbesserungen und Ziele, die aber nur einen kleinen Ausschnitt unserer Belange abbilden, setzen wir uns ein.

#### Die Beschäftigung ausgebildeter Fachpflegekräfte aus Spanien ist am Ortenau Klinikum bisher noch ein Pilotprojekt. Sollten auch andere Kliniken diesem Vorbild in Anbetracht des Pflegefachkräftemangels folgen?

Das lässt sich so pauschal nicht beantworten. Wenn es zu wenige Pflegekräfte an einem Klinikum gibt, kann dies eine sinnvolle Möglichkeit sein, um in der Praxis die optimale Versorgung und Betreuung von Patienten zu gewährleisten. Ich freue mich, dass die Beschäftigung und Integration der spanischen Pflegekräfte am Ortenau Klinikum gut läuft und für alle Seiten einen Gewinn darstellt. Zu hoffen bleibt, dass die Spanier auch langfristig ihrem Beruf an einem Klinikum in Deutschland nachgehen wollen. Um der Abwanderung der deutschen Pflegefachkräfte vorzubeugen und als Land für gut ausgebildetes Pflegefachpersonal aus dem Ausland attraktiv zu sein, müssen grundlegende Aspekte in der Konzeption der Pflege geändert werden, für welche wir uns einsetzen. Auf unserer Website [www. http://www.deutscher-pflegerat.de](http://www.deutscher-pflegerat.de) beziehen wir ausführlich Stellung zur Migration ausländischer Pflegefachpersonen und stellen ein Positionspapier zum Download zur Verfügung.

## kontakt

### Deutscher Pflegerat e. V.

Alt-Moabit 91  
10559 Berlin  
Tel. 030 398 77 303  
E-Mail: [info@deutscher-pflegerat.de](mailto:info@deutscher-pflegerat.de)  
[www.deutscher-pflegerat.de](http://www.deutscher-pflegerat.de)



v. l.: Ana Botia Casanova,  
Pablo Espiñeira Pello, Tania Egea  
Rodríguez und Javier Hernández  
González sind im ETSV Offenburg  
sportlich aktiv.

# Durchatmen

## Für ein verbessertes Leben mit Mukoviszidose

Max\*, 12 Jahre alt, strahlt: „Ich darf nach Hause!“ Zwei lange Wochen war er in der Kinderklinik des Ortenau Klinikums, um seine Lungenentzündung behandeln zu lassen. Jetzt schickt er die frohe Botschaft per SMS schnell an seine Freunde daheim und dreht noch eine Abschiedsrunde durch sein „zweites Zuhause“. Viele Mitarbeiter kennt der schmächtige, aufgeweckte Junge seit Kleinkindertagen, denn es war nicht seine erste Lungenentzündung. Max hat Mukoviszidose.

Ansteckungsgefahr besteht nicht: Mukoviszidose, auch cystische Fibrose (CF) genannt, ist eine angeborene, seltene Stoffwechselerkrankung, die auf einer krankhaften Veränderung des sogenannten CFTR-Gens beruht. Pro Jahr kommen in Deutschland etwa 200 Babys mit diesem genetischen Defekt auf die Welt. Insgesamt leiden hierzulande ca. 8.000 Kinder und junge Erwachsene an dieser „Multiorganerkrankung“.

„Mukoviszidose ist noch immer nicht heilbar. Durch Medikamente, Krankengymnastik und Inhalationen hat sich die Prognose der Betroffenen in den letzten Jahren aber erheblich verbessert“, erläutert Dr. Jürgen Hautz, Oberarzt der Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin. Die Kinderklinik am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach ist Mukoviszidosezentrum. Hier werden die jungen Patienten nicht nur stationär behandelt, sondern auch ambulant beraten und betreut.

### Wie wirkt sich die Erbkrankheit aus?

Aufgrund des Gendefektes ist der Salz- und Wassertransport der Zellen gestört. Dadurch sind verschiedene Drüsensekrete zähflüssiger als normal und verstopfen lebenswichtige Organe. Der ganze Stoffwechsel gerät aus dem Gleichgewicht – mit langfristig schwerwiegenden Folgen. Schwachstellen sind die Bauchspeicheldrüse, der Darm und insbesondere die Lunge, aber auch Galle und Leber.

### Typische Symptome: Untergewicht, Verdauungsstörungen, chronischer Husten

Häufig können Schleim und Fremdpartikel in der Lunge nicht mehr richtig abtransportiert werden, das erklärt den chronischen Husten. Der zähe Schleim erweist sich als ein idealer Nährboden für Bakterien, wiederkehrende Atemwegsinfekte und Lungenentzündungen sind vorprogrammiert. Zäher Schleim beeinträchtigt auch die Funktion der Bauchspeicheldrüse, die für die Verdauung eine wichtige Rolle spielt. Fehlen bestimmte Verdauungsenzyme im Darm, führt das zu Nährstoffmangel, Durchfall oder Verstopfung, es drohen Unterernährung und Wachstumsstörungen.

### Frühzeitige Diagnose kann die Lebenserwartung erhöhen

Um die Krankheit möglichst früh zu diagnostizieren wird eine Schreeninguntersuchung in den ersten Lebenswochen angeboten. Die Krankheit lässt sich dann aufgrund eines erhöhten Salzgehaltes im Schweiß durch den sogenannten „Schweißtest“ nachweisen. Endgültige Klarheit verschafft ein Gentest.

„Durch eine individuell abgestimmte Therapie bereits in den ersten Lebensjahren kann die Lebenserwartung inzwischen deutlich erhöht werden“, macht Dr. Jürgen Hautz den betroffenen Eltern in der Spezialsprechstunde der Mukoviszidose-Ambulanz Mut.

### Zeitintensive Therapiemaßnahmen: Inhalation, Atemgymnastik, Antibiotika

Wichtig sind eine kalorienreiche Ernährung und die Zufuhr von Enzympräparaten und Vitaminen, um Mangelerscheinungen entgegenzuwirken. Tägliche Atemgymnastik und Atemtherapie verbessern die Lungenfunktion und beugen Infekten vor, Inhalationen mit schleimlösenden Mitteln, Vibrationsmassagen und andere Maßnahmen helfen, den Schleim zu lockern und aus der Lunge zu entfernen. Atemwegsinfekte müssen gezielt mit

Antibiotika behandelt werden. All diese Maßnahmen erfordern von den jungen Patienten viel Disziplin, sie sind kräftezehrend und zeitraubend. Statt Spielen und Spaß mit Freunden, steht bei Kindern wie Max neben Schule und Hausaufgaben oft dreimal täglich bis zu einer Stunde Inhalieren und Atemgymnastik auf dem Stundenplan. Dennoch: Das Durchhalten lohnt sich. Werden die Therapien konsequent durchgeführt, lässt sich die Lebensqualität deutlich steigern.

### Hoffnung für die Zukunft

Früher starben Mukoviszidose-Patienten meist noch vor der Einschulung. In den letzten Jahren wurden vor allem bei der Bekämpfung der Symptome große Fortschritte gemacht, die durchschnittliche Lebenserwartung liegt inzwischen bei etwa 35 Jahren. Seit den 1980er Jahren wird intensiv nach Möglichkeiten gesucht, die Ursache selbst zu bekämpfen. Es gibt bereits vielversprechende Ansätze. Dennoch sind die Experten des CF-Bundesverbandes „Mukoviszidose e.V.“ vorsichtig optimistisch: „Ein heute Neugeborenes mit Mukoviszidose hat eine gute Chance, das Rentenalter zu erreichen.“

## kontakt

**Ortenau Klinikum  
Offenburg-Gengenbach  
Kinderheilkunde und  
Jugendmedizin**  
Dr. Jens-Uwe Folkens  
Ebertplatz 12  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 472-2301  
E-Mail:  
kinderheilkunde@og.ortenau-klinikum.de

**Ortenau Klinikum  
Offenburg-Gengenbach  
Kinderheilkunde und  
Jugendmedizin**  
Dr. Jürgen Hautz  
Ebertplatz 12  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 472-2301  
E-Mail:  
kinderheilkunde@og.ortenau-klinikum.de

\* (Namen wurden geändert)

Das sagt die  
Selbsthilfegruppe

## Mukoviszidose Ortenau

Fragen an Stefania Basler,  
Gruppenleiterin der Selbsthilfe-  
gruppe Mukoviszidose Ortenau

**Frau Basler, seit wann gibt es die Selbsthilfegruppe Mukoviszidose Ortenau und wodurch zeichnet sie sich aus?**

Frau Kohler und Frau Schmieder haben 1985 als Eltern mit einem mukoviszidosekranken Kind gegründet. Aus gemeinsamen Bastelnachmittagen und dem Verkauf der Sachen unter dem Namen des Landesverbandes Baden-Württemberg entstand die Idee der Gründung einer Selbsthilfegruppe mit dem Ziel die Erkrankung mehr in die Öffentlichkeit zu rücken und durch Unterstützung der Forschung und bessere Therapien das durchschnittliche Lebensalter der Betroffenen zu erhöhen. Zu diesem Zweck planen wir verschiedene Projekte und nehmen an überregionalen Tagungen und Kongressen des Landes- und Bundesverbandes zur Bekämpfung der Mukoviszidose teil. Das Besondere an unserer Selbsthilfegruppe ist die gute Vernetzung vor Ort. Über die reine Informationsvermittlung hinaus können wir allen Betroffenen – Eltern wie erwachsenen Patienten – unterstützend und beratend zur Seite stehen. Wir arbeiten schon seit Jahren eng mit verschiedenen Therapeuten, Rechtsanwälten, Psycholo-

gen und Ärzten wie Herrn Dr. Hautz vom Ortenau Klinikum zusammen, so dass wir professionelle Hilfe vermitteln können, auf die wir uns verlassen können.

**Gibt es regelmäßige Treffen, in denen sich Eltern und Patienten austauschen können?**

Unsere Gruppe trifft sich ungefähr alle drei Monate in Offenburg. In den Treffen steht der Erfahrungsaustausch mit dieser noch nicht heilbaren Krankheit im Mittelpunkt. Denn ein Leben mit der Erkrankung stellt Betroffene und Angehörige vor viele Fragen und Schwierigkeiten im Alltag – im Bereich sozialer Fragen, der täglichen Therapie und Behandlung. In den Treffen besprechen wir auch neue Projekte oder Spendenaktionen. Auch die Beratung in rechtlichen Fragen, die im Zusammenhang mit Versorgungsämtern oder Krankenkassen entstehen, erfolgt in den regelmäßigen Gruppentreffen. Das ist jedoch nur ein kleiner Ausschnitt unserer Arbeit.

**Die Tätigkeit der Selbsthilfegruppe Mukoviszidose Ortenau ist auf Spenden angewiesen. Können Sie uns ein Beispiel für ein Spendenprojekt nennen?**

Die Selbsthilfegruppe Mukoviszidose Ortenau finanziert mithilfe von Spenden unter anderem eine mobile Krankengymnastik

für die Ortenauer Mukoviszidose-Patienten. Die Physiotherapie nimmt bei Mukoviszidose eine herausragende Rolle ein. Durch die Verstopfung der Atemwege mit zähflüssigem Schleim wird die Versorgung des Körpers mit Sauerstoff verhindert, was eine spezielle Physiotherapie notwendig macht. Diese besteht aus speziellen Bewegungen und Atemtherapien. Durch die Auslastung durch Schule und Beruf oder bei schweren Krankheitsverläufen ist es vielen Betroffenen nicht möglich regelmäßig eine weit entfernte, aber lebensnotwendige Krankengymnastik aufzusuchen. Mit Hilfe der mobilen Krankengymnastik wird diese optimal in den Tagesablauf der einzelnen Patienten integriert und ist eine wirkliche Erleichterung. Wir hoffen auch in diesem Jahr auf ein großzügiges Spendenaufkommen und auf viel Erfolg bei unserer Arbeit, um unsere Projekte weiter zu Gunsten der Mukoviszidose finanzieren zu können. Wir freuen uns über jede Hilfe.

Weitere Informationen unter  
[www.muko-ortenau.de](http://www.muko-ortenau.de)

## kontakt

**Selbsthilfegruppe  
Mukoviszidose Ortenau**  
Stefania Basler  
Schwarzwaldstr.58a  
77855 Achern  
Tel. 07841 9745  
E-Mail: [aspc\\_basler@t-online.de](mailto:aspc_basler@t-online.de)



## nachgefragt

Fragen an Dr. Jens-Uwe Folkens, Chefarzt der  
Fachklinik Kinderheilkunde und Jugendmedizin  
am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

**Herr Dr. Folkens, Sie sind seit 1987 Chefarzt der Kinderklinik. Welche Patienten finden bei Ihnen Hilfe?**

Unsere Fachklinik deckt fast das gesamte Spektrum der Kinderheilkunde und Jugendmedizin ab. Die intensiv-medizinische Betreuung von Neu- und Frühgeborenen und Kindern bis 16 Jahren gehört ebenso dazu wie die tagesklinische Behandlung von chronisch kranken Kindern. Unter anderem ist die Kinderklinik seit vielen Jahren zertifiziertes Mukoviszidosezentrum und betreut Betroffene im Rahmen einer Institutsambulanz. Wir sind Anlaufstelle für Eltern mit Babys bei Verdacht auf Mukoviszidose oder für familiär vorbelastete Paare, die sich ein Kind wünschen. Darüber hinaus erarbeiten wir beispielsweise mögliche Therapiemaß-

nahmen und beantworten Ernährungsfragen. Bei akuten Problemen nehmen wir die kleinen Patienten stationär auf.

**Was raten Sie Eltern, deren Kinder längere Zeit stationär behandelt werden müssen?**


So viel Normalität zu leben wie möglich! Dazu gehören auch Lernen, Schule, Hausaufgaben, soweit es geht. Versuchen Sie, die Kinder nicht vor der Welt draußen abzuschotten, damit sie den Anschluss nicht verlieren. Die am Klinikum beheimatete ‚Schule für Kranke‘ trägt viel dazu bei, ein Stück Alltag auf unsere Station zu bringen. Der Unterricht erfolgt in Abstimmung mit der Heimatschule, entweder am Krankentbett oder in unseren Schulräumen.

**Ihre Kinderklinik trägt das Gütesiegel „Ausgezeichnet! FÜR KINDER“. Für was steht das von den Fachgesellschaften entwickelte Qualitätszertifikat?**

Es steht unter anderem für die familienorientierte Ausrichtung unserer Kinderklinik mit großzügigen Besuchsregelungen und Möglichkeiten zur kostenlosen Mitaufnahme eines Elternteils. Ganz wichtig sind neben den fachlichen auch pädagogische sowie kinder- und jugendtherapeutische Kompetenzen des ärztlichen und pflegerischen Teams, denn Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie haben ganz eigene Bedürfnisse und brauchen unsere besondere Unterstützung.

# Brandgefährlich

## Thermische Verletzungen im Kindesalter



**Ein falscher Griff – dann war es passiert: Fenia\*, 5 Jahre alt, sitzt am Küchentisch und freut sich auf die Nudelsuppe. Sie greift nach der Tischkante, erwischt den Tellerrand – schon ergießt sich die brühendheiße Suppe über ihren Oberschenkel. Zum Glück behält Mama die Nerven, zieht Fenia die Strumpfhose aus und kühlt die Stelle mit Leitungswasser. Es hätte schlimmer ausgehen können ...**

### **Brandverletzungen – das unterschätzte Risiko**

Verbrennungen und Verbrühungen gehören in Deutschland zu den häufigsten Unfallverletzungen im Kindesalter, insbesondere bei Kleinkindern. Rund 80 Prozent dieser Unfälle ereignen sich zuhause. Je höher die Temperatur und je länger Hitze einwirkt, desto tiefer die Gewebeerstörung. Siedendes Wasser hat ca. 100°C, heißes Frittier-Öl 200°C, eine offene Flamme ca. 1.200°C. Doch schon Temperaturen um 50°C können zu ernsthaften, manchmal lebensgefährlichen Verletzungen führen. „Die sogenannten ‘thermischen Verletzungen’ sind gera-

de bei kleineren Kindern problematisch. Bereits ab fünf Prozent verbrannter Körperoberfläche besteht Schock- und Infektionsgefahr“, sagt Dr. Tilman Schottler, Chefarzt der Fachklinik für Ästhetische, Plastische und Rekonstruktive Chirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Genenbach.

### **Gefahrenquellen**

Glühende Herdplatten, brodelnde Kochtöpfe – diese Gefahrenquellen sind bekannt. Am häufigsten aber kommt es zu Verbrennungen mit heißem Wasser oder Getränken, beispielsweise an der sonst täglichen Kaffeetafel. Das Kleinkind muss

nur die Kaffeetasse umstoßen, schon ergießt sich der heiße Kaffee über Bauch, Beine und Genitalien. Diese Menge könne genügen, um bis zu 30 Prozent der Körperoberfläche zu verbrühen, warnen Mediziner.

### **Ruhe bewahren – löschen – kühlen – Arzt rufen**

Was tun, wenn bei aller Vorsicht doch ein Unglück passiert? Generell gilt: Bei Verbrühungen Kleidung rasch, aber vorsichtig entfernen, bei Verbrennungen Kleidung nur ausziehen, wenn sie nicht an der Haut klebt. Bei Verbrennungen 1. Grades ist nur die Oberhaut verletzt und stark gerötet.

\* (Namen wurden geändert)



Am besten die betroffene Stelle sofort etwa zehn Minuten unter fließendem, handwarmem Wasser kühlen. Kein Eiswasser verwenden – sonst schmerzt es hinterher noch mehr! Bei Verbrennungen 2. Grades sind Ober- und Lederhaut verletzt. Die Haut schwillt an, rötet sich, und es bilden sich Blasen. Auch hier gilt es, die Haut zunächst zu kühlen und dann einen Arzt aufzusuchen. Auf keinen Fall Blasen selbst öffnen, kein Mehl, Puder oder ähnliches auftragen – das erschwert die Wundheilung. „Bei Verbrennungen 2. Grades sind die Brandblasen bereits vorhanden oder auch aufgeplatzt, und es besteht erhöhte Infektionsgefahr. Deshalb sollte sofort ein Arzt konsultiert werden, um die Wun-

de medizinisch zu versorgen. Eventuell ist auch bereits ein stationärer Aufenthalt empfehlenswert“, sagt Dr. Schottler.

### Rekonstruktive Chirurgie

Als Facharzt für Ästhetische und Plastische Chirurgie ist Dr. Schottler Spezialist für die Wiederherstellung von Körperoberflächen (Rekonstruktive Chirurgie) und damit auch auf Verbrennungen spezialisiert. Ab sehr schwerwiegenden Verbrennungen, d. h. wenn alle Zellen absterben und sich die Haut ledrig weiß bis schwarz verfärbt, rät Dr. Schottler: „Sofort den Notarzt rufen, und bei großflächigen Verletzungen nicht kühlen, da die Gefahr einer Unterkühlung besteht.“ Die Fachklinik in

Offenburg verfügt über eine Intensivmedizinische Abteilung mit entsprechender Ausstattung für Verbrennungen im kleinflächigeren Ausmaß bis ca. 15–20 % der Körperoberfläche. Bei der Behandlung der kleinen Patienten arbeitet das Team aus hochqualifizierten Fachärzten interdisziplinär eng mit der Kinderklinik zusammen. „Wir nutzen modernste Verbandstechniken sowie die neuesten Verfahren bei künstlichem Hautersatz und bei Hauttransplantationen, um ein funktionell und ästhetisch befriedigendes Ergebnis zu erhalten“, versichert Dr. Schottler. Noch größere Verbrennungen werden an hochspezialisierte Verbrennungszentren weitergeleitet.

Lesen Sie weiter auf Seite 34 ►



## Das sagt der Selbsthilfeverein

# Paulinchen e. V.

## kontakt

### Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder e. V.

Segeberger Chaussee 35  
22850 Norderstedt

E-Mail: [info@paulinchen.de](mailto:info@paulinchen.de)

Kostenlose Paulinchen-Hotline:

**0800 0 112 123**

[www.paulinchen.de](http://www.paulinchen.de)

[www.tag-des-brandverletzten-kindes.de](http://www.tag-des-brandverletzten-kindes.de)

Fragen an Adelheid Gottwald (l), Vorstandsvorsitzende von Paulinchen e. V., und Corinna Staar (r.) aus Appenweier, seit 2007 Mitglied bei Paulinchen e. V.

### Frau Gottwald, seit wann gibt es Paulinchen e. V. und wodurch zeichnet sich der Verein aus?

Der Verein Paulinchen – Initiative für brandverletzte Kinder – wurde 1993 gegründet, um Familien mit brandverletzten Kindern zu unterstützen und beratend zur Seite zu stehen. Durch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Spezialisten im Bereich thermischer Verletzungen können alle Fragen in jeder Phase nach dem Unfall kompetent beantwortet werden. 2010 hat Paulinchen e. V. erstmalig den ‚Tag des brandverletzten Kindes‘ am 7. Dezember ausgerufen. Seitdem machen Kliniken, Feuerwehren, Kindergärten, Apotheken, Sanitätshäuser usw. einmal im Jahr mit Aktionen überall in Deutschland auf diese vielen, schwer verletzten Kinder aufmerksam, klären über die schweren Unfallfolgen von Verbrennungen und Verbrühungen auf, zeigen Erste Hilfe-Maßnahmen und warnen vor den Unfallgefahren.

### Was sind die Aufgaben und Ziele von Paulinchen e. V.?

Die Beratung, die wir Eltern mit brandverletzten Kindern anbieten, ist sehr individuell. Unser Ziel ist es, für jedes einzelne Kind mit thermischer Verletzung die best-

mögliche Versorgung zu erreichen. Neben der Beratung und Begleitung von Familien mit brandverletzten Kindern gibt der Verein Hilfestellung in der Rehabilitationszeit durch Seminare und Jugendwochenenden sowie vielfältige Informationen. Paulinchen e. V. stärkt die Lobby für Kinder und Jugendliche mit thermischen Verletzungen durch Öffentlichkeitsarbeit. Und wir engagieren uns mit verschiedenen Kampagnen präventiv, um möglichst viele Kinder vor diesen folgenschweren Unfällen zu bewahren. Mit der Paulinchen-Kampagne ‚Sicher grillen ohne Spiritus!‘ beispielsweise machen wir auf einen Unfall aufmerksam, der zu 100 Prozent vermeidbar ist.

### Wie profitieren die Eltern und betroffenen Kinder von den Aktivitäten von Paulinchen e. V.?

Ein Verbrennungs- oder Verbrühungsunfall traumatisiert die ganze Familie, häufig kommen große Schuldgefühle beim Unfallverursacher und Ängste um das verletzte Kind hinzu. Da ist es gut zu wissen, dass man nicht alleine ist. Bei unserem jährlichen Paulinchen-Seminar haben die Familien die Möglichkeit, andere Familien in gleicher oder ähnlicher Situation kennen zu lernen und sich auszutauschen. Durch die enge Zusammenarbeit mit den spezialisierten Kliniken stehen jederzeit Spezialisten für Fragen zur Verfügung. Kinder und Jugendliche können beim Paulinchen-Seminar und beim Jugendwochenende andere Betroffene kennen lernen und sich gegenseitig von ihren unterschiedlichen oder ähnlichen Erfahrungen erzählen.

### Frau Staar, wie kamen Sie zu Paulinchen e. V.?

Zu Paulinchen e. V. finden die meisten, weil Sie die schlimme Erfahrung machen, dass sich ihr Kind verbrannt oder verbrüht hat. Mein Sohn hatte sich, als er noch klein war, am Fuß verbrüht. Wie in vielen Fällen, war es auch in unserem Fall heißer Tee. Nicht viel an Menge, aber ausreichend für 5 Prozent verbrühte Haut. Der Schock und die Panik waren groß, daran erinnere ich mich noch sehr gut. Die Hilflosigkeit, die Selbstvorwürfe nicht richtig aufgepasst zu haben, Fragen wie es nun weiter geht: Ich fühlte mich mit der ganzen Situation zunächst einfach völlig überfordert. Nach der Erstversorgung am Ortenau Klinikum recherchierte ich im Internet und stieß auf die Initiative Paulinchen. Ich rief dort an und habe mich erst einmal sehr lange mit Frau Gottwald unterhalten. Sie gab mir Antworten auf viele meiner Fragen. Das schönste an dem Gespräch war das Gefühl, mit meiner Situation nicht alleine zu sein. Durch den Austausch habe ich erfahren, dass es vielen Eltern mit Kindern ganz ähnlich geht.

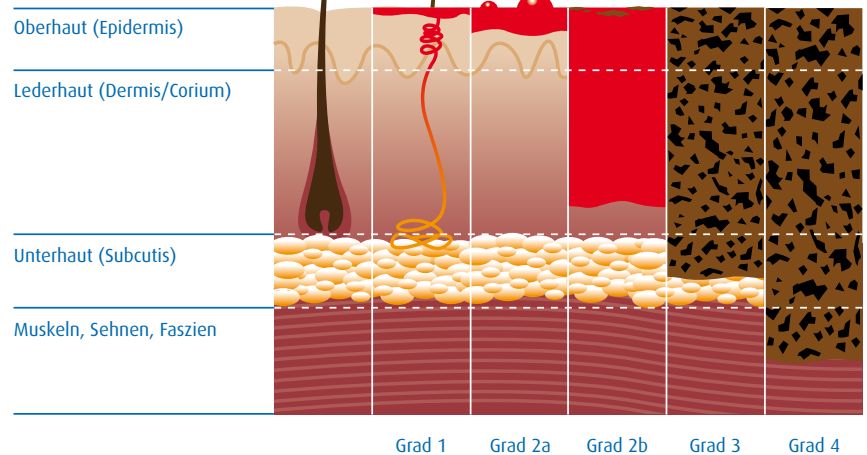
Lesen Sie das gesamte Interview auf [www.ortenau-gesundheitswelt.de](http://www.ortenau-gesundheitswelt.de)

## Einfühlungsvermögen

„Insbesondere die Nachbehandlung bei Kindern erfordert sehr viel Einfühlungsvermögen, Geschick und Erfahrung“, ergänzt Dr. Jens-Uwe Folkens, Chefarzt der Kinder- und Jugendmedizin am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach.

*Pechvogel Fenia hatte Glück im Unglück. Die Brandblasen konnten ambulant behandelt und bleibende Hautschäden dank der sofortigen Kühlung verhindert werden. Fenia und ihre Familie möchten einen solchen Schock nicht noch einmal erleben. Deshalb setzt Fenias Mutter in Zukunft auf die empfohlenen Vorsorgemaßnahmen von Paulinchen e. V., um das Risiko von Brandverletzungen im eigenen Haushalt zu minimieren (s. dazu auch unser Interview).*

## Verbrennungsgrade



## nachgefragt

Fragen an Dr. Tilman Schottler, Chefarzt der Klinik für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

**Herr Dr. Schottler, ist die Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie dasselbe wie die sogenannte Schönheitschirurgie oder gibt es Unterschiede?**

Die sogenannte Bezeichnung der Schönheitschirurgie ist eine, die auch ohne den Nachweis einer fundierten Ausbildung in Ästhetisch-Plastischer Chirurgie verwendet werden darf. Denn im ärztlichen Weiterbildungsrecht ist der „Schönheitschirurg“ nicht definiert. Meine Kollegen und ich sind jedoch Fachärzte für Plastische und Ästhetische Chirurgie, die den hohen Anforderungen und Leitlinien der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC) verpflichtet sind. Eingriffe erfolgen in der Plastischen Chirurgie nicht aus rein ästhetischen, sondern insbesondere auch aus funktionalen Gründen, also zur Rekonstruktion verlorengegangener Funktionen des Körpers durch angeborene Deformierungen, schwere Erkrankungen oder Verletzungen. Der ästhetische Aspekt wird daher natürlich auch bei allen plastisch-wiederherstellenden Operationen mitberücksichtigt. Denn Ästhetik und Funktion gehören zusammen. Das gilt auch für spezielle Bereiche in der Plastischen Chirurgie wie der Verbrennungschirurgie.

**Herr Dr. Schottler, was ist das Besondere an Ihrem Fachgebiet?**

Die Vielfältigkeit der Defekte, deren Arten und Lokalisationen sowie die dadurch erforderlichen Methoden sind das Besondere. Die Plastische und Ästhetische Chirurgie kommt im Anschluss vielfältiger Erkrankungen zum Einsatz, beispielsweise nach einer Krebserkrankung und der Entfernung eines Tumors, nach Verletzungen und Fehlbildungen, die nicht auf bestimmte Körperteile beschränkt sind. Aus diesem Grund sind „Plastiken“, so nennt man die operative Formung und Transplantation von Organen und Gewebeteilen, sowie deren Rekonstruktion, vor allem im Fachgebiet Plastische Chirurgie beheimatet. Selbstverständlich arbeiten wir sehr eng und fachübergreifend mit anderen operativen Fachgebieten wie der Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie, Orthopädie und weiteren Abteilungen, die in ihrem Fach ebenfalls Rekonstruktionen durchführen, zusammen. Wir sind Mitglied des Traumatologischen Zentrums, des Onkologischen Zentrums und des Brustzentrums und arbeiten eng mit der Frauen- und Kinderklinik am Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach zusammen.

**Das Fachgebiet der Plastischen Chirurgie ist also sehr vielfältig. Können Sie uns Beispiele nennen, aus welchen Gründen Patienten zu Ihnen in die Fachklinik kommen?**

Bei Patienten zum Beispiel mit Defekten im Bereich des Gesichtes, der Brust- und der Bauchwand handelt es sich häufig um Krebspatienten. Ziel ist neben der kom-

## kontakt

**Ortenau Klinikum  
Offenburg-Gengenbach  
Fachklinik für Ästhetisch-  
Plastische Chirurgie**

Dr. Tilman Schottler  
Ebertplatz 12  
77654 Offenburg  
Tel. 0781 472 - 3601  
E-Mail: [plastische.chirurgie@og.ortenau-klinikum.de](mailto:plastische.chirurgie@og.ortenau-klinikum.de)

pletten Entfernung des Tumors, die wir auch in Verbindung mit den anderen operativen Kliniken durchführen, der Verschluss des entstandenen Defektes durch umliegendes Gewebe. In der Regel wird in solchen Fällen eine Deckung dieses Bereichs durch lokale oder regionale Gewebeverschiebung erreicht. Sind die Extremitäten betroffen, weil ein Patient beispielsweise einen schweren Motorradunfall hatte, stellt dies eine besondere Herausforderung dar, da hier häufig durch mikrochirurgische Verfahren freiliegende Knochen, Gefäße und Nerven behandelt und verschlossen werden müssen. Patienten, die rein ästhetische Eingriffe vornehmen lassen möchten, kommen zu uns, weil sie beispielsweise ein Face-Lifting, subfaziale Brustvergrößerungen, Brustverkleinerungen, Nasenveränderungen und Lidstraffungen, die Fettabsaugung an Bauch und Gesäß oder eine Oberarmstraffung vornehmen lassen möchten. Ganz gleich, ob es sich um eine funktional-wiederherstellende OP aufgrund einer schweren Erkrankung oder Verletzung oder um eine rein ästhetische, also um eine „kosmetische Operation“ handelt, die Fachklinik stellt allen Patienten die ganze personelle und medizintechnische Leistung des Ortenau Klinikums zur Verfügung und gibt ihnen höchste Sicherheit.



Fragen an Diakon Olaf Karsten Schäfer,  
Evangelischer Seelsorger am Ortenau Klinikum  
Lahr-Ettenheim in Ettenheim

# Die Gegensätzlichkeit des Erlebens

## Herr Schäfer, wie sind Sie zur Seelsorge an das Ortenau Klinikum gekommen und was waren Ihre ersten Eindrücke?

Im Rahmen einer Stellenveränderung bekam ich ein Deputat am Ortenau Klinikum in Ettenheim. Zuvor habe ich 20 Jahre als Klinikseelsorger in einer Herz-Kreislauf-Klinik gearbeitet. Mein allererster äußerer Eindruck war: dieses Haus müsste mal renoviert werden. Und es wurde renoviert. Auch die Kapelle, die heute eine freundliche und einladende Atmosphäre ausstrahlt und gerne aufgesucht wird. Mein erster innerer Eindruck war: In diesem Haus ist von Seiten des Klinikpersonals eine Grundfreundlichkeit und Achtsamkeit gegeben. Das sehe ich als eine Voraussetzung dafür an, dass sich Patienten und Angehörige angenommen und wertgeschätzt fühlen. In größeren Kliniken ist es weitaus schwieriger, eine angenehme Atmosphäre herzustellen, wie wir sie hier am Ortenau Klinikum in Ettenheim erleben.

## Sie helfen Patienten in schwierigen Situationen und spenden ihnen Trost und Geborgenheit. Mit welchen Emotionen setzen sie sich in ihrer Arbeit auseinander?

Das ganze Leben vollzieht sich in der Gegensätzlichkeit des Erlebens. Ohne diese Gegensätze gäbe es kein Erleben. Keine Freude ohne Leid. Kein Hass ohne Liebe. Kein Licht ohne Dunkelheit. Kein Lachen ohne Weinen. Wenn das einmal klar geworden ist, ist viel gewonnen. In der Seelsorge gibt es Raum für alle Emotionen.

## Welche Erlebnisse sind Ihnen nachhaltig im Gedächtnis geblieben?

Da kann ich spontan nur mit „ohje!“ antworten. Es sind so viele Erinnerungen im Laufe der Jahre. Viele Erinnerungen werden in den unteren Schichten meines Bewusstseins aufbewahrt. Und das ist auch gut so. Ich habe viele Briefe, Rückmeldebögen, Bilder und Notizen aufbewahrt. Wenn ich diese lese, ist wieder alles ganz präsent. Es fällt mir die spontane Feier einer Diamantenen Hochzeit und deren Umstände ein. Das auswärtige Ehepaar stand zufällig in der Kapelle als ich auch dort war. Und ihr Hochzeitsjubiläum war zufällig an diesem Gottesdiensttermin. So haben wir spontan zwei geschmückte Stühle aufgestellt und

die Diamantene Hochzeit im Gottesdienst mit allen Besuchern gemeinsam gefeiert. Das war sehr beeindruckend. Überhaupt sind die zufälligen Begegnungen von Patienten und Besuchern, die nur „eben mal“ in der Kapelle vorbeischaun, im Nachhinein ganz wesentlich.

## kontakt

### Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim Klinikseelsorge

Diakon Olaf Karsten Schäfer  
Tel. 07681 4740645



*Die lichtdurchflutete Kapelle des  
Ortenau Klinikums in Ettenheim*

# Volkskrankheit Diabetes mellitus: Zu viel Zucker im Blut



Die Gefahr liegt in den Genen. Sie kommt schleichend und bleibt lange Zeit unbemerkt: In Deutschland leiden nach offiziellen Schätzungen\* derzeit rund sechs Mio. Patienten an der gefährlichen Stoffwechselerkrankung „Diabetes mellitus“, ca. 95 Prozent davon sind Typ-2-Diabetiker. Nicht nur ältere oder übergewichtige Menschen, auch immer mehr Kinder sind mittlerweile von der sogenannten „Zuckerkrankheit“ und deren Folgen betroffen.

„Die offiziellen Zahlen sind nur die Spitze des Eisbergs“, warnt Dr. Thomas Fleig, Oberarzt im Fachbereich Innere Medizin und Diabetologe DDG am Ortenau Klinikum Kehl. „Wir gehen davon aus, dass ca. zwei bis vier Mio. Diabetiker noch gar nicht diagnostiziert wurden. Dazu kommen noch einmal mehrere Millionen Menschen mit hohem Risikopotential, die sich bereits in einem Vorstadium (Prädiabetes) befinden.“

## nachgefragt

Fragen an Dr. Thomas Fleig, Facharzt für Innere Medizin und Diabetologe DDG am Ortenau Klinikum Kehl

**Herr Dr. Fleig, Sie sind Facharzt für Innere Medizin. Welche Erkrankungen werden am Ortenau Klinikum Kehl behandelt?**

Die medizinische Klinik deckt die Bereiche Kardiologie, Pneumologie, Gastroenterologie, Hämatologie-Onkologie, Diabetologie und Intensivmedizin ab. Unser Team unter Leitung von Chefarzt Dr. Stefan Hambrecht ist also zuständig für Herz-, Lungen-, Magen-Darmprobleme, Tumor- und Stoffwechselerkrankungen. Neben der Notfallambulanz haben wir verschiedene Sprechstunden für die ambulante Behandlung eingerichtet – unter anderem die Diabetes-Sprechstunde, für die ich als Facharzt für Innere Medizin mit der Zusatzqualifikation „Diabetologe DDG“ die Verantwortung trage.

**Ihr Spezialgebiet ist also der „Diabetes mellitus“, auch Zuckerkrankheit genannt?**

Diabetes gehört zu den häufigsten Stoffwechselerkrankungen. Daher nimmt die Behandlung und Betreuung von Diabetespatienten in der Inneren Medizin breiten Raum ein. Wir bieten sämtliche Insulinbehandlungen sowie stationäre und ambulante Schulungen für Typ-1 und Typ-2-Diabetiker an. Diese werden entsprechend der Leitlinien der Deutschen Diabetes Gesellschaft über die Medizinischen Versorgungszentren Ortenau GmbH angeboten. Unterstützt werde ich dabei durch eine hauptamtliche Diabetesberaterin, Frau Helga Krüger, und die Ernährungsberaterin Frau Eva Erhard.

**Diabetes wird gerne als „Wohlstandskrankheit“ bezeichnet. Sind Diabetiker selbst schuld an ihrer Erkrankung?**

Nein. Diabetes Typ-1 zählt zu den Autoimmunerkrankungen. Da man deren Ursache bislang noch nicht kennt, kann man sich davor nicht schützen. Diabetes Typ-2 ist zuallererst genetisch bedingt und kann auch schlanke, sportliche Menschen treffen. Umgekehrt werden viele Übergewichtige nie zuckerkrank. Wenn jedoch eine erbliche Veranlagung vorliegt, steigt das Risiko für diese Personengruppe deutlich. Rechtzeitig

## kontakt

**Ortenau Klinikum Kehl  
Innere Medizin**

Dr. Stefan Hambrecht  
Kanzmattstraße 2  
77694 Kehl  
Tel. 07851 873-151  
E-Mail: [innere@kel.ortenau-klinikum.de](mailto:innere@kel.ortenau-klinikum.de)

**Ortenau Klinikum Kehl  
Innere Medizin**

Dr. Thomas Fleig  
Kanzmattstraße 2  
77694 Kehl  
Tel. 07851 873-151  
E-Mail: [innere@kel.ortenau-klinikum.de](mailto:innere@kel.ortenau-klinikum.de)

erkannt, können die Betroffenen aber bereits durch eine Umstellung des Lebensstils, vor allem durch Bewegung und gesunde Ernährung, in vielen Fällen lange Zeit ohne Medikamente auskommen oder das Auftreten der Zuckerkrankheit ganz verhindern.

\*Quelle: Deutscher Gesundheitsbericht Diabetes 2014, Deutsche Diabetes Hilfe

# nachgefragt

Fragen an Helga Krüger,  
Diabetesberaterin DDG  
(Deutsche Diabetes Gesellschaft)  
am Ortenau Klinikum Kehl

**Frau Krüger, Sie sind eine von rund 3.300 Diabetesberaterinnen in Deutschland. Welche Voraussetzungen muss man für diese Arbeit mitbringen?**

DiabetesberaterIn DDG ist eine qualifizierende Berufsbezeichnung der Deutschen Diabetes Gesellschaft, die durch eine Prüfung erworben wird. Voraussetzung für die Zulassung ist der Abschluss in einem medizinischen Grundberuf. Die Weiterbildung dauert 12 bis 14 Monate. Sie umfasst 520 Stunden Theorieunterricht und 584 Stunden praktische Arbeit unter Anleitung eines Diabetologen, zum Beispiel in einer Klinik oder Reha-Einrichtung.

**Zu Ihren Aufgaben gehören sowohl ambulante als auch stationäre Schulungen in der Gruppe. Wie wichtig ist darüber hinaus die individuelle Beratung?**

Die individuelle Beratung und Behandlung erfolgt meist nach einer Gruppenschulung und nimmt einen ebenso wichtigen Teil ein. Einen Typ-1-Diabetiker, der gleich zu Beginn der Erkrankung Insulin spritzen muss, bewegen natürlich andere Sorgen als eine werdende Mutter mit Schwangerschaftsdiabetes. Ein hochbetagter Patient mit Typ-2-Diabetes braucht eine andere Betreuung als ein Typ-2-Diabetiker in mittleren Jahren, der die Erkrankung über die Bewegung und eine vernünftige Ernährung noch günstig beeinflussen kann. Bei den unterschiedlichen Bedürfnissen der Patienten muss die individuelle Diabetesberatung ansetzen.

**Müssen alle Diabetiker strenge Diät halten?**

Nein. Die Ernährungsempfehlung für Menschen mit Diabetes entspricht einer vernünftigen Ernährung nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.: eher wenig Fett und tierisches Eiweiß, Kohlenhydrate mit einem hohen Ballaststoffanteil und viel Gemüse.

## Insulinmangel oder Insulinresistenz – Wie entsteht Diabetes?

Unter dem Begriff Diabetes mellitus werden Störungen des Zuckerstoffwechsels zusammengefasst, die mit dauerhaft erhöhten Blutzuckerwerten einhergehen. Sie können langfristig schwerwiegende Folgeerkrankungen auslösen, etwa Herzinfarkt, Schlaganfall, Gefäß-, Nieren- und Netzhautschäden. Am häufigsten sind der Diabetes Typ-1 und Typ-2.

**Diabetes Typ-1** ist eine eher seltene Autoimmunkrankheit, die bereits in jungen Jahren auftritt und etwa 300.000 Menschen in Deutschland betrifft. Ursache für den erhöhten Blutzuckerspiegel ist ein Insulinmangel aufgrund einer Fehlreaktion des Immunsystems, das sich plötzlich gegen die Insulin produzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse richtet und diese zerstört. Die Betroffenen müssen ihr Leben lang täglich mehrfach Insulin spritzen, können aber ein relativ normales Leben führen, ja sogar Leistungssport betreiben. Prominentes Beispiel ist der Gewichtheber Matthias Steiner. Er war 18 Jahre alt, als die Erkrankung bei ihm diagnostiziert wurde – was ihn nicht davon abhielt, 2008 bei den Olympischen Spielen in Peking anzutreten und die Goldmedaille mit nach Hause zu bringen.

**DiabetesTyp-2** ist eine erblich bedingte, weit verbreitete Stoffwechselerkrankung, ausgelöst durch eine Insulinresistenz. Das bedeutet, die Zellen sprechen nicht mehr ausreichend auf Insulin an, sodass das Hormon den Zucker nicht in die Zellen schleusen kann und der Blutzuckerspiegel steigt. Risikofaktoren sind neben der genetischen Veranlagung Übergewicht, Bewegungsmangel und das Alter.

## Symptome und die Folgen

Übermäßiger Durst, häufiges Wasserlassen oder Schwächegefühl sind erste Anzeichen, die aber gerne ignoriert werden. „Ein Typ-2-Diabetes kann über Jahre unbemerkt bleiben. Deshalb bestehen oft schon zum Zeitpunkt der Diagnose Folgeschäden am Herz-Kreislauf-System oder an den Gefäßen“, erklärt Dr. Stefan Hambrecht, Chefarzt des Fachbereichs Innere Medizin am Ortenau Klinikum Kehl. Viele der Patienten, die in der Kardiologie stationär behandelt oder mit einem offenen, sogenannten „diabetischen Fuß“ in der Klinik eingeliefert werden, sind Diabetiker, ohne es zu wissen.

## Therapiemöglichkeiten

Am Anfang jeder Therapie sollte eine gründliche Schulung stehen, denn die meiste Zeit muss der Patient seine Behandlung selbst in die Hand nehmen. In den Schulungen lernt er, wie man den Blutzucker selbst bestimmt, wie die Behandlung mit Medikamenten oder Insulin funktioniert und worauf es bei der Ernährung ankommt. „Vielen Menschen gelingt es, ihre Blutzuckerwerte allein durch eine gesundheitsfördernde Lebensweise wieder in den Normalbereich zu senken“, erklärt Dr. Fleig und ermutigt Betroffene, sich regelmäßig zu bewegen. „Körperliche Aktivität verbessert die Insulinempfindlichkeit, baut Übergewicht ab und wirkt Bluthochdruck entgegen. Je früher Sie aktiv werden, desto besser!“

## Alles unter Kontrolle!

Für viele Betroffene bringt die Diagnose „Diabetes“ eine große Umstellung mit sich. Blutzuckermessungen bei Insulinabhängigkeit, regelmäßige Medikamenteneinnahme oder Insulininjektionen, gesunde Ernährung und viel Bewegung ... „das ist mitunter mühsam, aber es lohnt sich“, versichert Dr. Fleig. „Ein gut eingestellter Blutzucker hilft, Folgeerkrankungen hinauszuzögern oder im besten Fall ganz zu verhindern“.

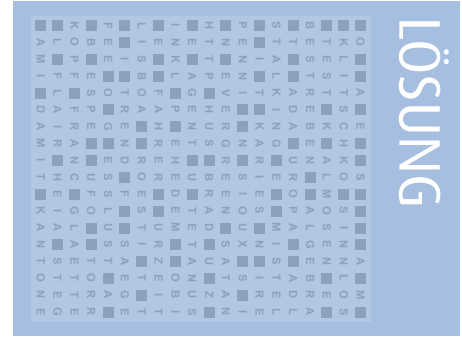


*Körperliche Aktivität verbessert die Insulinempfindlichkeit*

## kontakt

**Ortenau Klinikum Kehl  
Innere Medizin**  
Helga Krüger  
Kanzmattstraße 2  
77694 Kehl  
Tel. 07851 871-218

# Gehirnjogging – trainieren Sie Ihre grauen Zellen!



## KREUZWORTRÄTSEL

Füllen Sie die senkrechten und waagerechten Spalten aus. Die nummerierten Kästchen ergeben ein Lösungswort.

Musikstück für acht Instrumente	▼	franz. Mehrzahlartikel	tatsächlicher Bestand	▼	anziehend	▼	Sitzmöbel	Indianerboot	▼	römischer Sonnengott	TV-Seifenoper (Kw.)	Weltreligion	Abk.: negativ	▼	engl. Prinzessin	▼	Schwerverbrecher
Boxbrüder aus der Ukraine	▶	▼	8	▼	eines der Mainzer Männchen	▼	Armen-gabe, Wohltat	16	▼	ohne Zweck und Verstand	▶	▼	3	▼	feines Gewebe	▼	einsam, verlassen
Prüfung	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Touristikunternehmen	▼	Teil der Mathematik	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Bemühen, Absicht	▶	rechter Nebenfluss der Rhône	Com-puter-sprache	▶	▼	▼	Urgroßvater	▼	▼	▼	▼	▼	austral. Pop-gruppe	▶	Abk.: ad libitum	▶	▼
▶	17	▼	▼	▼	▼	▼	Verbrecher, Räuber	▼	Nest-gelege	▶	Heil-pflanze	▶	▼	▼	▼	9	▼
ständige Belästigung	▶	Wasser-vogel-produkt	Staat im Himalaya	▼	Zahnfäule	▶	▼	2	▼	▼	mehr-sätziges Tonstück	▼	▼	Insel-europäer	▶	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	zwei Ver-heiratete	▼	panik-artiger Ansturm	▶	nord-amerik. Indianer-stamm	▶	▼	▼	▼	Ausruf des Schmer-zes	▼	Lehrling	▼
ehem. finn. Pfennig	▶	nicht ver-altender Schlagler	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Teufel	▶	▼	▼	20	▼
▶	▼	▼	Reforma-tor aus Böhmen †1415	15	▼	▼	▼	Vorname d. US-Schausp. Pitt	▶	13	▼	▼	tiefe Beschei-denheit	▼	schlimme Lagen	▼	Brauch-tum
Internet-Kürzel	▶	Vermittler	5	▼	▼	▼	▼	Verband von Tieren	▼	Wund-starr-krampf	▶	▼	▼	▼	▼	12	▼
▶	▼	▼	Bilder (Kw.)	▼	vormals	▶	▼	▼	▼	▼	▼	18	▼	Beschädi-gung im Stoff	▶	japan. Kimono-gürtel	▶
Abk.: inklusive	▶	persönliches Fürwort	Chauffeur	10	▼	▼	▼	▼	Aktiengesellschaft der Euro-Länder	▼	vorge-schichtlicher Abschnitt	▶	▼	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	alt-römische Quell-nymphe	▼	schweiz. Kartoffel-speise	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Hptst. in Europa (Landes-sprache)	▶	afrik. Viruser-krankung	Tendenz	▶	▼	▼	▼	Ab-hängig-keit	▼	11	▼	folge-richtiges Denken	▶	Holz-fäller-werkzeug	▶	1	▼
▶	▼	▼	Figur bei Fontane (... Briest)	▼	schmaler Weg	▶	Appetit	▶	▼	▼	6	▼	▼	▼	▼	ostfriesischer Blödel-barde	▶
weibl. Märchen-gestalt	▶	Zitter-pappel	19	▼	▼	▼	ein Körperteil	▶	Abk.: un-bekanntes Flug-objekt	▶	▼	▼	österr. Grenzort nördlich von Wien	▶	eh. Maß-einh. des Luft-drucks	▶	▼
▶	▼	▼	ehem. Währung in Frank-reich	▶	▼	▼	▼	▼	▼	14	winterlicher Straßen-zustand	▶	▼	▼	▼	7	▼
Körperteil	▶	Atmo-sphäre, Stim-mung	▶	▼	▼	▼	▼	Kinder-sprache: Bett	▶	▼	▼	▼	▼	kleine Brücke	▶	▼	▼
Bezeich-nung f. d. US-Ame-rikaner	▶	▼	▼	mit diesem	▶	▼	▼	▼	▼	4	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Bundes-länder der Schweiz	▶	▼	▼	▼	▼	▼

© RateFLUX 2014-295-001

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

**Grüße vom und ans  
Patientenbett.  
Täglich bei uns!**



Zu empfangen  
auch hier im  
Klinikradio!

Genesungsgrüße. Musikwünsche.  
Geburtstagsgrüße.  
Gruß und Dank an Pflegekräfte  
und Ärzte.



☎ 0781-504 3311

musikwunsch@hitradio-ohr.de



www.hitradio-ohr.de



www.schwarzwaldradio.com



AHOI 2015

# Meeresrauschen

25. - 28. März

**Inklusive:**

- 3 Übernachtungen an Bord der MSC Fantasia
- Transfer von/nach Genua im ZimBus-Komfort-Reisebus
- Vollpension an Bord
- Benutzung aller Bordeinrichtungen im Passagierbereich, Veranstaltungen und Unterhaltungsprogramm
- weitere Überraschungen!

**MSC FANTASIA**

- 18 Decks
- 27 Restaurants + Bars
- großer Aurea Spa-Bereich
- 4 Pools
- 12 Hydromassage-Pools
- interaktives 4-D-Kino
- Cafés, Shops, Formel 1-Simulator



Die weltberühmte Liebesart

Weitere Informationen und Buchung:

www.hitradio-ohr.de

www.schwarzwaldradio.com

Erleben Sie mit Ihrem Lieblingsradio  
eine phantastische **Mittelmerkreuzfahrt**  
auf der **MSC FANTASIA** von Genua  
über Korsika, Rom und wieder zurück  
nach Genua.



TUI ReiseCenter  
Gengenbach





**Montag**

**TIPP**  
Geo 360° Brasilien: Büffel auf Streife

**Dienstag**

**TIPP**  
Deutschland Vom Königswinkel ins Reich der Wasserschlösser

**Mittwoch**

**TIPP**  
Geo 360° New York: Die kleinste Oper der Welt



KIK-TV, das Patientenfernsehen des Ortenau Klinikums, finden Sie in allen Patientenzimmern auf Programmplatz 1.

Die Sendungen gehen oft fließend ineinander über. Die Uhrzeiten sind Richtwerte. Programmänderungen vorbehalten.

Finanziert wird das Patientenfernsehen durch regionale Unternehmen, die sich zwischen den Sendungen mit kurzen Filmen präsentieren.

6.00  
7.00  
8.00  
9.00  
10.00  
11.00  
12.00  
13.00  
14.00  
15.00  
16.00  
17.00  
18.00  
19.00  
20.15  
21.00  
22.00  
23.00

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Bambus** Superfaser der Natur

**Akupunktur** Alte Heilkunst im Vormarsch

**Der Körper des Menschen** Herz und Kreislauf

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Geo 360°** Churubamba: Frauen am Ball

**Afrika** Kilimandscharo · Die herrliche Tierwelt rund um den höchsten Berg Afrikas

**Hab und Gut in aller Welt** Botswana

**Was ist was** Das alte Rom

**Menschen unter uns** Miss Bibel am Bodensee

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Silver Girls** Wer traut sich?

**Abnehmen in Essen** Der Schwur / Abschied vom Schlaraffenland

**Vernäht und zugestrickt** Himmel, Gesäß und Nähgarn

**Hab und Gut in aller Welt** Madagaskar

**Wandern in der Toskana**

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Olivenöl** Kostbar, delikat, gesund

**Slow Food** Ernährungsreportage

**Leben mit Diabetes** Die Diagnose

**Die Spurensucher** Soldaten und die Kunst

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**

**TIPP** **Geo 360°** Brasilien: Büffel auf Streife · Die Einwohner der Amazonas-Insel Marajo nutzen asiatische Wasserbüffel als Reittiere.

**Indischer Ozean** Im Paradies der Korallengärten

**Wenn die Elefanten fliehen** Tierdokumentation

**Auf den Spuren von Marco Polo** Von Venedig in den Orient

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Das Büro der Zukunft** Reportage

**Gesundheit aus der Natur** Gesundheitsreportage

**Der Körper des Menschen** Die Verdauung

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Geo 360°** Dagestan: Land über den Wolken

**Aldabra** Die Arche Noah der Riesenschildkröten

**Hab und Gut in aller Welt** Brasilien

**Was ist was** Mumien

**Menschen unter uns** Insel der Hoffnung

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Silver Girls** Neues Wohnen!

**Abnehmen in Essen** Balsam für die Seele / Hochzeit und kein Ende

**Vernäht und zugestrickt** Stricken, stricken...

**Hab und Gut in aller Welt** Marokko

**TIPP** **Deutschland** Vom Königswinkel ins Reich der Wasserschlösser

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Krebs** Hoffnung durch Forschung

**Mythos Fleisch** Ernährungsreportage

**Leben mit Diabetes** Die Ernährung

**Die Spurensucher** Das vertauschte Kind

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**

**Geo 360°** Miyako: Insel des langen Lebens · Auf der japanischen Insel Miyako leben viele über hundertjährige Menschen.

**Kroatien** Die Wasser von Plitvice · Naturerbe der Welt

**Globale Erwärmung** Menschen kämpfen gegen die Erderwärmung

**Auf den Spuren von Marco Polo** Vom Orient nach China

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Cinque Terre** Bedrohtes Ökosystem

**Homöopathie** Das Geheimnis der weißen Kügelchen

**Der Körper des Menschen** Hören, Sehen, Riechen

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Geo 360°** Das Dschungel-Orchester

**Belize** Im Reich des Jaguars · In dem kleinen Staat Belize gibt es noch heute verborgene Schätze.

**Hab und Gut in aller Welt** Bulgarien

**Was ist was** Ritter und Burgen

**Menschen unter uns** Rebell der Alten

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Silver Girls** Besser wohnen!

**Abnehmen in Essen** Die zweite Chance / Arabische Maße

**Vernäht und zugestrickt** Linientreu

**Hab und Gut in aller Welt** Papua-Neuguinea

**Deutschland** Vom Schwäbischen Meer an Rügens Klippen

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**  
**Die Brille** Scharf und hautnah

**Muntermacher** Vitamin C & Co

**Leben mit Diabetes** Bewegung

**Die Spurensucher** Die geheimnisvolle Geliebte

**Ortenau Kliniken: News & Infofilm**

**TIPP** **Geo 360°** New York: Die kleinste Oper der Welt · Tony Amato hat ein eigenes Opernhaus

**Lanzarote** Die Feuerberge · Vulkanausbrüche auf der Insel Lanzarote

**Soweit die Flügel tragen** Tierdokumentation

**Auf den Spuren von Marco Polo** Von China nach Venedig



## Donnerstag



**TIPP**

**Deutschland** Vom Waldgebirge zum Rapunzelturm

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Baumwolle** Die Herausforderung des weißen Goldes  
**Kampf dem Krebs** Gesundheitsreportage  
**Der Körper des Menschen** Knochen und Muskeln

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Geo 360°** Die schwimmenden Dörfer der Ha Long Bucht (Vietnam)  
**British Columbia** Im Reich der Riesenkraken

### Hab und Gut in aller Welt

Chile  
**Was ist was** Bäume  
**Menschen unter uns** Rosi Gollmann

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Silver Girls** Dicke Luft!  
**Abnehmen in Essen** Eine Kugel zuviel / Zunehmen in Detroit

### Vernäht und zugestrickt

Der Chef  
**Hab und Gut in aller Welt** Russland  
**TIPP Deutschland** Vom Waldgebirge zum Rapunzelturm

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Chronische Schmerzen** Reportage  
**Wieviel Eiweiß braucht der Mensch?**  
**Leben mit Diabetes** Blutzucker  
**Die Spurensucher** Die Insel der Ahnen  
**Ortenau Kliniken:  
News & Infofilm**

**Geo 360°** Oman: Die Rosen der Wüste · Ein über 1.500 Jahre altes Kanalsystem bringt die Wüste zum Blühen.

**Portugal** Von Fatima zur Algarve  
**90 Jahre Plus** Eine einfühlsame und humorvolle Dokumentation über vier Hochbetagte.  
**Eisenbahnen der Welt** Volldampf in der Schweiz · Prächtige Landschaftsbilder und faszinierende Streckenaufnahmen.

## Freitag



**TIPP**

**Geo 360°** Postbote im Himalaya

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Kokos-Palme** Der Baum des Lebens  
**Die Kardiologen** Gesundheitsreportage  
**Der Körper des Menschen** Chemie der Gefühle

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Geo 360°** Die Teebahn von Darjeeling  
**Die Alpen** Der Steinadler · Beeindruckende Wildaufnahmen des größten Raubvogels der Alpen  
**Hab und Gut in aller Welt** Flüchtlinge in Uganda  
**Was ist was** Die Erde  
**Menschen unter uns** Ein Tag bei der Bahnmissionsmission

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Silver Girls** Gemeinsam o. einsam?  
**Abnehmen in Essen** Milchschnitten-Alarm / Alles in Butter?

### Vernäht und zugestrickt

Ein heißes Eisen  
**Hab und Gut in aller Welt** USA  
**Dresden** Dresden als Zentrum der Kunst und Architektur.

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Die Herzchirurgen** Reportage  
**Gute Fette, böse Fette** Ernährungsreportage  
**Leben mit Diabetes** Insulin  
**Die Spurensucher** Der Traum von Afrika  
**Ortenau Kliniken:  
News & Infofilm**

**TIPP Geo 360°** Postbote im Himalaya · Postzustellung auf 4.000 Metern Höhe.

**Südaustralien** Die Bucht der vergessenen Haie  
**Die wunderbare Welt der Pilze** Überraschende Einblicke  
**Deutschland** Berlin · Das Portrait der deutschen Hauptstadt mit seiner bewegten Geschichte.

## Samstag



**TIPP**

**Geo 360°** Russlands Zirkusschule auf Tour

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Burnout als Chance** Gesundheitsreportage  
**Tiere helfen heilen** Gesundheitsreportage  
**Qi-Gong** Die sanfte Heilgymnastik aus China

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Geo 360°** Traumberuf Schäfer: Herden an den Gipfeln der Pyrenäen  
**Die Alpen** Im Paradies der Alpenseen

### Hab und Gut in aller Welt

Guatemala  
**Was ist was** Mond und Kosmos  
**Menschen unter uns** Ich male meine Träume

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Hab und Gut in aller Welt** Portugal  
**Microfinance** Kredite für die Armen

### Vernäht und zugestrickt

Abgeknöpft  
**Tobias Bartel - Mnemotechnik** Gedächtnistrainer Tobias Bartel in einem unterhaltsamen Vortrag über Mnemotechniken

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Rot Lachen** Krankenhausclowns  
**Augenprothetik** Künstliche Augen aus Glas  
**Leben mit Diabetes** Die Folgen  
**Die Spurensucher** Missionare und Agenten  
**Ortenau Kliniken:  
News & Infofilm**

**TIPP Geo 360°** Russlands Zirkusschule auf Tour · Junge Leute balancieren und jonglieren am Ufer des Seligersees

**Sulawesi** Regenwald und Korallenzauber  
**Das Schaf** Wolle, Fleisch und Landschaftspflege  
**Kamele** Phänomenale Nutztiere  
**Deutschland** Der Osten · Schönheiten und Sehenswürdigkeiten.

## Sonntag



**TIPP**

**Geo 360°** Vom Klassenzimmer in die Kalahari

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Volkskrankheit Herzinfarkt** Gesundheitsreportage  
**Albinos** Gesundheitsreportage  
**Christine Kaufmann** Vitale Meditation

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Geo 360°** Vagabunden der Wüste Gobi  
**Florida** Die geheimnisvolle Flusswelt der Seekühe

### Hab und Gut in aller Welt

Haiti  
**Was ist was** Vulkane  
**Menschen unter uns** Was glaubst denn Du?

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Hab und Gut in aller Welt** Samoa  
**Bogenschießen** Flug des Pfeils

**Seepferdchen** Kurzfilm  
**Als wären sie nicht von dieser Welt** Dokumentation über Schleimpilze  
**Königin für einen Sommer** Dokumentation

### Ortenau Kliniken: News & Infofilm

**Milch ist gesund, oder doch nicht?**  
**Klonen** Die zweite Chance  
**Leben mit Diabetes** im Alltag  
**Die Spurensucher** Dichtung und Wahrheit  
**Ortenau Kliniken:  
News & Infofilm**

**TIPP Geo 360°** Vom Klassenzimmer in die Kalahari

**Tasmanien** Im Reich der Seedrachen  
**Ziegen** Meckerer, die man liebt  
**Unser täglich Brot** Reportage  
**Deutschlands Ostseeinseln** Rügen, Hiddensee, Usedom und Fehmarn.



Wenn das Herz aus dem Rhythmus gerät, kann ein sogenannter Event-Rekorder Aufschluss über die Ursache geben.

© peshkova - Fotolia.com

# Den Herzschlag im Blick

## Event-Rekorder entdecken Herzrhythmusstörungen

Bis zu vier Milliarden Mal schlägt das Herz von unserer Geburt bis zu unserem Tod. Bei jedem Schlag zieht es sich zusammen und befördert so pro Minute vier bis sechs Liter Blut durch unsere Adern, das unseren Körper mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Man spricht von einer Herzrhythmusstörung, wenn das Herz aus dem Takt gerät – zu schnell, langsam oder holprig schlägt. „Unser Herzschlag wird ausgelöst durch einen elektrischen Reiz im rechten Vorhof des Herzens. Von diesem sogenannten Sinusknoten wird der Impuls über den Vorhof verteilt, was die Muskeln im Vorhof zum Kontrahieren bringt und Blut in die Herzkammer befördert – unser ganz eigener Turbolader“, sagt Dr. Michael Rost, Leitender Arzt und Ärztlicher Direktor der Inneren Medizin am Ortenau Klinikum Oberkirch und Facharzt für Innere Medizin, Notfallmedizin, Internistische Röntgendiagnostik und Palliativmedizin.

### Elektrische Impulse

Wenn auch Muskelzellen außerhalb des Sinusknotens elektrische Impulse erzeugen, kann sich der Vorhof nicht mehr synchron zur Kammer zusammenziehen und das Blut fließt nicht vollständig in die Herzkammer. Diese zusätzlichen elektrischen Reize führen zu dem Phänomen, das als Herzstolpern bekannt ist. Herzrasen entsteht dagegen, wenn die sogenannten Erregungswellen im Herz in eine Dauerschleife geraten, die eine effektive Impulsübertragung unmöglich machen.

### Die Grenzen eines EKG

Mittels Elektrokardiogramm (EKG) versuchen Ärzte Herzrhythmusstörungen aufzudecken. 24-Stunden oder 7-Tage-EKGs bieten zwar eine verlässliche Diagnose, das gilt aber nur für Vorfälle innerhalb des Untersuchungszeitraums. „Nicht alle Störungen sind dann vorhanden, wenn wir ein EKG aufzeichnen.

Ein EKG ist eine Momentaufnahme, die nicht jede unregelmäßig oder selten auftretende Herzrhythmusstörung erfasst“, so Dr. Rost. „Ein Negativbefund wischt also nicht alle Sorgen vom Tisch. Diese Ungewissheit ist sehr belastend für unsere Patienten, damit wollen wir sie nicht nach Hause schicken. Hier kommt der Event-Rekorder ins Spiel.“

### Einsatz des Event-Rekorders

Auch hinter plötzlicher Bewusstlosigkeit können Herzrhythmusstörungen stehen, meist in Form von Herzaussetzern. „Zu uns kommen häufig Patienten, die wiederholt und scheinbar grundlos in Ohnmacht fallen. Wenn Blutdrucktests, EKG und andere Untersuchungen keinen Hinweis auf die Ursache liefern, raten wir zum Einsatz des Event-Rekorders“, so Dr. Rost. „sinnvoll ist er auch bei Patienten, die wiederholt Schlaganfälle haben, ohne dass wir eine Ursache finden. Dahinter



## nachgefragt

Fragen an Dr. Michael Rost,  
Leitender Arzt und Ärztlicher  
Direktor der Inneren Medizin  
am Ortenau Klinikum Oberkirch

### Herr Dr. Rost, wie wird der Event-Rekorder implantiert und inwieweit beeinflusst er seinen Träger?

Das Gerät wird mit einem kleinen Hautschnitt unter die Haut geschoben. Das geht schnell, denn im Gegensatz zu Herzschrittmachern benötigt der Rekorder keine direkte Verbindung zum Herzen. Der Rekorder ist etwa so groß wie ein normaler USB-Stick. Die Patienten bemerken ihn im Alltag gar nicht: Sport und Sauna – alles bleibt wie bisher möglich. Wir empfehlen sicherheitsweise aber Handys auf leichtem Abstand zum Rekorder zu halten, damit mögliche elektrische Störfelder verhindert werden.

kann eine unbemerkte Rhythmusstörung im Herzvorhof stehen, die der Rekorder sofort erkennt.“

### Wächter des Herzschlags

Das kleine medizinische Gerät kann Leben retten: „Bei einem Sportler, der alle paar Monate ohne Vorwarnung ohnmächtig wurde, sahen wir beispielsweise einen plötzlichen Herzstillstand von über 20 Sekunden. Damit war klar, dass wir einen Herzschrittmacher einsetzen mussten“, so Dr. Rost. Manchmal liefert das Gerät auch ganz andere Hinweise: „Wir haben bei einem anderen Patienten festgestellt, dass er zwar keine Herzrhythmusstörung hatte, aber wohl einen epileptischen Anfall, der sich im Zittern der EKG-Ableitung zeigte.“

### Mini-Langzeit-EKG

Der Event-Rekorder funktioniert wie ein Mini-Langzeit-EKG. Dazu wird er über einen kleinen Hautschnitt neben dem Brustbein eingesetzt – ein einfacher Eingriff unter örtlicher Betäubung. Zwischen zwei und vier Jahren kann das Gerät Herzsignale aufzeichnen. Wenn der Patient auffällige Symptome bemerkt, kann er selbst mittels einer kleinen Fernbedienung die Speicherung auslösen. In solchen Fällen, aber auch bei den regelmäßigen Kontrollen, analy-

### Der Event-Rekorder hilft Ihnen, die richtige Diagnose zu stellen. Wie geht es weiter, wenn eine Herzrhythmusstörung erkannt wurde?

Das kommt auf Art, Dauer, Ursache und Ausmaß der Herzrhythmusstörung an. Steht hinter den Beschwerden etwa ein immer wieder auftretendes Vorhofflimmern, ist bei vielen Patienten eine Hemmung der Blutgerinnung („Blutverdünnung“) erforderlich. Diese dient dazu, Schlaganfälle zu verhindern, die durch im flimmernden Vorhof entstehende Gerinnsel verursacht werden. Findet man einen zu langsamen Herzrhythmus oder gar längere Pausen in der Herzaktion, muss ein Herzschrittmacher implantiert werden.

### Wie können wir unser Risiko für Herz-Kreislaferkrankungen senken?

Einen großen und negativen Einfluss auf unsere Herzgesundheit hat das Rauchen. Das ist schon lange bekannt. Eine Studie belegt, dass es in der Schweiz nach Einführung des Rauchverbotes in Gaststät-

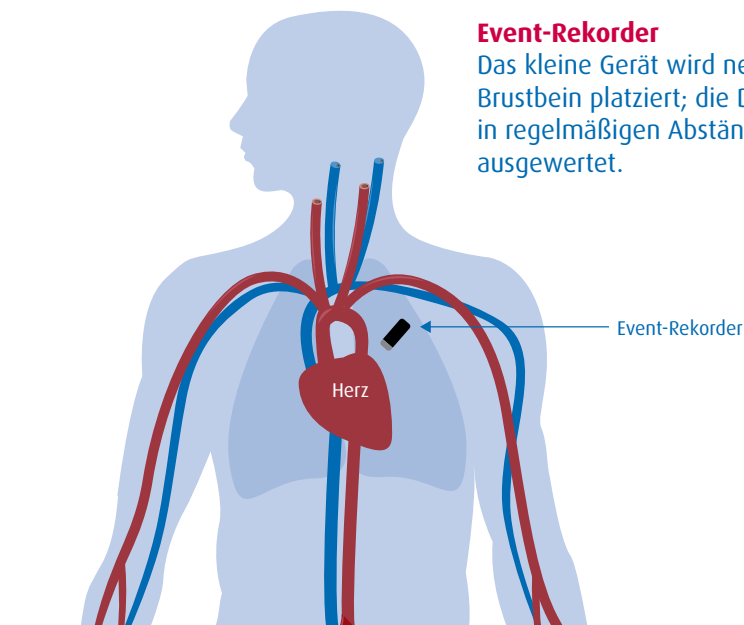
ten zu einer deutlichen Verminderung von Herzinfarkten kam, vor allem bei Nichtrauchern. Dies beweist, dass auch Passivrauchen schädlich ist. Auch zu hohe Blutfettwerte belasten unser Herz und können sogar einen Herzinfarkt verursachen. Für ein gesundes Gewicht und niedrige Blutfettwerte kann zum Glück jeder selbst sorgen: Eine vollwertige Ernährung und Herz-Kreislauf-Training bewähren sich seit jeher. Für manche Menschen sind zusätzlich blutfettsenkende Medikamente wichtig. Eindeutig Gift für das Herz ist außerdem Stress. Menschen, die im Alltag dauerhaft unter Strom stehen, sollten ihren Lebensstil grundsätzlich überdenken – gerne auch im ärztlichen Gespräch. Patienten mit Bluthochdruck oder Diabetes mellitus sollten wegen ihres erhöhten Risikos für koronare Erkrankungen regelmäßig zur ärztlichen Kontrolle gehen und ihr Herz untersuchen lassen.

## kontakt

### Ortenau Klinikum Oberkirch Innere Medizin

Dr. Michael Rost  
Franz-Schubert-Straße 15  
77704 Oberkirch  
Tel. 07802 801-110  
E-Mail: [sek.innere@obk.ortenau-klinikum.de](mailto:sek.innere@obk.ortenau-klinikum.de)

siert der Arzt die aufgezeichneten EKG-Signale. Das geht drahtlos und schmerzfrei mit einem „Programmierkopf“, den der Arzt auf die Brust legt. „Dann sehen wir, ob der Zustand des Patienten auf eine Herzrhythmusstörung zurückzuführen ist oder nicht – in beiden Fällen erhalten wir eine wertvolle Information. Der Rekorder gehört inzwischen zu unseren wichtigsten Diagnoseinstrumenten mit einem sehr hohem Anteil an wegweisenden Befunden“, so Dr. Rost.



### Event-Rekorder

Das kleine Gerät wird neben dem Brustbein platziert; die Daten werden in regelmäßigen Abständen vom Arzt ausgewertet.

Jeder kennt sie, jeder fürchtet sie: die winzigen Blutsauger, die meist völlig unbemerkt im Unterholz auf Mensch und Tier lauern. Dabei ist ein Zeckenstich (umgangssprachlich auch Zeckenbiss) keineswegs nur lästig. Ist die Zecke mit Borreliose oder Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) infiziert, kann ein Zeckenstich gefährlich werden. Doch häufig herrscht Verunsicherung hinsichtlich Diagnose, Behandlung und Vorbeugung von durch Zecken übertragenen Krankheiten.



# Zecken in der Region Ortenau

Wer gerne leicht bekleidet durch Waldlichtungen und Wiesen streift, kann ihr im Sommer kaum entgehen: der Zecke. Denn in einem feuchten und mäßig warmen Mikroklima fühlt sich der Parasit besonders wohl. Im Laub oder auf einem Grashalm sitzend, wartet er darauf, von einem möglichen Wirt abgestreift zu werden. Ist dies geschehen, sucht er sich eine geschützte, gut durchblutete Körperstelle, reißt mit seinen Mundscheren die Haut auf und verankert seinen stachelartigen Saugrüssel in der Wunde.

### Nicht jede Zecke ist infiziert

Was wie aus einem Gruselfilm klingt, ist in den meisten Fällen nicht weiter schlimm: „Längst nicht alle Zecken sind Träger von Borreliose- oder FSME-Erregern. Meist bildet sich nur eine harmlose kleine Rötung an der Einstichstelle, ein leichtes Brennen, und nach wenigen Tagen ist alles vorbei“, so Dr. Johannes Borde, Leiter der Klinischen Infektiologie am Ortenau Klinikum Achern. Um das Risiko bestimmter Infektionen zu verringern und Entzündungen zu vermeiden, ist es dennoch

wichtig, die Zecke möglichst schnell und vollständig zu entfernen. Dazu fasst man sie mit einer Pinzette oder einem speziellen Zeckenwerkzeug am Kopf ganz dicht an der Wunde und zieht sie langsam, ohne zu drehen, heraus. Niemals sollte man Öl oder andere Substanzen auf die Zecke träufeln, denn das könnte zu einer Absonderung von Speichel führen, wodurch FSME Viren und Borreliose Bakterien in das Blut gelangen können.

### Wanderröte: Hinweis auf Borreliose

„In jedem Fall ist es ratsam, die Einstichstelle zu desinfizieren und noch eine Weile auf mögliche Veränderungen dort sowie auf das allgemeine Befinden zu achten. Dies kann Hinweise auf eine mögliche Erkrankung bieten“, sagt Dr. Borde. Zu den durch Zecken übertragenen Infektionskrankheiten, die in ganz Deutschland vorkommen, gehört Borreliose. Auslöser dieser Erkrankung sind spiralförmige Bakterien, sogenannte Borrelien, die bei einem Zeckenstich übertragen werden können. Sie können Organe, Haut, Gelenke und das Nervensystem befallen. Die Symptome

sind vielfältig und abhängig vom Krankheitsstadium. Bei etwa 80 bis 90 Prozent der Erkrankten erkennt man Borreliose zunächst an der Wanderröte. Dies ist ein hellroter Fleck, Ring oder Doppelring, der sich von der Einstichstelle nach außen hin ausbreitet. „Wer dies bei sich bemerkt, sollte umgehend seinen Hausarzt aufsuchen oder zu uns in die Medizinische Klinik kommen“, empfiehlt Dr. Borde. Antikörperuntersuchungen sind in dieser Phase nicht erforderlich. Anhand des klinischen Bildes kann sofort mit einer antibiotischen Behandlung begonnen werden. Dadurch lassen sich spätere Stadien der Borreliose vermeiden, die mit der Erkrankung weiterer Organe einhergehen können.

### Verbreitet in der Region Ortenau – das FSME Virus

Eine weitere, durch Zecken übertragene Krankheit ist die FSME. Anders als der Name sagt, wird diese Erkrankung keinesfalls nur im Frühsommer übertragen. Durch die zunehmend milden Winter sind die kleinen Parasiten vermehrt auch im Winter aktiv. Bei einer Temperatur ab

# nachgefragt

Fragen an Dr. Johannes Borde, Facharzt für Innere Medizin, Infektiologie (DGI) und Leiter der Klinischen Infektiologie am Ortenau Klinikum Achern

**Herr Dr. Borde, einen Impfschutz gibt es bislang nur gegen FSME, noch nicht aber gegen Borreliose. Was kann man tun, um sich davor zu schützen?**

Der beste Schutz ist, gar nicht erst von einer Zecke gestochen zu werden. So schön es ist, barfuß durch eine Wiese zu laufen – besser sollte man festes Schuhwerk und lange Hosen tragen. Auch bestimmte Antizeckenmittel, sogenannte Repellentien, bieten einen Schutz. Allerdings ist dieser zeitlich begrenzt – und ersetzt in keinem Fall das genaue Absuchen des Körpers etwa nach einer Wanderung. Zecken suchen sich gern versteckte Körperstellen wie Armbeu-

gen, Kniekehlen oder Hals. Auf jeden Fall gilt: Je schneller sie entdeckt und vorsichtig entfernt werden, desto geringer ist das Risiko einer Borreliose-Infektion.

**Sie bieten am Ortenau Klinikum Achern eine Zweitmeinungs-Sprechstunde zum Thema durch Zecken übertragene Krankheiten an. Warum?**

In der Klinischen Infektiologie am Ortenau Klinikum kennen wir uns mit Diagnose und Behandlung von durch Zecken übertragenen Krankheiten bestens aus. Auf Basis dieser Spezialisierung beraten wir Betroffene und auch Hausärzte in allen Fragen rund um das Thema Zecken und gewährleisten eine hochmoderne und differenzierte Diagnostik. Dabei arbeiten wir eng mit dem Referenzzentrum für Borrelienerkrankungen am Landesgesundheitsamt Bayern zusammen sowie mit dem Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr in München.

**Mit welchen weiteren Erkrankungen befassen Sie sich in der Klinischen Infektiologie?**

Wir diagnostizieren und behandeln Infektionserkrankungen jeder Art. Das können Virusinfektionen wie HIV sein, bakterielle Infektionen wie Tuberkulose oder Infektionen nach einer Reise. Dabei verfügen wir über ein breites Spektrum mikrobiologischer, molekularbiologischer und klinischer Diagnoseverfahren. Bei allen Themen und Infektionen ist uns besonders die Beratung unserer niedergelassenen ärztlichen Kollegen ein wichtiges Anliegen.

## kontakt

**Ortenau Klinikum Achern  
Medizinische Klinik,  
Sektion Klinische Infektiologie**

Dr. Johannes Borde  
Josef-Wurzler-Straße 7  
77855 Achern  
Tel. 07841 700-2310  
E-Mail:  
innere@ach.ortenau-klinikum.de



*Wer gerne durch Wald  
und Wiesen streift,  
sollte sich schützen*

circa 7° Celsius sind sie auf der Suche nach einem Wirt – Mensch oder Tier – um sich mit Nährstoffen zu versorgen. Auch im Winter gab es daher bereits FSME-Fälle. FSME-infizierte Zecken treten vor allem im süddeutschen Raum auf, insbesondere in der Region Ortenau.

### Symptome wie bei einer Grippe

Nach einer Infektion mit FSME folgen meist innerhalb von 7 bis 14 Tagen die ersten Symptome. „In der ersten Pha-

se klagt der Patient über grippeähnliche Symptome wie Fieber, Abgeschlagenheit, Kopf- oder Gliederschmerzen“, so Dr. Borde. „Nach einigen fieberfreien Tagen kann es dann zu einer neurologischen Erkrankung kommen, wie Hirnhaut-, Gehirn- oder Rückenmarkentzündung – fast immer mit sehr hohem Fieber von über 40 Grad Celsius.“ Bislang ist bei FSME nur eine Behandlung der Symptome, wie zum Beispiel starker Kopf- und Gliederschmerzen, möglich. In den meisten

Fällen heilt die Infektion folgenlos aus. Kinder und Jugendliche genesen in der Regel schneller und haben seltener neurologische Spätfolgen.

### Impfschutz gibt es derzeit nur gegen FSME

Neben FSME und Borreliose gibt es noch andere Erkrankungen, die in Deutschland durch Zecken übertragen werden. Dazu gehören die „Hasenpest“ sowie die sogenannten Anaplasmosen- und Rickettsieninfektionen. Doch wurden diese bislang nur in Einzelfällen beobachtet. Einen Impfschutz gibt es derzeit nur gegen FSME. Für eine vollständige Grundimmunisierung wird dreimal innerhalb eines Jahres geimpft. Danach muss der Impfschutz alle drei bis fünf Jahre aufgefrischt werden. Dr. Borde rät: „Menschen, die in einem Risikogebiet leben oder sich länger dort aufhalten, empfehle ich eine Impfung gegen FSME. Dies gilt insbesondere für das Hochrisikogebiet des Landkreises Ortenau. Allein im letzten Jahr hatten wir etwa 25 Fälle von FSME.“

# Unsere Klinikstandorte und Fachabteilungen

## Wir sind für Sie da



### Ortenau Klinikum Achern

#### Standort Achern

Josef-Wurzler-Straße 7  
77855 Achern  
Telefon 07841 700-0  
Fax 07841 700-1090  
E-Mail [info@ach.ortenau-klinikum.de](mailto:info@ach.ortenau-klinikum.de)

#### Fachkliniken/Chefärzte

Innere Medizin  
Dr. Rüdiger Feik  
Allgemeinchirurgie  
Dr. Gerhard Wesch  
Unfallchirurgie  
Dr. Wolfgang Beeres  
Anästhesie  
Dr. Michael Neuburger  
Geburtshilfe/Gynäkologie  
Dr. Thomas Füsslin  
Dr. Muhamet Durmishi  
Lilia Beck  
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde  
Belegärzte  
Dr. Manuela Denzler  
Dr. Wolf Schrader  
Dr. Robert Wittenzeller



### Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

#### Standort Ettenheim

Robert-Koch-Straße 15  
77955 Ettenheim  
Telefon 07822 430-0  
Fax 07822 430-473  
E-Mail [info@le.ortenau-klinikum.de](mailto:info@le.ortenau-klinikum.de)

#### Fachkliniken/Chefärzte

Unfall-, Orthopädische  
und Wirbelsäulenchirurgie  
Prof. Dr. Akhil P. Verheyden  
Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie  
Dr. Werner Lindemann  
Medizinische Klinik  
Dr. Theo Vetter  
Klinik für Anästhesiologie  
und operative Intensivmedizin  
Prof. Dr. Georg Mols  
Klinik für Schmerztherapie,  
Schmerzzentrum  
Dr. Ingo Schilk  
Belegabteilung Nephrologie  
Belegarzt  
Dr. Klaus Sodemann



### Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

#### Standort Gengenbach

Leutkirchstraße 32  
77723 Gengenbach  
Telefon 07803 89-0  
Fax 0781 472-1002  
E-Mail [info@og.ortenau-klinikum.de](mailto:info@og.ortenau-klinikum.de)

#### Fachkliniken/Chefärzte

Anästhesiologie und Intensivmedizin  
Dr. Jürgen Hug  
Allgemeine Innere Medizin,  
Altersmedizin, Endokrinologie,  
Rheumatologie  
Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger  
Orthopädie, Spezielle Orthopädische  
Chirurgie, Orthopädische Rheumatologie  
Dr. Bruno Schweigert



## Ortenau Klinikum Kehl

### Standort Kehl

Kanzmattstraße 2  
77694 Kehl  
Telefon 07851 873-0  
Fax 07851 873-217  
E-Mail [info@kel.ortenau-klinikum.de](mailto:info@kel.ortenau-klinikum.de)

### Fachkliniken/Chefärzte

**Innere Medizin**  
Dr. Stefan Hambrecht  
**Allgemeinchirurgie**  
Rainer Brobeil  
**Anästhesie**  
Dr. Rolf Ermerling  
**Gynäkologie**  
Felix Liber  
**Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde**  
Belegärzte  
Dr. Clemens Himmelsbach  
Khaled Eid



## Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

### Standort Lahr

Klosterstraße 19  
77933 Lahr  
Telefon 07821 93-0  
Fax 07821 93-2050  
E-Mail [info@le.ortenau-klinikum.de](mailto:info@le.ortenau-klinikum.de)

### Fachkliniken/Chefärzte

**Medizinische Klinik – Gastroenterologie, Hepatologie, Onkologie, Endokrinologie, Diabetologie, Darmzentrum Ortenau**  
Prof. Dr. Leonhard Mohr  
**Medizinische Klinik – Kardiologie, Pneumologie, Angiologie, Intensivmedizin, Herzinfarktzentrum**  
Prof. Dr. Manfred Mauser  
**Klinik für Unfall-, Orthopädische und Wirbelsäulenchirurgie**  
Prof. Dr. Akhil P. Verheyden  
**Klinik für Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, Urologie, Gefäßzentrum, Pankreaskarzinomzentrum**  
Dr. Werner Lindemann  
**Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Brustzentrum**  
Dr. Muneer Mansour  
**Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, spezielle Kopf-Hals-Chirurgie und plastische Operationen**  
Dr. Olaf Ebeling  
**Neurologische Klinik, Regionaler Schlaganfallschwerpunkt**  
Prof. Dr. Volker Schuchardt  
**Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin**  
Prof. Dr. Georg Mols  
**Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie**  
Dr. Dr. Reinhard Niemann  
**Institut für Radiologie**  
Prof. Dr. Peter Billmann  
**Institut für Pathologie**  
Prof. Dr. Lothar Tietze



## Ortenau Klinikum Oberkirch

### Standort Oberkirch

Franz-Schubert-Straße 15  
77704 Oberkirch  
Telefon 07802 801-0  
Fax 07802 801-182  
E-Mail [info@obk.ortenau-klinikum.de](mailto:info@obk.ortenau-klinikum.de)

### Fachkliniken/Chefärzte

**Innere Medizin**  
Dr. Michael Rost  
**Allgemeinchirurgie**  
Dr. Gerhard Wesch  
**Unfallchirurgie**  
Dr. Bruno Schweigert  
**Anästhesie**  
Dr. Michael Neuburger  
**Geburtshilfe/Gynäkologie**  
Belegärzte  
Dr. Stephen Müller  
Michael Schulze



## Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

### Standort Offenburg Ebertplatz

Ebertplatz 12  
77654 Offenburg  
Telefon 0781 472-0  
Fax 0781 472-1002  
E-Mail [info@og.ortenau-klinikum.de](mailto:info@og.ortenau-klinikum.de)

### Fachkliniken/Chefärzte

#### Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie

Dr. Bernhard Hügel,  
Priv.-Doz. Dr. Uwe Pohlen

#### Frauenklinik

Dr. Andreas Brandt

#### Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie, Altersmedizin

Prof. Dr. Wolf-Bernhard Offensperger  
Kinderheilkunde und Jugendmedizin

Dr. Jens-Uwe Folkens

#### Neurologie, Schlaganfallereinheit, Schlafmedizin

Priv.-Doz. Dr. Carsten Wessig

#### Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie, Shuntzentrum

Dr. Martin Hornberger

#### Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie

Dr. Tilman Schottler

#### Thoraxchirurgie

Dr. Lothar Latzke

#### Unfall-, Hand- und Wieder- herstellende Chirurgie

Priv.-Doz. Dr. Reinhard Meier

#### Urologie und Kinderurologie

Dr. Reinhard Groh,

Priv.-Doz. Dr. Jörg Simon

#### Anästhesiologie und Intensivmedizin

Dr. Friedrich Afflerbach,

Prof. Dr. Wolfram Engelhardt



## Ortenau Klinikum Offenburg-Gengenbach

### Standort Offenburg St. Josefsklinik

Weingartenstraße 70  
77654 Offenburg  
Telefon 0781 472-0  
Fax 0781 472-1002  
E-Mail [info@og.ortenau-klinikum.de](mailto:info@og.ortenau-klinikum.de)

### Fachkliniken/Chefärzte

#### Augenklinik

Priv.-Doz. Prof. h.c. (Twer) Dr. Konrad Hille

#### Hämatologie, Onkologie,

#### Palliativmedizin

Dr. Andreas Jakob

#### Radio-Onkologie

Prof. Dr. Felix Momm

#### Kardiologie, Pneumologie, Angiologie,

#### Intensivmedizin

Priv.-Doz. Dr. Siegfried Wieshammer

#### Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dr. Dr. Reinhard Niemann

#### Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Belegärzte: Dr. Stephan Menstell,

Dr. Roland Müller

#### Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Belegärzte: Dr. Fritz Düker,

Dr. Dr. Jens Kuschnier

### Institute/Chefärzte

#### Radiologisches Institut

Prof. Dr. Jörg Laubenberger,

Dr. Jörg Wirthle

#### Zentrallabor

Dr. Michael Elgas



## Ortenau Klinikum Wolfach

### Standort Wolfach

Oberwolfacher Straße 10  
77706 Wolfach  
Telefon 07834 970-0  
Fax 07834 970-499  
E-Mail [info@wol.ortenau-klinikum.de](mailto:info@wol.ortenau-klinikum.de)

### Fachkliniken/Chefärzte

#### Innere Medizin

Dr. Bruno Maria Kaufmann

#### Chirurgie

Dr. Volker Ansorge

Dr. Oliver Datz

#### Anästhesie

Dr. Jürgen Hug

#### Gynäkologie

Belegärzte

Hansjörg Ehret

Dr. Rudolf Halder



# Pflege und Betreuung für die Menschen in der Region

## Sich zuhause fühlen



**Pflegeheim am Nollen**  
Träger: Spitalfonds Gengenbach

### Standort Gengenbach

Nollenstraße 11a  
77723 Gengenbach  
Telefon 07803 89-8541  
Fax 07803 89-8552  
E-Mail [info@pflegeheim-am-nollen.de](mailto:info@pflegeheim-am-nollen.de)  
[www.pflegeheim-am-nollen.de](http://www.pflegeheim-am-nollen.de)

Das Pflegeheim am Nollen ist eine Einrichtung für Voll-, Kurzzeit- und Tagespflege für circa 50 ältere und pflegebedürftige Menschen. Angenommen und geborgen sein sowie aktive Pflege erfahren – darauf dürfen die Menschen vertrauen, die in unserem Pflegeheim, im Herzen der Stadt Gengenbach, wohnen. Bis zum Altstadtkern sind es nur wenige Meter, das ermöglicht älteren Menschen, weiter am öffentlichen Leben teilzunehmen.



**Pflege- und Betreuungsheim  
Ortenau Klinikum**

### Standort Gengenbach-Fußbach

Fußbach 5  
77723 Gengenbach  
Telefon 07803 805-0  
Fax 07803 805-105  
E-Mail [info@pb.ortenau-klinikum.de](mailto:info@pb.ortenau-klinikum.de)  
[www.pflege-betreuung-ortenau.de](http://www.pflege-betreuung-ortenau.de)

In unserem Pflege- und Betreuungsheim in Gengenbach-Fußbach bieten wir für über 300 sowohl ältere und pflegebedürftige als auch geistig behinderte, psychisch kranke und alkoholkrank Menschen ein pflegerisches kompetentes und menschlich liebevolles Zuhause an. Wir heißen sie gerne auf Dauer willkommen, betreuen sie aber genauso gerne als Kurzzeitpfleger oder Tagespflegegast. Die dorfähnliche Gemeinschaft unseres Heimes ermöglicht seinen Bewohnern ein lebendiges Zusammenleben inmitten einer reizvollen Landschaft mit guten Verkehrsverbindungen nach Gengenbach und Offenburg, ins Rheintal sowie in den Schwarzwald.

In Zell a. H. haben wir ein Haus mit drei kleinen Wohngruppen, auf denen wir uns auf die Betreuung von Menschen mit einer schweren Demenz spezialisiert haben.



Das Pflege- und Betreuungsheim Ortenau Klinikum, das Pflegeheim am Nollen und die ökumenische Sozialstation St. Martin sind Träger des Gengenbacher Pflegenetzwerks e.V.. Es unterstützt kranke, alte und behinderte Menschen in den Bereichen Pflege, Betreuung und Haushalt und steht Hilfesuchenden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Das Gengenbacher Pflegenetzwerk hat ein gemeinsames Service-Telefon eingerichtet – hier finden Interessierte und Betroffene immer einen kompetenten Ansprechpartner.

**Service-Telefon 07803 9214848**

### Leistungen des Gengenbacher Pflegenetzwerks e.V.

- Tagesbetreuung im Charlotte-Vorbeck-Haus (neben der Stadtkirche Gengenbach)
- Internetcafé für Senioren im Treff des Charlotte-Vorbeck-Hauses
- Essen auf Rädern
- Ambulante und stationäre Betreuung altersgebrechlicher, psychisch kranker und geistig verwirrter Menschen
- Behandlung nach ärztlicher Verordnung
- Eingliederungshilfe für seelisch, geistig und körperlich behinderte Menschen
- Außenwohngruppen
- Betreutes Wohnen für erwachsene behinderte Menschen
- Hausnotruf
- Hauswirtschaftliche Versorgung

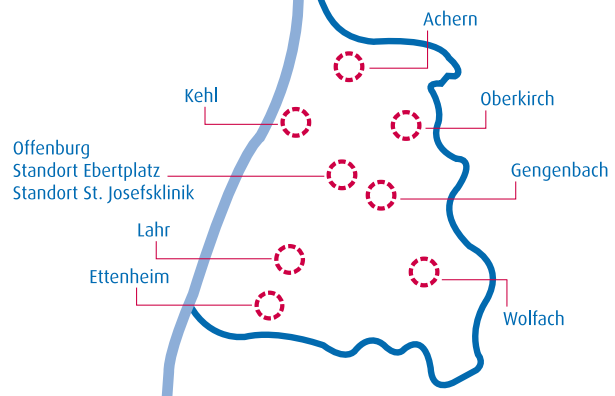
# Die medizinische und pflegerische Kompetenz



ORTENAU  
KLINIKUM

*In guten Händen.*

## Für Sie die beste Therapie



Gemeinsam mit Hausärzten und niedergelassenen Fachärzten sorgt das Ortenau Klinikum für die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region.

Jährlich werden im Ortenau Klinikum 75.000 Patienten stationär behandelt. jedes Jahr erblicken 3.500 Babys in den Ortenauer Kreißsälen das Licht der Welt. Mit seinen rund 5.000 Mitarbeitern an neun Standorten zählt das Ortenau Klinikum deutschlandweit zu den 100 größten Arbeitgebern in der Gesundheitsbranche. Träger ist der Ortenaukreis.

### Medizinische Zentren

Im Ortenau Klinikum gibt es viele Zentren und Schwerpunkte, in denen nach neuesten Erkenntnissen behandelt wird. Sind mehrere Disziplinen beteiligt, bündeln diese ihre Erfahrungen und suchen für den Patienten gemeinsam den richtigen Behandlungsweg. Einige dieser Zentren haben wegen ihrer hohen medizinischen Expertise einen überregionalen Ruf.

- Altersmedizin Gengenbach
- Augenklinik Offenburg
- Brustzentrum/Gynäkologisches Krebszentrum Lahr/Offenburg
- Darmzentrum Lahr/Offenburg
- Endoprothetisches Zentrum Gengenbach
- Gefäßzentrum Lahr
- Gefäßzentrum Nördliche Ortenau Offenburg/Achern
- Geriatriischer Schwerpunkt Offenburg
- Herzinfarktzentrum Lahr
- HNO Lahr
- Kinderheilkunde und Jugendmedizin Offenburg
- Mutter-Kind-Zentrum/Perinatalzentrum Level 1 Offenburg
- Nephrologisches Shunt-Zentrum Offenburg
- Onkologisches Zentrum Ortenau Offenburg/Lahr
- Orthopädie Gengenbach/Achern/Lahr/Wolfach
- Pankreaskarzinomzentrum Lahr
- Institut für Pathologie Lahr
- Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie Offenburg
- Pneumologisch-Thoraxchirurgisches Zentrum Offenburg
- Urologie mit Prostatakarzinomzentrum Offenburg
- Zentrum für Schlafmedizin Offenburg
- Regionaler Schlaganfallschwerpunkt Lahr/Offenburg
- Schmerzzentrum Ortenau Ettenheim
- Traumatologie Lahr/Offenburg



## Notfall

Bei **medizinischen Notfällen** wenden Sie sich bitte an die Integrierte Leitstelle Ortenau des Rettungsdienstes, die Sie telefonisch über **112** erreichen.

Bei **Vergiftungsunfällen** können Sie sich über den **Giftnotruf 0761 19240** an die Uni-Klinik Freiburg wenden.

In weniger dringenden Fällen sowie bei Arbeits-, Sport- und Schulunfällen stehen Ihnen rund um die Uhr die Notfall-Ambulanzen unserer Kliniken zur Verfügung. Sie sind über unsere Standort-Zentralen zu erreichen (siehe Seite 46–48 in diesem Heft)

Bei der Meldung eines Notfalls sollten Sie unbedingt folgende fünf W beachten:

**Wo** ist der Notfall passiert?

**Was** ist passiert?

**Wie viele** Patienten oder Verletzte?

**Welche** Probleme oder Verletzungen?

**Warten** auf Rückfragen